Nr. 208. Montag, den 6. September 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 30. August bis 12. Septbr. 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Eine neue Rede des Reichsfinanzministers.

Der Völkerbundsrat genehmigt den ständigen Sitz für Deutschland. — Dr. Silverberg für eine Reform des Verhältnisses zur Arbeiterschaft.

Dritter deutscher Angestelltentag.

Hamburg, 5. September.

Im Anschluß an die Bundestagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten fand heute in Hamburg der dritte deutsche Angestelltentag statt. Der Bundesvorsitzende Schneider eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er die erschienenen Vertreter des Reiches und der Länder begrüßte, vor allem den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold und den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Reichskanzler Dr. Marx und Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatten mitteilen lassen, daß sie durch die politischen Geschäfte leider verhindert seien, zu erscheinen. Vertreten waren u. a. das Reichspostministerium, das Reichsarbeitsministerium, das preußische Handelsministerium, die Hamburger Regierung, das Internationale Arbeitsamt in Genf und die politischen Parteien. Ebenso waren Abordnungen aus dem Saargebiet und aus Danzig erschienen. Dem Vertreter Oberschlesiens war die Teilnahme an der Tagung durch die Visumverweigerung seitens der polnischen Regierung unmöglich gemacht worden.

Nach einer Begrüßungsansprache des Geschäftsführers Matthäi, der der Tagung im Namen des Hamburger Senats vollen Erfolg wünschte, sprach

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold

über die wirtschaftliche Lage Deutschlands, das noch immer in schwerer Not und in schweren Kämpfen stecke. Noch immer gebe es viele Gegensätze zwischen Unternehmer- und Arbeitnehmertum. Dr. Reinhold erinnerte dann an die Worte Dr. Silverbergs auf der Dresdener Tagung des Reichsverbandes der Industrie: „Man wird sehen, daß Kapital und Arbeit auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind und zusammengehören" und meinte, daß diese offenen Worte von denjenigen, an die sie gerichtet seien, beherzigt werden müßten. Ueber alle Gegensätzlichkeiten hinaus müsse der Gedanke der Gemeinsamkeit stehen. Nur das Verbundensein könne uns den Weg in die Zukunft frei machen. Der Finanzminister kam dann auf die Frage der Erwerbslosigkeit zu sprechen, zu deren Bekämpfung die besten Mittel Handelsverträge, verbunden mit einer klaren Finanzpolitik, seien. Man müßte zu Handelsverträgen kommen, die der deutschen Wirtschaft wieder die Freiheit und die Gleichberechtigung brächten. Es bestehe die Pflicht, darauf zu sehen, daß die Wirtschaft von allen Hemmungen, unter denen sie in der Nachkriegszeit gelitten habe, wieder befreit werde.

Die Grundbedingung für die Wiederaufrichtung der Wirtschaft

sei die Aufrechterhaltung der Stabilität der Währung. Hinsichtlich der Steuern erklärte der Reichsfinanzminister, daß die Wirtschaft nur tragbare Steuern zahlen könne. Die Umsatzsteuer sei leider heute noch zu hoch. Das Steuererleichterungsprogramm habe sich durchaus bewährt. Damit müsse es baldigst zu einer Verwaltungsreform kommen, mit der das Reichsfinanzministerium bereits einen Anfang gemacht habe. Nur solche Steuern dürften erhoben werden, die sich mit der Lage der Wirtschaft in Einklang bringen ließen. Vor allem müßten die so drückenden Realsteuern in ein gesundes Verhältnis zu den übrigen Steuern gebracht werden. Er würde es als Glück für den deutschen Konsum betrachten, wenn er die Zuckersteuer ermäßigen und den Spiritus zur Alkoholgewinnung höher besteuern könnte. So lange in Europa der Wirrwarr bestehe, werde man auch noch mit einer großen Arbeitslosigkeit in Deutschland zu rechnen haben. Um diese wenigstens zu mildern, habe die Reichsregierung das bekannte Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt. Um die Not der erwerbslosen Angestellten zu heben, sei ein Betrag anzufordern, um mit diesem ältere und bewährte Kräfte wenigstens vorübergehend vom Reiche beschäftigen zu können. Er glaube, daß dieses Geld gut angelegt sei. Zu dem Dawesplan übergehend, sagte der Minister, daß dieser der deutschen Außenpolitik und dem deutschen Wiederaufstieg förderlich gewesen sei. Wenn der Dawesplan von beiden Seiten im Geiste der Verständigung Anwendung finde, dann könne er noch manches Gute schaffen. Schließlich aber werde die ganze Welt doch einmal merken, daß der Dawesplan nur ein Danaer-Geschenk sei, wenn die Länder mit Deutschlands Waren überschwemmt würden. Zum Schlusse erklärte Dr. Reinhold, er überschätze keineswegs die lichten Anzeichen der Besserung der wirtschaftlichen Lage, aber er glaube an die Kräfte des deutschen Volkes, das durch harte Arbeit den Weg zur Freiheit wiederfinden werde.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen hielt das Vorstandsmitglied Thal (Berlin) einen Vortrag über innere Voraussetzungen für die Wiederherstellung deutscher Weltgeltung.

Bundestag des G. D. A.

Hamburg, 5. September.

Auf dem Bundestag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wurden die Anträge auf Einführung einer großzügigen Altershilfe für die Angestellten und auf Erhöhung des Hinterbliebenengeldes unter großem Beifall einmütig angenommen.

Der Ratsbeschluß über Deutschlands Sitz.

Genf, 5. September.

Der Völkerbundsrat genehmigte gestern mittag ein Uhr einstimmig den Bericht und die Vorschläge des Prüfungsausschusses für die Zusammensetzung des Völkerbundsrates und bestimmte mit der entsprechenden Entschließung auf Grund seiner aus Artikel 4 des Völkerbundspaktes begründeten Vollmachten, Deutschland den Charakter eines ständigen Ratsmitgliedes vom Augenblick seines Eintritts in den Völkerbund zu erteilen. Mit der gleichen Entschließung wurde die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder von sechs auf neun erhöht.

Ueber den Verlauf der Sitzung im einzelnen wird gedrahtet:

Genf, 5. September.

Der Beginn der auf 10¾ Uhr angesetzten öffentlichen Ratssitzung am Samstag verzögerte sich infolge der vorausgegangenen Geheimsitzung bis nach 12 Uhr. In der Geheimsitzung beschäftigte sich der Rat nicht, wie gerüchtweise verlautete, mit einer Mitteilung der spanischen Regierung, sondern lediglich mit dem Verfahren, das nunmehr in der Frage der Aufnahme Deutschlands und in der Behandlung des Reformprojektes des Studienausschusses eingeschlagen werden soll.

Im Mittelpunkt des Interesses der öffentlichen Ratssitzung stand das Projekt des Studienausschusses, das mit einem Begleitbericht des Grafen Ishii dem Völkerbundsrat unterbreitet wurde. Der Bericht des Grafen Ishii weist darauf hin, daß sich der Studienausschuß in zwei Tagen mit der Wahl der Mitglieder und der Form der Wahl der nichtständigen Mitglieder beschäftigt habe. Es sei nunmehr die Aufgabe des Völkerbundsrates, sich über die Zahl der Sitze, sowohl der ständigen wie der neu zu schaffenden nichtständigen, auszusprechen und der Vollversammlung seine Beschlüsse zu unterbreiten. Die vom Grafen Ishii hierzu vorgelegte

Entschließung

erinnert an den Beschluß der Vollsitzung des Völkerbunds vom März 1926, in dem die Völkerbundsversammlung ihr Bedauern über das Scheitern der Märztagung und den Wunsch aussprach, daß die Schwierigkeiten bis zum September beseitigt und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bis zu diesem Zeitpunkt ermöglicht wird. Dann besagt sie weiter: „In Uebereinstimmung mit diesem Wunsche der Vollversammlung beschließt daher der Rat folgendes:

1. Er genehmigt den Bericht des Studienausschusses über die Zusammensetzung des Völkerbundsrates.
2. Er beschließt auf Grund der Rechte, die ihm aus Artikel 4 der Völkerbundssatzung zustehen,
   a) die Bezeichnung Deutschlands als ständiges Mitglied des Völkerbundsrates von dem Augenblick seines Eintritts in den Völkerbund an,
   b) die Vermehrung der nichtständigen Ratssitze von sechs auf neun.
3. Der Rat empfiehlt der Vollversammlung die Durchführung dieser Beschlüsse.
4. Der Rat empfiehlt der Vollversammlung die von dem Studienausschuß unterbreiteten Vorschläge über den Wahlmodus der nichtständigen Ratsmitglieder und die Behandlung ihrer Mandate einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen."

Der Völkerbundsrat nahm diese Entschließung einstimmig ohne Debatte an. Der schwedische Vertreter, Unden, gab eine Erklärung zu Protokoll des Inhalts, daß nach der Auffassung der schwedischen Regierung die Vermehrung der Zahl der Ratsmitglieder mit Unzuträglichkeiten verbunden sei. Die schwedische Regierung sei aber bereit, ihre Haltung aufzugeben. Sie erinnere immerhin an die im Prüfungsausschuß von ihrem Vertreter geltend gemachten Vorbehalte und hoffe, daß mit dem jetzigen Ratsbeschluß eine Lösung der Krise erfolgen werde. Schließlich beantragte der Vorsitzende Dr. Benesch, die von Lord Robert Cecil vorgelegte Entschließung, die am Freitag von dem Studienausschuß angenommen wurde und das außerordentliche Bedauern des Rates über die Nichterfüllung der spanischen Wünsche ausspricht, durch den Generalsekretär des Völkerbundes dem spanischen Vertreter heute noch zukommen zu lassen.

Weitere Ratsbeschlüsse.

Im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen genehmigte der Rat den Bericht über die Lage der griechischen Flüchtlinge und über den finanziellen Wiederaufbau Ungarns. Der Vertreter der ungarischen Regierung dankte dem Völkerbundsrat für seine Bemühungen, durch die es gelungen sei, den finanziellen Wiederaufbau Ungarns zu verwirklichen. Weiter wurde die Frage der Kontrolle des Völkerbundes in den Mandatsgebieten behandelt. Der Völkerbundsrat genehmigte den Bericht des ständigen Mandatsausschusses, der in veränderter Fassung von dem schwedischen Außenminister Unden vorgelegt wurde. Nach diesem Bericht wird es den Eingeborenen in den Mandatsgebieten so gut wie unmöglich gemacht, ihre Klagen direkt dem Mandatsausschuß vorzutragen. Die Mandatarstaaten werden gebeten, dem Mandatsausschuß mitzuteilen, was sie an dem Fragebogen des Ausschusses, der von dem französischen und englischen Vertreter als zu weitgehend bezeichnet wurde, auszusetzen haben.

Dr. Benesch berichtete sodann über die Vorbedingungen der internationalen Konferenz für die Kontrolle der privaten Herstellung von Kriegsgerät, wobei er mitteilte, daß sich bis jetzt nur wenige Regierungen über den hierzu vorgelegten Fragebogen geäußert hätten, so daß der Rat zu dem vom Sonderausschuß ausgearbeiteten Vorentwurf für eine internationale Konvention noch nicht Stellung nehmen könne. Der Vorentwurf solle daher der Völkerbundsversammlung zur Kenntnis gegeben und dabei auf den Zusammenhang hingewiesen werden, der zwischen dieser Frage und dem gesamten vom vorbereitenden Abrüstungsausschuß behandelten Abrüstungsproblem bestehe. Ein letzter Punkt, über den Dr. Benesch berichtete, betraf den während der ersten Tagung des Abrüstungsausschusses von Frankreich, Polen und Finnland eingebrachten Antrag auf Erweiterung des in Artikel 16 des Völkerbundspaktes vorgesehenen Systems zu gegenseitiger finanzieller und militärischer Unterstützung im Falle eines unprovozierten Angriffs. Chamberlain wiederholte die von England im Abrüstungsausschuß geltend gemachten Bedenken gegen den französischen Antrag, worauf Paul Boncour, der bei der Behandlung dieses Punktes an Stelle Briands am Ratstisch Platz genommen hatte, der Meinung Ausdruck gab, daß bei der praktischen Untersuchung des französischen Antrags die englischen Befürchtungen beseitigt werden könnten. Zunächst soll nun auf Vorschlag Dr. Beneschs ein besonderer Ausschuß zur Fühlungnahme mit den übrigen am Abrüstungsproblem arbeitenden Organen des Völkerbundes die Einzelheiten des französischen Antrages einer Prüfung unterziehen.

„Würdige Enthaltung Spaniens".

Genf, 5. September.

Nach authentischen Nachrichten aus englischen Kreisen erhielten Chamberlain und Briand gestern abend von dem spanischen Ministerpräsidenten Primo de Rivera gleichlautende Telegramme, in denen er in Beantwortung auf eine gemeinsame Aufforderung der Außenminister von England und Frankreich vom 3. September, Spanien möge seine Stellungnahme den Vorschlägen des Prüfungsausschusses anpassen, unter sehr höflichen Wendungen u. a. sagt, daß seine bescheidene Persönlichkeit niemals eine solche Ehre erwarte, wie sie in den Telegrammen der beiden Außenminister zum Ausdruck komme. „Meiner persönlichen Neigung entsprechend," so heißt es in dem Telegramm weiter, „würde ich sofort der Anregung Folge leisten, die in dem Telegramm enthalten ist, wenn es nicht meine Pflicht wäre, das Ansehen des alten, ruhmreichen und heißgeliebten Spanien zu wahren, das man auf einen seiner Würde nicht entsprechenden Platz stellen will und das also gezwungen ist, auf dem Wege würdiger Enthaltung eine angemessene Stellungnahme zu suchen. Ich bin überzeugt, daß die Entscheidung Spaniens kein Interesse und keinen Grundsatz des Völkerbundes verletzt, für dessen Gedeihen Spanien, sein König und seine Regierung die heißesten Wünsche hegen." Am Schluß des Telegramms wiederholt Primo de Rivera noch einmal, daß er zu seinem lebhaften Bedauern nicht in der Lage sei, der gegebenen Anregung Folge zu leisten. Palacios, der Spanien im Prüfungsausschuß vertreten hat, reiste gern abend 9 Uhr 30 nach Paris ab, von wo er sich wieder auf seinen Gesandtschaftsposten nach Brüssel begibt.

Dr. Gaus erstattet in Berlin Bericht.

Berlin, 5. September.

Nachdem Ministerialdirektor Dr. Gaus gestern früh in Berlin eingetroffen war, hatte er sofort eine Besprechung mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die Verhandlungen des Studienausschusses in Genf. Außerdem fanden im Auswärtigen Amt eingehende Konferenzen zwischen dem Reichsaußenminister, dem Staatssekretär Dr. v. Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus und dem Völkerbundsreferenten Dr. v. Bülow über die nächste politische Entwicklung statt. Diese Konferenzen dürften aber im wesentlichen technische Fragen betroffen haben, da Beschlüsse von politischer Tragweite in dieser Angelegenheit kaum noch notwendig sein dürften. Im Laufe des heutigen Tages erstattete Ministerialdirektor Dr. Gaus dem Reichskanzler einen Bericht. Das Reichskabinett wird unmittelbar vor Abreise der deutschen Abordnung nach Genf noch einmal zusammentreffen, um den formell bindenden Beschluß zu fassen und endgültig die Haltung der deutschen Vertreter auf der kommenden Völkerbundstagung festzulegen. Es handelt sich hierbei vor allem um die Stellungnahme zu den Beratungsgegenständen der sechs Ausschüsse. Diese Kabinettssitzung wird voraussichtlich am Donnerstag stattfinden. Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund dürfte am Mittwoch in Genf beschlossen werden. Die Mitteilung von der Aufnahme Deutschlands wird voraussichtlich noch am Mittwoch, spätestens am Donnerstag in Berlin eintreffen. Unmittelbar nach der Kabinettssitzung, also voraussichtlich am Donnerstag abend, wird dann die deutsche Abordnung Berlin verlassen.

Was die Woche brachte.

Die abgelaufene Woche bewies mit aller Deutlichkeit, daß die Sommerferien in der hohen Politik endgültig ihr Ende erreicht haben. Naturgemäß standen im Mittelpunkt der Geschehnisse die Genfer Vorgänge: die Beratungen des Studienausschusses des Völkerbundes zur endgültigen Klärung der Ratsfrage. Nach mancherlei Schwierigkeiten, deren Lösung einem Unterausschuß des Studienausschusses vorbehalten war, konnte die neue Formulierung für die Ratsreform bekanntgegeben werden. Das Ergebnis ist, daß entsprechend den Maivorschlägen des Studienausschusses ein Drittel der nicht ständigen Ratsmitglieder, also drei, durch Beschluß der Bundesversammlung mit Zweidrittelmehrheit wiedergewählt werden kann. Von einer Garantie der Wiederwahl konnte natürlich formell keine Rede sein. Der Unterausschuß vereinbarte aber, daß diesmal, also bei der Wahl auf der Herbsttagung, ausnahmsweise schon die Vollversammlung drei nichtständigen Ratsmitgliedern die Eigenschaft der Wiederwählbarkeit zuerkennen kann, unbeschadet des Rechts, daß die letzte Entscheidung bei der Wahl der Vollversammlung vorbehalten bleibt. Wollte man versuchen, den Inhalt der Rededuelle der letzten Tage in Genf auf eine knappe Form zu bringen, so müßte man sagen, daß es darum ging, wie in praxi Spanien und Polen auf lange Sicht ein Ratssitz garantiert werden könnte. Das war, nüchtern gesehen, der Sinn der Kämpfe, die in Genf ausgetragen wurden. Man hat aber einsehen müssen, daß unmöglich gleichzeitig mit Deutschland im gegenwärtigen Augenblick noch ein anderer Staat ständiges Ratsmitglied werden kann. Polen und auch China schlossen sich dieser Einsicht an, wenn auch unter Aufrechterhaltung ihrer formellen Ansprüche; nur Spanien zeigte sich ob der Nichtbilligung eines ständigen Ratssitzes verschnupft und erklärte sein Desinteressement an den weiteren Arbeiten des Völkerbundes. So wenig uns diese Haltung Spaniens überraschen kann, so sehr zeigt die Entwicklung in Genf, daß die Krise mit dem vom Studienausschuß gefundenen Kompromiß nicht gelöst ist. Zwei Staaten fühlen sich benachteiligt. Einer von ihnen (Brasilien) hat bereits seinen Austritt erklärt, während der andere (Spanien) im Begriff steht, sich zurückzuziehen. Die Ratsmächte bemühen sich zwar, Spaniens Abkehr vom Bunde abzuwenden, ob es ihnen aber gelingen wird, ist noch nicht sicher.

Die hinter uns liegende Woche brachte uns weiter den Uebergang in das dritte Dawes-Jahr und gleichzeitig den Bericht des Reparationsagenten, der feststellte, daß wir auch im zweiten Dawesjahr unsere Verpflichtungen (1220 Millionen Mark) pünklich erfüllt haben. Obwohl nun im Plan für das dritte Jahr eine geringe Senkung der Leistungen vorgesehen war (um 20 Millionen), werden die Leistungen tatsächlich noch größer. Nach dem im Dawesplan vorgesehenen „kleinen Besserungsschein" ist Deutschland verpflichtet, falls seine Einnahmen aus den verpfändeten Steuern und Zöllen eine Milliarde übersteigen, Zusatzleistungen aufzubringen habe. Dieser Fall ist jetzt eingetreten, und zwar haben wir in den nächsten beiden Jahren je 250 Millionen Mark mehr aufzubringen. Wenngleich es auch dem Reichsfinanzminister durch eine Abmachung mit dem Reparationsagenten gelungen ist, diesen Betrag auf 300 Millionen herunterzudrücken, der dazu noch in Form von Sachlieferungen aufgebracht werden kann, so stehen wir doch vor der ungeheuerlichen Tatsache, nicht alles aufgeboten zu haben, um dem deutschen Volke diese Zusatzleistungen zu ersparen. Schuld an dieser Mehrzahlung trägt die Finanzreform des früheren Finanzministers Dr. v. Schlieben, dessen Zoll- und Steuervorlagen seinerzeit trotz des Widerspruches maßgebender deutscher Wirtschaftsführer im Reichstag beschlossen wurden. Solange Deutschland noch solche Leistungen aufbringt, können die Bemühungen, eine Revision des Dawesplanes herbeizuführen, nicht erfolgreich sein. Das liegt klar auf der Hand. Man muß daher die Stimmen des Auslandes, die von der Notwendigkeit einer Abänderung des Dawesplanes sprechen, umso höher bewerten. Neuerdings kamen auch von Amerika Meldungen, die darauf schließen lassen, daß man dort in gewissen Kreisen ebenfalls eine Revision als notwendig erachtet.

Mit der Auflösung des auf Grund des Friedenvertrages 1922 in Deutschland eingesetzten Luftfahrtgarantieausschusses hat wieder eins der Kontrollorgane in Deutschland aufgehört zu existieren. Eine Daseinsberechtigung hatte dieses Organ schon längst nicht mehr. Die Kontrolle geht jetzt auf den Völkerbund über, und es bleibt nur zu hoffen, daß diese Kontrolle in einer nicht so entehrenden Form durchgeführt wird, wie es bisher der Fall war.

Die deutschen Bemühungen auf Revision des Zwangsbekenntnisses über die Alleinschuld Deutschlands am Kriege haben in der vergangenen Woche einen wertvollen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Der Fortsetzungsausschuß der Weltkirchenkonferenz von Stockholm, der in der vergangenen Woche in Bern tagte, nahm auf deutsche Initiative hin zu der Schuldfrage in einer Entschließung Stellung, deren wertvollster Satz für uns der ist, daß jedes erzwungene Bekenntnis, wo immer es auch sein mag, moralisch wertlos und kraftlos ist. Diese Entschließung spricht der Grundlage des Versailler Friedensdiktates das Verdammungsurteil. Damit können wir in Deutschland zufrieden sein.

Wohl der wichtigste Vorgang in Deutschland, und zwar von allgemeinwirtschaftlicher Bedeutung, war in

---

Das Märchen vom Holzhacker und seinem Zauberstab.

Von
Max Möller.

Es waren einmal drei gütige Feen, die mit einander ausgingen, um den Menschen Gutes zu tun. Da kamen sie an einen Wald, in dem ein armer Holzhacker arbeitete. Er hatte sich eine Hütte gebaut, in der er mit seiner Frau und seinen Kindern wohnte. Sie hatten nicht viel zu essen, aber sie waren zufrieden und glücklich. Die Feen sahen, daß der Holzhacker sich abmühte, und beschlossen, ihm zu helfen. Sie gingen zu ihm und sagten: „Wir wollen dir einen Zauberstab geben, mit dem du dir alles wünschen kannst, was du willst." Der Holzhacker freute sich sehr und nahm den Zauberstab. Er wünschte sich sofort ein großes Haus, viel Geld und gutes Essen. Und alles war da. Er lebte nun in Saus und Braus und vergaß seine Frau und seine Kinder. Eines Tages kam er wieder in den Wald und sah seine alte Hütte. Da wünschte er sich, daß seine Frau und seine Kinder bei ihm wären. Und sie waren da. Aber sie waren nicht mehr glücklich, denn sie hatten nichts zu essen und mußten hungern. Da wünschte der Holzhacker sich, daß sie wieder arm wären wie früher. Und sie waren wieder arm. Sie lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Ende.

Heimatpflege

Die Mühlen in der Grafschaft Mark

während des 18. Jahrhunderts.

Da tönte aus der Tiefe des Friedhofs ein Schrei, der mir meisterhaft ins Herz schnitt. Voll Schrecken und böser Ahnung lief ich über Blumen und Gräber dem Schrei nach. Fand aber nichts. Bei Wladimirs Grab war Marfa nicht. Wo war Marfa? Hatte sie sich vor den Burschen verkauft? Ich suchte und rief ihren Namen. Die Erde um das Grab Wolodias war von Stiefelabsätzen zertreten. Also

---

des 7jährigen Krieges geriet die Verpachtung ins Stocken. Sie wurde erst 1765 durch einen Erlaß wieder aufgenommen. Allein, man scheute sich, in die Erbpacht von Mühlen einzutreten, weil man ja auch die großen Unterhaltungskosten dieser Mühlen tragen mußte. 1766 gab es erst 9 Mühlen im Sauerland, die sich in Erbpacht befanden. Als später der Getreidehandel flotter und gewinnreicher wurde, wuchs auch die Zahl der Erbpachtlustigen.

F. N.

der vergangenen Woche die diesjährige Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Dresden. Maßgebende Führer der deutschen Wirtschaft nahmen zu den Gegenwartsfragen Stellung, brachten beachtliche Vorschläge zur Kenntnis der Oeffentlichkeit und erklärten sich bereit, die Bestrebungen der Reichsregierung nach Besserung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse nach Kräften zu unterstützen. Welches Interesse die Regierung den Arbeiten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie entgegenbringt, bewies u. a. die Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold, der in seinem Referat der deutschen Industrie weitgehende Unterstützung durch eine Vereinfachung des Steuerapparates und der Verwaltungsreform zusagte. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der ein Referat über die Exportförderung halten wollte, mußte sein Erscheinen absagen, da die Genfer Vorgänge ihn in Berlin festhalten. Trotz alledem stand die Frage der Exportförderung im Mittelpunkt der internen Beratungen, da von ihrer Lösung die Weiterentwicklung der Industrie maßgebend beeinflußt wird. Der Existenzkampf, den alle Völker der Welt heute führen, erfordert mehr denn je gerade bei uns eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Regierung und Parlamenten; dieser Gemeinschaftsarbeit im Interesse der gesunden Wiederaufwärtsentwicklung einen neuen Antrieb gegeben zu haben, war das Hauptverdienst der hinter uns liegenden Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Nach wie vor rumort in den Gehirnen zahlreicher unserer Volksgenossen noch die Hoffnung, die durch die Inflation verloren gegangenen Werte könnten wieder einmal voll aufgewertet werden. Diese Hoffnungen sind von geschickten Agitatoren durch Gründung mannigfacher Aufwertungsvereinigungen noch gestärkt worden. Da man aber den Massen keine positiven Ergebnisse vorweisen kann, beschränkt man sich darauf, diejenigen, die mit der Stabilisierung gleichzeitig die enttäuschende Klarheit schufen, in erster Linie den Reichsbankpräsidenten, auf das Schwerste zu beleidigen. So mußte dieser gegen einen der gewissenlosen Agitatoren einen Beleidigungsprozeß führen, der in der vergangenen Woche mit der Verurteilung des Beleidigers endete. Wir halten es anläßlich dieses Prozesses für notwendig, abermals darauf hinzuweisen, daß für alle Hoffnungen, die alten Reichsbanknoten könnten in irgendeiner Form aufgewertet werden, jede reale Unterlage fehlt. Das höchste deutsche Gericht, das Reichsgericht, hat schon vor Monaten eine Klage auf Aufwertung alter Tausendmarkscheine abgewiesen und ausgeführt, daß eine rechtliche Verpflichtung der Reichsbank zur Aufwertung der alten Reichsbankscheine nicht besteht. Aber ganz abgesehen von der rechtlichen Seite: Wo soll denn das Geld zur Aufwertung herkommen? Haben die Agitatoren der Reichsbankgläubigervereinigungen das schon einmal verraten? Wohl kaum; denn eine Quelle, die so reichlich fließt, daß die alten Tausendmarkscheine voll aufgewertet werden können, gibt es nicht. Darum sollte man die Warnung des Reichsbankpräsidenten beherzigen und sich nicht von den Agitatoren der Reichsbankgläubigervereinigungen noch die letzten Groschen aus der Tasche ziehen zu lassen. F. S.

Die Angriffe gegen Severing.

Berlin, 4. September.

In den Zeitungsangriffen gegen den preußischen Minister Severing war behauptet worden, daß sich Severing für Schlichting bei dem Staatsbankpräsidenten Schröder verwandt habe. Auf eine Anfrage hat Staatsbankpräsident Schröder bestätigt, daß weder ihm noch einem anderen Herrn der Generaldirektion der Staatsbank von einem derartigen Schritt Severings etwas bekannt sei.

Der Reichsschulgesetzentwurf.

Hamburg, 5. September.

Die „Hamburger Lehrerzeitung" gibt den neuen Reichsschulgesetzentwurf in seinen Grundzügen bekannt. Danach ist in dem Entwurf die Vorzugsstellung der religiösen Schule des Artikels 146 der Reichsverfassung grundsätzlich beibehalten worden, doch soll es den Ländern möglichst unter Beteiligung der Gemeinden freigestellt werden, nunmehr festzulegen, welche Schulen Bekenntnis-, weltliche oder Simultanschulen sind. Für die Zukunft sollen jedoch weltliche und Bekenntnisschulen verfassungsmäßig nur auf Antrag von Erziehungsberechtigten entstehen können. Die Frage des geordneten Schulbetriebes soll möglichst elastisch gehalten werden. Die einzelnen Schularten können möglichst formal charakterisiert werden, jedoch soll die Bekenntnisschule in ihrer Gesamtheit nicht im Geist ihres Bekenntnisses unterrichtet werden, sondern die bekenntnismäßige Bindung soll auf religiösen Unterricht beschränkt bleiben. Ferner soll daran festgehalten werden, daß die unterrichtliche Beaufsichtigung nur durch den Staat stattfinden darf. Den Ländern soll es frei stehen, für ihre Gebiete den religiösen Gesellschaften zu gestatten, sich von der bekenntnismäßigen Führung des Religionsunterrichts zu überzeugen.

Die Reichsbahn zum Leiferder Eisenbahnunglück.

Berlin, 5. September.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft gibt über die Ursachen des Eisenbahnunglücks bei Leiferde nunmehr einen abschließenden Bericht aus, in dem es nach einer Schilderung des Unglücks selbst wie folgt heißt:

Noch in der Nacht, etwa drei Viertel Stunden nach dem Unfall, bevor noch ein Hilfszug oder die Bahnunterhaltungsbediensteten zur Stelle waren, entdeckte der Lokomotivführer des verunglückten Zuges beim Schein der in den Wagen noch brennenden elektrischen Lampen, daß die Laschen eines Schienenstoßes gelöst waren, daß das gelöste Ende dieser Schiene stark nach innen abgebogen war und daß längs dieser Schiene eine größere Anzahl von Schraubenmuttern und Schwellenschrauben unbeschädigt lose auf und neben den Schwellen lag. Daß der Beginn der Entgleisung an diesem Stoß zu suchen ist, zeigen die dort beginnenden Anschlagstellen der Räder auf den Schwellen.

Legte diese erste Feststellung schon

die Annahme eines Verbrechens

nahe, so fand diese Vermutung durch die weiteren Feststellungen der Eisenbahnbeamten und der Polizei ihre Bestätigung. Der Schienenkopf der nach innen verschobenen Anschlußschiene zeigt deutlich am freien Schienenende den scharfen Anschlag von Radreifen. Die innere Lasche lag auf der gekuppelten Stoßschwelle zwischen den Schienen, wo auch die Muttern der Laschenbolzen und eine Klemmplatte dicht am gelösten Stoß vorgefunden wurden. Die Laschenbolzen und zwei unversehrte Schwellenschrauben einer Hakenplatte des gelösten Stoßes lagen ebenfalls auf den Stoßschwellen. Weitere Schwellenschrauben lagen neben der gelösten Schiene. Diese Schrauben und Bolzen waren ganz unversehrt. Frische Spuren eines aufgesetzten Schlüssels waren zu erkennen. Die äußere Stoßlasche wurde bisher noch nicht gefunden. Im ganzen sind nach den Feststellungen auf elf Schwellen die inneren Schwellenschrauben gelöst worden. Der Lokomotivführer hat erklärt, daß die Lage der gelösten Schrauben usw. auf der Photographie seinen Beobachtungen entspreche. Die Durchsuchung des umgrenzenden Geländes (Buschwald) bei Tageslicht führte zum Fund eines Schwellenschraubenschlüssels (Krückenschlüssel) und eines Laschenschraubenschlüssels mit dem Zeichen H. K. etwa 75 Meter nördlich vom Gleis. Ein weiterer Schwellenschraubenschlüssel wurde an der Entgleisungsstelle selbst in Höhe der ersten Schwelle im Nachbargleis gefunden. Etwa 15 Meter nördlich der Entgleisungsstelle lagen noch eine Pfeife, ein Hemmschuh und zwei Strümpfe. Der Oberbau besteht aus fünfzehn Meter langen Schienen der Form 15 c, die auf 24 kiefernen Holzschwellen und am Stoß auf Breitschwellen gelagert sind. Die unmittelbar an der Entgleisungsstelle liegenden Schwellen tragen das Jahreszeichen 1909 und sind durchaus gut erhalten. Sie sind natürlich unter der Last der entgleisten Lokomotive und Fahrzeuge erheblich gesplittert, doch zeigen die Reißstellen gesundes Holz. Auch die Gleisstrecken vor und hinter der Entgleisungsstelle sind

in durchaus betriebssicherem Zustand.

Das Gleis Leiferde—Meinersen ist nach dem Arbeitsprogramm 1926 von Kilometer 209 bis 209,6, also an der Unfallstelle, in der Zeit vom 4. bis 24. April gründlich durchgearbeitet worden. Dabei wurde auch die Bettung sorgfältig gereinigt. Ebenso sind am Laufwerk der Wagen des D-Zuges und der wiederaufgerichteten Lokomotive keine Mängel festgestellt worden, die die Entgleisung hätten begünstigen können. Der Zug hat die vorhergehende Strecke von Berlin ab in ruhiger glatter Fahrt zurückgelegt.

Die Unfallstelle ist vor Eintritt des Unfalles vom Streckenwärter letztmalig am 18. August zwischen 9 und 9 Uhr 30 vormittags, also etwa 16½ Stunden vor dem Unglück begangen worden. Außerdem wurde sie am 18. August abends vor Eintritt der Dunkelheit, also etwa 6½ Stunden vor dem Unglück, von einem Bediensteten begangen, dem das Anbringen der Signallaternen der Blockstelle 169 obliegt. Beide Bedienstete haben irgendeine Unregelmäßigkeit am Gleis nicht bemerkt. Hilfe bei dem Unglück war trotz der Entlegenheit der Unglücksstelle von größeren Ortschaften schnell zur Stelle. Auf die sofort an die Nachbarstationen gegebenen Meldungen vom Unglück eilten Aerzte und Helfer in Krankenwagen herbei. Die Hilfszüge von Oebisfelde, Lehrte und Hannover waren, so schnell es überhaupt ging, zur Stelle."

Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Crailsheim.

Berlin, 5. September.

Ueber den Eisenbahnunfall bei Crailsheim wird jetzt auf Grund eines Telegramms des Referenten der Hauptverwaltung sowie eines Vertreters des Reichsverkehrsministeriums mitgeteilt, daß die Ursache des Unfalls in der zu hohen Geschwindigkeit des in den Bahnhof einfahrenden Zuges gelegen habe. Während 45 Kilometer vorgeschrieben seien, sei der Zug mit 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit gefahren. Die Maschine selbst sei durchaus intakt gewesen.

Ernste Lage in Spanien.

Madrid, 4. September.

In einer offiziösen Kundgebung wird auf die sehr ernste Lage hingewiesen, in der sich das Land durch die sich häufenden Fälle von Ungehorsam in der Armee als Folge der Abänderung des königlichen Erlasses über die Besoldungen befindet. So gab heute der Chef der Artilleriesektion ohne Ermächtigung des Kriegsministers den beurlaubten höheren Artillerieoffizieren den Befehl, sich wieder auf ihren Posten einzufinden. Der Chef des Artillerieregiments in Segovia ordnete ebenfalls ohne Ermächtigung die Bereitschaft der Truppen der Garnison Segovia an und zwar angeblich als Vorsichtsmaßnahme für etwaige Angriffe durch Madrider Truppen. Auch in der Militärakademie in Valladolid sind Fälle von Indisziplin vorgekommen. Infolge dieser Ereignisse hat die Regierung dem König geraten, nach Madrid zurückzukehren. Ferner hat sie ihn um die Ermächtigung gebeten, für ganz Spanien den Belagerungszustand zu erklären und andere Maßnahmen zu veranlassen, so besonders die Enthebung aller höheren Artillerieoffiziere von ihren Posten und das Verbot des Tragens der Uniform unter Androhung schwerer Strafen für den Weigerungsfall. Die Note betont zum Schluß, die Regierung rechne auf die Armee und die öffentliche Meinung.

Paris, 5. September.

Nach einer Meldung der „Ere Nouvelle" sind Samstag nacht 11½ Uhr sämtliche telegraphischen und telephonischen Verbindungen zwischen Spanien und Frankreich unterbrochen worden.

Madrid, 4. September.

Der Zentralausschuß der „Union Patriotica", einer Partei, die Primo de Rivera nahesteht, richtete an die Regierung eine Denkschrift, in der er um die Erlaubnis nachsucht, zwischen dem 11. und 13. September eine Volksabstimmung in ganz Spanien durchzuführen, durch die die Zustimmung und Billigung für die Arbeit der Regierung und besonders Primo de Riveras ausgesprochen werden und um die Schaffung einer Nationalversammlung ersucht werden soll, die mit der Regierung zusammenarbeitet. Der Minister des Innern hat die Abhaltung der Volksabstimmung zugelassen und den Behörden unparteiisches Verhalten anempfohlen, um Sicherheit dafür zu schaffen, daß die Stimmung des Landes unverfälscht zum Ausdruck kommt.

Ein russisch-chinesischer Streitfall.

Moskau, 5. September.

Wie die Presse aus Charbin meldet, bemächtigten sich die chinesischen Behörden der Flußfahrzeuge sowie sämtlicher zur Schiffahrt benötigten Betriebsmittel der ostchinesischen Eisenbahn. Von den Dampfern und Schiffskontoren wurden die Flaggen der ostchinesischen Eisenbahn gewaltsam entfernt und durch chinesische ersetzt. Die Militärbehörden von Mukden haben die Landungsplätze geschlossen und die Lagerräume der ostchinesischen Eisenbahn versiegelt. Die chinesischen Behörden haben die Angestellten der Landungsplätze durch chinesische Beamte ersetzt. Der beschlagnahmte Besitz wurde nicht registriert. Der Vertreter Tschangtsolins hat angeordnet, daß die Schulen der ostchinesischen Eisenbahn besetzt werden. Tschitscherin richtete an den chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine Einspruchsnote gegen die an die Verwaltung der ostchinesischen Eisenbahn gerichteten Forderungen Tschantsolins, alle der ostchinesischen Eisenbahn gehörenden Schiffe den Mukdener Behörden zu übergeben. Die Räteregierung erwarte die unverzügliche Zurücknahme der an die Verwaltung der ostchinesischen Eisenbahn gerichteten Forderungen und bestehe darauf, daß diese Fragen den diplomatischen Organen der beiden Regierungen zur Regelung überwiesen werden.

Politische Uebersicht.

+ **Dr. v. Schlieben zum Präsidenten des Landesfinanzamtes Magdeburg ernannt.** Laut „Reichsanzeiger" wurde Reichsminister a. D. Dr. v. Schlieben mit Wirkung ab 1. Oktober anstelle des infolge Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand tretenden Wirklichen Geheimen Oberfinanzrates Dr. h. c. Schwarz zum Präsidenten des Landesfinanzamtes Magdeburg ernannt.

Deutschlandbanner Schwarz-Weiß-Rot.

Berlin, 5. September.

Am 2. September ist in Groß-Berlin mit dem Ziel der Ausdehnung über das ganze Deutsche Reich das Deutschlandbanner Schwarz-Weiß-Rot gegründet worden. Unter Aufgabe ihrer eigenen Organisationen haben sich bestehende politische Verbände sowie Hunderte von Einzelpersonen bereit erklärt, dem Deutschlandbanner Schwarz-Weiß-Rot beizutreten. Das Deutschlandbanner Schwarz-Weiß-Rot mit der Unterbezeichnung Sport- und Wanderbund, Sitz Groß-Berlin, bezweckt die Sammlung aller Parteien. Es lehnt Parteipolitik und Klassengegensätze ab und will der Zersplitterung in der vaterländischen Bewegung Einhalt gebieten sowie wegbereitend für gemeinsame nationale Arbeit am deutschen Vaterland sein.

Deutschvölkische und bürgerliche Arbeitsgemeinschaft.

Berlin, 4. September.

Am Freitag wurde, wie schon in der Samstagnummer des „B. A." kurz berichtet, im preußischen Landtage die dritte Reichstagung der deutschvölkischen Freiheitsbewegung durch den Landtagsabgeordneten Wulle eröffnet, der zu dem Plan einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft erklärte, daß die Deutschvölkischen zunächst die Bereitwilligkeit zu Verhandlungen erklären würden, wobei allerdings die erste Voraussetzung sei, daß Demokraten und Zentrum zu der Arbeitsgemeinschaft keinesfalls herangezogen würden. Die ganze Frage werde für die Völkischen dadurch erschwert, daß die Deutschnationalen beschlossen hätten, sich nach Deutschlands Eintritt in den Völkerbund auf den Boden der Völkerbundspolitik zu stellen. Schon aus diesem Grunde sei man der Ansicht, daß der Plan nicht durchgeführt werden könne.

Friedensbemühungen im englischen Bergbau.

London, 4. September.

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cook, hat an Churchill einen Brief gerichtet, in dem er ihn ersucht, eine Konferenz der Grubenbesitzer und der Bergleute einzuberufen und dieser beizuwohnen. In dem Brief heißt es: „Wir sind bereit, in Verhandlungen über ein neues nationales Abkommen mit dem Ziele einer Verminderung der Betriebskosten einzutreten, um den unmittelbaren Bedürfnissen der Industrie Rechnung zu tragen." In einer amtlichen Mitteilung der Regierung wird erklärt, der Brief Cooks stelle eine genügende Grundlage dar, um es zu rechtfertigen, daß die Regierung die Grubenbesitzer zur Wiederaufnahme von Verhandlungen auffordere. Die Regierung werde diesen eine entsprechende Mitteilung zugehen lassen.

London, 4. September.

Auf die Einladung der Regierung zu einer gemeinsamen Konferenz zwischen den Mitgliedern des Kabinettes, den Bergwerksbesitzern und den Vertretern der Bergarbeiter hat der Verband der Bergwerksbesitzer geantwortet, er sei durch die lokalen Verbände der Bergwerksbesitzer nicht zu Verhandlungen über Arbeitsbedingungen für die Bergarbeiter bevollmächtigt. Der Verband habe jedoch die Einladung der Regierung zu einer Unterredung mit dem für die Behandlung der Bergbaufragen gebildeten Sonderausschuß des Kabinetts angenommen. Diese Zusammenkunft wird am Montag nachmittag stattfinden.

Die Notwendigkeit des Kulturtheaters

Auf dem ostpreußischen Städtetag in Ragnit, auf dem sämtliche ostpreußische Städte vertreten waren, hielt Stadtschulrat Professor Dr. Stettiner (Königsberg) einen beachtenswerten Vortrag über das Thema „Kultur und Theater vom Standpunkt der Städte". Der Redner wies darauf hin, daß das Theater eine Notwendigkeit in dem Gesamtkomplex des modernen Kulturlebens sei. Wer die Kultur als einen Luxus ansehe, scheide aus dem Kreise ernsthaft mitstrebender Menschen aus. Die einzige Frage, die man an das Theater von heute stellen könne, sei die, ob das Theater wirklich ein Kulturfaktor sei. Wir alle, die wir in der Jagd des täglichen Erwerbslebens uns abhetzen, brauchen, um aus der Zermürbung des ewigen Einerlei herauszukommen, eine Entspannung und Erholung, die wir in dem Reiche des Theaters finden können. Darum müssen wir das Theater fördern, genau so wie wir die Schule und die übrigen Bildungs-Institute zu fördern uns bemühen. Die Konkurrenz durch Film und Rundfunk ist zwar groß, doch darf das Theater darüber beruhigt sein, daß wenigstens in der Gesamtheit ihrer Darbietungen weder der Film noch der Rundfunk ihm gleichkommen können. Natürlich bedürfen bei der gegenwärtigen schwierigen Lage die Theater dringend der Hilfe des Publikums.

Der Redner stellte eine Reihe von Leitsätzen auf: Das Kulturtheater ist unentbehrlich für die Geschmacksbildung eines Volkes. Um das Theater vor Flachheit und wirtschaftlicher Abhängigkeit zu bewahren, bedarf es der ideellen und materiellen Unterstützung, von Reich, Land und Gemeinden. Wegen seiner Gemeinnützigkeit muß es von allen belastenden Steuern befreit sein. Die mittleren Städte müssen eine Gemeinschaft in ihrem Bezirk für den Theaterbetrieb anstreben. Besucherorganisationen, möglichst auf neutraler Grundlage, sollen in kleineren Städten gebildet werden, und diese sollen mit Wanderbühnen ein Uebereinkommen treffen. Jeder dilettantische Einfluß auf die künstlerische Gestaltung des Theaters ist unbedingt zu verhindern.

Die Ausführungen des Redners, die reichen Beifall fanden, sind dazu angetan, neue Anregungen für theaterarme Gebiete zu geben, deren Verwirklichung erstrebenswert scheint.

Die tanzenden Fräuleins.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Rudolf Nelson eröffnete die Wintersaison seines Theaters mit dem Vaudeville in sechs Bildern „Die tanzenden Fräuleins". Für das Libretto zeichnen Hans H. Zerlett und Robert Gilbert, letzterer für die Gesangstexte. Es ist keine geringe Aufgabe, für den temperamentvollen Musiker Nelson einen flüssigen Text zu schreiben. Aber hier waren wieder bewährte Kräfte an der Arbeit. Nicht als ob das Stück in geistige Tiefen hinabsteige — dafür ist er ja auch nur ein Vaudeville, aber die Handlung atmet dafür umsomehr allerjüngste Aktualität. Da ist ein entthronter Balkanherzog, ein Napoleon in der Westentasche, der von einem reichen Berliner Baron das Geld zur Wiedererlangung seines Thrönchens erhalten soll. Sein Adjutant, von schönem Frauenmund bestrickt, treibt doppeltes Spiel mit ihm und schiebt in die Vertragsverhandlungen des Herzogs Doppelgänger, einen Jongleur ein. Eine Bühnenkollegin dieses Jongleurs aber ist des Barons Töchterlein Mayy. Nachdem der Vater sie zur Erlangung höchster Vornehmheit in ein Pensionat gesteckt hat, hat sie es vorgezogen, durch eine Freundin ihre Pensionatsbriefe in das Elternhaus befördern zu lassen, selbst aber als Triller-Girl durch die Welt zu reisen. Darob spielen sich nun in dem Schlosse des Barons allerhand bunte Szenen der Verwirrung ab, in denen Willi Schäffers, der entthronte Herzog, allerlei tiefsinnige Betrachtungen über die Jonalierkunst in der Artistik und im wirklichen Leben anstellen kann. Die tanzenden Fräuleins aber, die Triller-Girls, mit ihrer fabelhaft englisch schimpfenden Leiterin, illustrieren in den verschiedensten Kostümen ihre Tanz- und Bubikopfprobleme unserer Zeit, getragen von dem alles besiegenden Rhythmus alles besiegender Nelson'scher Schlager.

= **Der neue Kurs in Hagen.** In Hagen verheißt der neue Städtische Musikdirektor Richard Richter während der Sinfoniekonzerte aus der Gruppe der Neutöner zwei preisgekrönte Werke für Soloinstrumente und größeres Kammerorchester von Toch und Tscherepnin, Honeggers Pacific, Respighis Fontänen von Rom und Strawinskys Pulcinella-Suite. Neben den Klassikern der Tonkunst, die die Konzerte einleiten sollen, werden aus der Zeit der Romantiker Bruckner, Draeseke, Strauß, Tschaikowsky und Ambrosius zu Worte kommen. Der Städtische Gesangverein wird Honeggers „König David" singen, ferner den Psalmus ungaricus von Kodaly, die beide auf dem jüngsten internationalen Tonkünstlerfest in Zürich aus der Taufe gehoben wurden. Weiterhin plant der Chor die Aufführung der Missa solemnis gelegentlich einer dreitägigen Beethovenfeier. In Kammerkonzerten sollen die zeitgenössischen Komponisten Toch, Hindemith, Lendvai, Karl Pembaur und Siegl bekannt gemacht werden. Im Vordergrund steht als ausführender Tonkörper die Hagener Bläservereinigung. Volkstümliche Sinfonie-Konzerte werden der breiten Masse die klassische Literatur erschließen. Für philharmonische Sinfoniekonzerte sind seltener gehörte Komponisten vorgesehen. Ein nordischer Abend kündet hier Werke von Atterberg und Rangström an.

= **Bassermann verläßt Berlin.** Albert Bassermann, der nun über 20 Jahre in Berlin gespielt und im Grunewald gewohnt hat, wird seinen ständigen Wohnsitz in Arosa in der Schweiz nehmen. Auch seine Gattin, Else Bassermann, wird damit Berlin verlassen. Beide Künstler gedenken jedoch jährlich auf einige Wintermonate nach Berlin zurückzukehren, um auf den dortigen Bühnen wieder zu spielen. Die Uebersiedlung Bassermanns bedeutet also keineswegs einen Abschied vom Theater, sondern sie entspringt dem Wunsche nach Ruhe und reiner Luft, die die Reichshauptstadts dem Künstler nicht hat vermitteln können.

= **Theaterkrieg in Gera.** In den Einzeichnungslisten der Theatergemeinde des Reußischen Theaters zu Gera fehlen in dieser Spielzeit etwa 1000 ständige Abonennten, die bisher stets dem Theater treu geblieben waren. Dem Vernehmen nach richtet sich dieser Streik der Theaterbesucher gegen die Theaterleitung, und zwar aus dem Grunde, weil der Spielplan im Schauspiel und Oper allzustark die moderne Literatur betone.

= **Jannings geht nach Amerika.** Nach einer Meldung aus Neuyork ist Emil Jannings für die Paramont-Film-Gesellschaft verpflichtet worden. Er wird bereits im Laufe des Oktobers drüben erwartet. Jannigs, der soeben im „Faust"-Film die Rolle des Mephisto gespielt hat, wird nun für die nächste Zeit wohl in keinem deutschen Film mehr auftreten.

= **Wie alt sind unsere Filmsterne?** Der Almanach der Filmfreunde, der vor kurzem erschienen ist, gibt unter anderem die näheren Lebensdaten von Film- und Bühnensternen der breiten Oeffentlichkeit bekannt. Natürlich wird, was die einzelnen Mitglieder, besonders die Damen über ihr Alter sagen, nicht immer auf die Goldwage zu legen sein, aber es ist vielleicht ganz interessant, einmal einige Zahlen, soweit sie verfügbar sind, zu hören. So zählen Fern Andra 32 Jahre, Lucie Doraine 32, Käthe Dorsch 37, Evi Eva 26, Käthe Haack 29, Lya Mara 29, Mia May 42, Hella Moja 30, Helga Molander 30, Erna Morena 36, Mae Murray 30, Pola Negri 29, Lotte Neumann 30, Asta Nielsen 43, Ossi Oswalda 29, Lee Perry 25, Henny Porten 38, Lya de Putti 26, Hanna Ralph 39, Ellen Richter 33, Dagny Servais 32, Hanna Weiße 32, Hilde Wörner 30 Jahre. Von den Herren haben ihr Alter verraten Karl Beckersachs mit 40 Jahren, Ernst Hofmann mit 36, Emil Jannings 41, Erich Kaiser-Tietz 40, Bruno Kastner 35, Rudolf Klein-Rogge 41, Eugen Klöpfer 40, Harry Liedtke 38, Paul Morgan 40, Johannes Riemann 40, Reinhold Schünzel 37, Cunnar Tolnaes 43, Hermann Valentin 54, Conrad Veidt 36 und Friedrich Zelnik mit 41 Jahren.

= **Stadttheater Bochum.** In Ergänzung des Repertoirplanes für den Anfang der neuen Spielzeit kann für die Oper noch einiges bekanntgegeben werden. Stand in der letzten Spielzeit die Oper unter einem gewissen Zwang durch plötzliche Personalveränderungen und mußte deshalb mancher Wunsch auf Wiederaufnahme verschiedener Wagner-Inszenierungen unerfüllt bleiben, so glaubt die Intendanz für diesen Winter eine Wiederholung des Ringes versprechen zu können. Das Hauptinteresse dürfte sich dabei der neuverpflichteten hochdramatischen Sängerin der Bühne, Frau Fortner-Halbaerth, zuwenden, die von der städtischen Oper Berlin als Nachfolgerin Sofie Wolfs an die Duisburger Bühne gerufen wurde. Gleich in den ersten Theaterwochen wird sich die Künstlerin, der ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht, dem Bochumer Publikum als „Fidelio" und „Isolde" vorstellen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Reichsjugendtagung der christlichen Gewerkschaften.

r. **Essen**, 5. September.

Mehr als dreitausend jugendliche Mitglieder der christlichen Gewerkschaften fanden sich heute in Essen zu einer Reichsjugendtagung zusammen, die vormittags durch eine festliche Kundgebung im Städtischen Saalbau eröffnet wurde. Unter den Gästen sah man u. a. Oberbürgermeister Bracht, Polizeipräsident Stieler (Bochum) und den Generalsekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, Otte (Berlin). Reichsjugendleiter Voß (Berlin) begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Vertreter befreundeter Verbände und die Ehrengäste, besonders herzlich auch die jugendlichen Gewerkschaftler aus dem Saargebiet. — Landesgeschäftsführer Kaiser (Köln) behandelte in seinem aufschlußreichen Referat die Hauptfragen gewerkschaftlicher Jugendbewegung.

Von allgemeiner Bedeutung waren die Ausführungen von Generalsekretär Otte. Die heutige Tagung kann und darf nicht nur den Zweck haben, momentan auflodernde Begeisterung zu wecken, sondern sie soll vor allen Dingen die Erkenntnis befestigen, daß wir in der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung auf dem richtigen Wege sind. Wir richten unsere Blicke für einen Augenblick rückwärts und gedenken jener Zeit, die in die Gründungsperiode unserer Bewegung zurückreicht. Nach wie vor kämpfen wir um eine bessere Wertschätzung unseres Standes, um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, um mehr Luft und Licht, um die Besserung unseres Schicksals. Wenn dieser Kampf auch schwer ist, so lagen doch damals die allgemeinen Verhältnisse bei weitem schwieriger. In den Betrieben herrschte oft einseitige Unternehmerwillkür. Tarifverträge existierten vor 25 Jahren fast gar nicht, ebenso nicht Schlichtungswesen, Verbindlichkeitserklärungen und Arbeitslosenfürsorge. Unsere schnellebige Zeit hat in starkem Maße vergessen, wie es früher war. Das ist bedauerlich; denn es ist insbesondere auch für die Jugend notwendig, zu wissen, wie es früher um Leben und Geltung der Arbeiterschaft bestellt war. Fortschritte kommen nicht von ungefähr, sie müssen vorbereitet und erkämpft werden. Die Besserstellung des Lohnes der Arbeiterschaft kann auch nicht in erster Linie von der politischen Seite herkommen, die Arbeiterschaft darf ihre Hoffnung nicht allein auf die Staatshilfe gründen. Der Aufstieg der Arbeiterschaft muß in erster Linie das Werk der Arbeiterschaft selbst sein und getragen werden von dem Selbsthilfewillen der Arbeiterschaft.

Der Redner sprach dann über die ideale Arbeit der Gründer der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Ihr Streben, den Stand in seiner ganzen Stellung zu heben, müssen wir uns zu eigen machen. Das Werk sei noch nicht vollendet, aber das Leben sei Kampf und hätte keinen Inhalt, wenn wir nicht mit den Verhältnissen ringen müßten. Groß sei der Wert des Arbeiterstandes für Volksgemeinschaft und Staat. Die christliche Weltanschauung gebe die rechte Auffassung vom Adel der Arbeit und vom Sinn des Lebens. Der Redner betonte: „Wir haben keine Veranlassung, dem Schlagwort der Einheitsgewerkschaft nachzugehen. Wir verneinen auf Grund unserer Weltanschauung den Klassenkampf, wir bekennen uns im Endziel zum Ausgleich der Interessengegensätze. Wir treten für die Auffassung ein, daß auch für das Wirtschaftsleben das übernatürliche Sittengesetz seine Geltung hat. Zur praktischen Gemeinschaftsarbeit auf gewerkschaftlichem Gebiete sind wir nach wie vor bereit, aber diese Gemeinschaftsarbeit wollen wir von der Eigengrundlage unserer Bewegung aus betreiben. Gegenüber Schlagworten sollte die Jugend ideal und realistisch klar zugleich denken. Wir wollen eintreten für die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit und für die Volksgemeinschaft! Unsere Arbeit gilt dem Vaterlande, der Jugend, der Hoffnung des Landes." — Auch dieses Referat fand lebhafte Zustimmung. — Nachmittags fanden sich die Teilnehmer zu einer Waldvorstellung im Waldtheater der Stadt Essen zusammen.

✣

s **Dortmund**, 5. Sept. Nach Neuaufstellung der Wohnungssucherliste sind in Dortmund 9421 Wohnungssuchende vorhanden, von denen 6665 dringend und 637 vordringlich sind. Die auf der Wohnungssuche begriffenen 9421 Familen und Einzelpersonen umfassen insgesamt 32 680 Einzelpersonen.

s **Lünen**, 5. Sept. Der 60 Jahre alte Bäcker Bonaventura Mattern schoß sich am Lippeufer stehend in die rechte Schläfe. Der Körper fiel rücklings in die Lippe. Ein in der Nähe befindlicher Arbeiter, der den Vorgang gesehen hatte, eilte herbei und zog den Lebensmüden aus dem Wasser. Mattern war schon tot. M. war schon seit längerer Zeit verwenkrank.

⊡ **Essen**, 5. Sept. Die Zustände im Essener Obdachlosen-Asyl werden nun wahrscheinlich auch noch den preußischen Landtag beschäftigen. Die Kommunisten haben dort eine kleine Anfrage eingebracht, in der eine lange Reihe von Einzelheiten aus dem Barackenlager geschildert werden und zum Schluß an die preußische Staatsregierung die Fragen gerichtet werden, was sie zu tun gedenke, um diese Zustände sofort zu beseitigen und ob sie ferner bereit sei, die für diese Zustände verantwortlichen Bürgermeister zur Rechenschaft zu ziehen und sie sofort ihres Postens zu entheben. — In der Stadtverordnetensitzung am Freitagnachmittag berichtete der kommunistische Vertreter Schröer in ausführlicher Weise über die Zustände im Essener Obdachlosen-Asyl, die sogenannten Wohnbaracken in der Lordstraße, die er schlimmer als einen Schweinestall bezeichnete. In den Kochstuben werde nicht nur von ungefähr 40 Familien Essen zubereitet, sondern gleichzeitig auch die schmutzige Wäsche der Familien gewaschen. In der Baracke lägen Wöchnerinnen und Kranke mit ansteckenden Krankheiten beisammen. Der Redner schloß in großer Erregung seine Ausführungen mit den Worten: „Sie machen durch Ihre Unverschämtheit die Menschen reif, um Sie zu beseitigen." Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß inzwischen zu den bereits bewilligten 60 000 Mark durch den Finanzausschuß weitere 17 000 Mark bewilligt und auch schon gebraucht seien. Der Kommunist Renner fuhr den Oberbürgermeister in grober Weise an. Schließlich setzte der Oberbürgermeister die Sitzung auf fünf Minuten aus und machte Renner auf die gesetzlichen Folgen seines Verhaltens aufmerksam. Renner verließ nach einigen Minuten den Saal. Wegen des Verhaltens Renners unterbrach der Oberbürgermeister die Sitzung auf weitere zehn Minuten und rief die Vorstände der einzelnen Fraktionen zu einer Sitzung zusammen. Als er zurückkehrte, verkündete er auf Grund der Geschäftsordnung der Städte, daß sich der Abgeordnete Renner nach den bisherigen Bestimmungen selbst auf acht Monate ausgeschlossen habe, was bei den Kommunisten mit großem Lärm aufgenommen wurde. In humoristischer und durchaus sachlicher Weise führte der Beigeordnete Krolik (Soz.) die Behauptungen der Kommunisten auf das rechte Maß zurück. Die Baracken hätten ihre Kinderkrankheiten gehabt, die jetzt aber überwunden seien. 120 Familien mit 597 Köpfen seien in den Baracken untergebracht. Nach langer Debatte wurde der Antrag der Verwaltung angenommen, der dahin geht, 300 Wohnungen zu erstellen, von denen 200 dem Allgemeinen Bauverein und 100 den Baugenossenschaften zuzuweisen sind. Weiter genehmigte die Stadtverordnetenversammlung die Inanspruchnahme eines Zwischenkredites bei der städtischen Sparkasse bis zu 1 600 000 Mark, sowie die Mitverwendung eines besonderen Kredites von 200 000 Mark. Ferner wurde ein Antrag angenommen, an die Reichs- und Staatsregierung wegen des Baues der Eisenbahn Essen—Buer—Haltern zur Beschäftigung von Erwerbslosen heranzutreten. Dem Tiefbauamt wurden 2 749 000 Mark und dem Arbeitsamt 1 400 000 Mark bewilligt.

Hamborn, 5. Sept. Die Pockenerkrankungen in Hamborn haben bisher keine weitere Ausdehnung genommen und blieben auf den ersten Fall beschränkt. Vor allem ist bei den acht in Quarantäne befindlichen Personen kein Krankheitssymptom eingetreten. Vor wenigen Tagen ist Gottwald vom Besuche seiner Eltern in Peterswaldau (Kreis Reichenbach im Eulengebirge) zurückgekehrt und hat die Krankheit offenbar von dorther eingeschleppt. Die Absperrungsmaßnahmen in Hamborn werden streng durchgeführt. So ist das Morisankrankenhaus, in dem der Krankheitsfall festgestellt wurde, auf 14 Tage gesperrt.

Königswinter, 5. Sept. In den rheinischen Bürgermeistereien Honnef, Königswinter und Oberkassel hat sich eine Arbeitsgemeinschaft sämtlicher selbständigen Handwerker- und Gewerbetreibenden gebildet, die es sich zum Ziele gesetzt hat, auf die großen Gefahren hinzuweisen, die die andauernde Nichtberücksichtigung der besonders großen Notlage des gewerblichen Mittelstandes seitens der Behörden heraufbeschwören. Gerade die genannten Orte gelten als reine Kur- und Saisonorte. Krieg, Inflation und Besatzung und deren Folgen haben ihren Lebensnerv angegriffen und die Existenzbedingungen nahezu vernichtet, da das Siebengebirge zeitweise von jeglichem Verkehr abgeschnitten war. An den Folgen dieser Zeiten krankt der gewerbliche Mittelstand heute noch. Die Hoffnungen, die auf eine wirtschaftliche Besserung im Frühjahr und Sommer des Jahres 1925 und 1926 gesetzt wurden, haben sich nicht nur in keiner Weise erfüllt, sondern die Verhältnisse sind immer unerträglicher geworden, der Steuerdruck immer härter, die Substanzverluste immer größer. Mit den allergrößten Sorgen sehen die selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden deshalb dem kommenden Winter entgegen. In einer Protestversammlung wurde eine Entschließung angenommen, die die Behörden auf den Ernst der Lage hinweist und Abbau der Steuerlasten fordert.

** **Kleine Provinznachrichten.** Die Stadt Ahlen errichtet in 75 Doppelhäusern 152 Wohnungen für Bergleute. — Auf dem Heimwege von einer Bierreise gerieten in Gladbeck drei Männer in einen Streit, in dessen Verlauf dem Bergmann Wuschinski mit einer Axt lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe beigebracht wurden. — In Schwerte wurden zwei Magazinarbeiter verhaftet, als sie versuchten, Weißmetall ungerechtfertigterweise an Dritte abzugeben. — Das Lastauto der Firma Surl fuhr in Kierspe gegen eine Böschung. Es erfolgte eine heftige Explosion, nach der das Fahrzeug vollständig verbrannte. — Das dem Platzmeister Dorstmann in Sandhausen bei Hemer gelegene Wohnhaus wurde durch ein Großfeuer eingeäschert. — Die Dichterin Theodora Korte starb in Münster im Alter von 53 Jahren. — In Wimmer brannte das Anwesen des Bäckers Rohlfing völlig nieder. — Durch einen Sturz vor der Treppe zog sich in Oberhausen der Invalide Henkemeier einen Schädelbruch zu, an dem er nach Einlieferung ins Krankenhaus starb. — Bei einem Sturze mit seinem Motorrade wurde der Bäcker Loggen in Mülheim so schwer verletzt, daß er nach der Ueberführung ins Krankenhaus starb. — In der Schleiferei der Friedrich-Wilhelmshütte in Mülheim wurde bei einem plötzlichen Zerspringen eines Schleifsteines ein Arbeiter so unglücklich gegen den Kopf getroffen, daß er seinen Verletzungen erlag. — Beim Baden im Rhein ertrank in Homberg der Bäckergehilfe Pittlinsky. — In Düsseldorf sind zwei Fälle spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. — In Volmerswerth bei Düsseldorf wurde aus dem Rhein die Leiche eines wahrscheinlich ermordeten ungefähr 21jährigen Mannes gelandet. — Durch ein Großfeuer wurden in Viersen der größte Teil der Ernte und die Gerätschaften vernichtet. — Arbeiter der Drahtwerke „Zukunft" bei Eschweiler fanden im Wasserbehälter die Leiche eines etwa 45jährigen Mannes. — In Essen spielten mehrere Kinder mit Holzwolle, die ein zehnjähriger Knabe anzündete. Hierbei fingen die Kleider eines siebenjährigen Mädchens Feuer. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. — In Duisburg landete zum ersten Male im Duisburger Rheingebiet das erste Wasserflugzeug. — Der Hauptgewinn der Kampfspiel-Lotterie im Werte von 120 000 Mark fiel einem in Köln-Delbrück wohnenden Polizeiwachtmeister und seiner Braut zu. — In Rodenkirchen bei Köln ertrank ein junger Mann beim Baden in einem wilden Strandbad.

Industrie, Staat und Arbeiterschaft.

„Es soll nicht ohne die Sozialdemokratie regiert werden."

Dresden, 4. September.

Am zweiten Verhandlungstage der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie machte der Vorsitzende Geheimrat Dr. Duisberg die Mitteilung, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann zum Bedauern der Versammlung seinen Vortrag nicht halten könne. Dr. Stresemann habe dringender politischer Geschäfte wegen telegraphisch abgesagt.

Staatssekretär v. Simson sprach darauf über „Ziele und Methoden der deutschen Handelspolitik". Der Redner führte etwa folgendes aus: Mit den Ergebnissen der deutschen Handelspolitik sei man im allgemeinen höchst unzufrieden. Bei den Handelsvertragsverhandlungen müsse der große Wert der deutschen Meistbegünstigung, der begründet sei einerseits in den bereits jetzt sehr zahlreichen Aenderungen des autonomen Tarifes, andererseits in der Größe und wachsenden Konsumkraft Deutschlands, stärker betont und verwertet werden. Reine Meistbegünstigungsverträge ohne Tarifbindung seien gegenüber Ländern des starken Exports zu Deutschland abzulehnen. Im übrigen aber sei an dem Grundsatz der Meistbegünstigung wenigstens vorläufig festzuhalten. Das Schlußreferat hielt Dr. Silverberg über

das Unternehmertum in der Nachkriegszeit.

Dr. Silverberg teilte sein Referat nach den beiden Hauptgesichtspunkten: Die Unternehmerschaft und der Staat; die Unternehmerschaft und die Arbeiter. Seine Ausführungen lassen sich etwa in folgende Leitsätze zusammenfassen: „Die politische Revolution der Nachkriegszeit wurde sehr bald zu einer wirtschaftlichen und sozialen Revolution. Das deutsche Unternehmertum hatte einen Kampf um seine Existenz zu führen. Trotz des schweren Widerspruches, der sich in den ersten Anfängen des neuen Staates zwischen den Grundsätzen der Regierungsarbeit und den Existenzforderungen der Industrie ergab, haben beide Teile den richtigen Weg gefunden. Das deutsche Unternehmertum steht restlos auf dem staatsbejahenden Standpunkt. Das Unternehmertum hat in einem allgemeinen Gesundungsprozeß die Folgeerscheinungen der Inflation und die vielen Mißstände, die außerhalb dieser Krise schon vorher vorhanden waren, beseitigt. Die Gefahren, die von vielen Seiten in dem Bestreben nach Vertrustung und Individualisierung des Wirtschaftslebens gesehen wurden, sind für Deutschland nicht ernstlich vorhanden. Ein unliebsames Kapitel in der Nachkriegsgeschichte des deutschen Unternehmertums ist das Eindringen des Staates in die Privatwirtschaft. Die Schuld trifft hier in vielen Fällen auch die Unternehmerschaft selbst. Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes haben beschlossen, sich mit dieser Entwicklung, wenn man sie noch so nennen darf, in der nächsten Zeit in Zusammenarbeit mit den anderen Spitzenverbänden besonders kritisch zu befassen. Das Verhältnis des deutschen Unternehmertums zur Arbeiterschaft ist nach Lage der Dinge heute nicht zu charakterisieren, ohne das politische Gebiet zu streifen. Die gegenseitigen Interessen sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet auszugleichen ist eine Forderung, die mit gleichem Ernst und gleicher Intensität von beiden Gruppen zu beachten ist."

Kritik an Dr. Luther.

Viel beachtet wurde die scharfe Kritik, die der Redner an der Politik des früheren Reichskanzlers Dr. Luther übte, von dem merkwürdigerweise die Oeffentlichkeit hier und da noch glaube, er sei ein besonderer Freund, Förderer und Vertrauensmann des deutschen Unternehmertums und der deutschen Wirtschaft. Dr. Silverberg führte u. a. wörtlich aus: „Zum Zwecke der Markstabilisierung war der Ausgleich des Etats des Reiches und der Länder unbedingte Voraussetzung, hierzu war eine rigorose Steuerpolitik notwendig. Das muß anerkannt werden. Als sich aber schon Mitte 1924 zeigte, daß die Steuereingänge die recht reichlichen Etatsansätze weit überschritten, war zum mindesten vom Winter 1924 ab und für 1925 ein merkbarer Abbau der Steuern notwendig. Statt dessen wurden über die reichlich hohen Etats hinaus Milliarden der Wirtschaft und dem deutschen Volke so entzogen, daß sie durch die Regierungskassen versickerten oder auf Um- und Abwege gerieten, von denen sie nicht oder sehr einseitig, willkürlich und unorganisch, zögernd und sehr spät wieder in die Zirkulation und zur wirtschaftlichen Arbeit zurückkamen. Diese Summen betragen mindestens 2 Milliarden (Angabe des Herrn Dr. Luther) bis 3¾ Milliarden (Angabe des Herrn Dr. Solmßen). Das Schlimmste dabei war für das deutsche Unternehmertum einmal, daß in vielen Fällen industrielle Anlagen, durch Kredite mobilisiert, in die Steuerkassen verschwanden, dann, daß die deutsche Wirtschaft um die durch den Dawesplan und im Londoner Pakt für den Wiederaufbau festgelegten am letzten Dienstag abgelaufenen zwei Schonjahre durch die Luthersche Politik gebracht wurde." Außerordentlich bemerkenswert war der letzte Teil der Rede Dr. Silverberg, in dem er über

das industrielle Unternehmertum und die Arbeiterschaft

sprach. Er führte hier u. a. aus: „Wenn vor dem Kriege in Deutschland der Ordnungs- oder, wie andere sagen, der Polizeistaat ins Extrem geraten war, so sind wir heute im Begriffe, in ein anderes Extrem, in den Fürsorgestaat hineinzuschliddern. Während sich das deutsche Unternehmertum wirtschaftspolitisch, finanztechnisch und organisatorisch umgestaltete, läuft die Sozialpolitik noch in den alten Gleisen der behördlichen Fürsorge und Bevormundung der Arbeitszeit- und Lohnregelung oder neue Ideen und und immer mehr mechanisierend, statt geistig erneuernd und aufbauend.

Man kann nicht sagen, daß die Einstellung des Unternehmertums zur Arbeiterschaft und ihren Organisationen immer eine glückliche gewesen ist. Zwar hatten einsichtige Unternehmer und Arbeiterführer kurz vor dem Zusammenbruch die Zentralarbeitsgemeinschaft gegründet. Zu rechtem Leben ist diese Organisation nicht gekommen. Auf seiten des Unternehmertums war im allgemeinen eine gewisse Aengstlichkeit und Unsicherheit bei ihrer Mitarbeit festzustellen. Aengstlichkeit vor den Auswirkungen, die ihren Zugeständnissen in dieser politisch und wirtschaftlich labilen Zeitperiode hätten folgen können. Viel mehr aber noch wirkte nach, daß sich das Unternehmertum zu spät entschlossen hat, in den Gewerkschaften die Vertretung der Arbeiterschaft anzuerkennen und den Führern den Rücken gegen die eigenen Freunde zu stärken. Es ist nun nicht zu verkennen, daß sich

in dem deutschen Unternehmertum eine Wandlung der Geister vollzogen

hat. Es hieße sich selbst etwas vormachen, wollte man verkennen, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft in der Sozialdemokratie, eine Minderheit in der Zentrumspartei, ihre politische Vertretung findet. Die in den christlichen Gewerkschaften organisierte Minderheit leidet unter allen Schwächen einer Minderheit, die sich vor allem in der Ueberspannung sozial- und lohnpolitischer Forderungen ausdrückt, die wieder bei der Mehrheit, den freien Gewerkschaften, die Tendenz zum Ueberbieten auslöst. Nicht nur dem Unternehmertum erwachsen aus dieser Lage besondere Schwierigkeiten; sie entstehen mindestens in demselben Umfange für die Zentrumspartei, solange die Sozialdemokratie Oppositionspartei ist. Deshalb ist es eine auf die Dauer in höchstem Maße allgemeinpolitisch und wirtschaftspolitisch unerträgliche und schädigende Lage, wenn eine große Partei, wie die Sozialdemokratie, in einer im deutschen Parlamentarismus mehr oder weniger verantwortungsfreien Opposition steht.

Man sagte einmal, es kann nicht gegen die Arbeiterschaft regiert werden, das ist nicht richtig: Es kann nicht ohne die Arbeiterschaft regiert werden. Und wenn das richtig ist, muß man den Mut zur Konsequenz haben, es soll nicht ohne die Sozialdemokratie, in der die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft ihre politische Vertretung sieht, regiert werden.

Ich glaube hier feststellen zu dürfen, daß sich das industrielle Unternehmertum zu der Erkenntnis durchgerungen hat, daß das Heil für Deutschland und Deutschlands Wirtschaft nur in der vertrauensvollen Kooperation mit der deutschen Arbeiterschaft liegt und daß darauf fußend auch weite Kreise des deutschen industriellen Unternehmertums den Mut zu dem Schlußfolgerung haben, daß die politische Mitarbeit und Mitverantwortung der sozialdemokratischen Partei angestrebt werden muß. Wir haben in Deutschland zusammen viel wieder aufzubauen."

Eine Entschließung.

Nach einer ausgedehnten Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Reichsverband der Deutschen Industrie wiederholt nach nochmaliger eingehender Prüfung die Vorschläge, die er im Dezember vorigen Jahres in seiner Denkschrift zur Wirtschafts- und Finanzpolitik gemacht hat. Es wird sehr bedauert, daß selbst denjenigen seiner Anregungen, die eine geradezu einmütige Billigung sämtlicher Wirtschaftskreise und auch maßgebender Regierungsstellen gefunden haben, nur in ungenügendem Maße entsprochen worden ist. Besonders erneuert er seine Forderung einer endgültigen Lösung der Frage des Finanzausgleichs mit dem Endziel, eine Milderung der Steuerlasten in Reich, Länder und Gemeinden als Voraussetzung der unbedingt notwendigen Neubildung von Kapital zu erreichen, um der Wirtschaft wieder eine Rentabilität zu sichern. Der Reichsverband erhebt unter Anerkennung der Fürsorge für die Erwerbslosen und die Erwerbsbeschränkten Bedenken gegen eine zu weit gehende Ausgestaltung der sozialen Aufgaben. Er warnt vor einer vorzeitigen Verabschiedung eines Arbeitsschutzgesetzes und vor der verfrühten Bindung auf dem Gebiete der Arbeitszeit, die unsere mit schweren Reparationsverpflichtungen belastete Wirtschaft zur Wettbewerbsunfähigkeit auf dem Weltmarkte verurteilen würde. Unter grundsätzlicher Billigung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung betont der Reichsverband die Notwendigkeit, die Finanzierung unter Ausschluß von Steuererhöhungen oder Erschließung neuer Steuerquellen auf dem Anleihewege zu bewirken. An die übrigen Wirtschaftskreise richtete der Reichsverband die Bitte, sich seinen im Gesamtinteresse der deutschen Wirtschaft liegenden Vorschlägen anzuschließen und gemeinsam mit ihm die Regierung um beschleunigte Durchführung der in der damaligen Denkschrift niedergelegten und jetzt von neuem vertretenen Vorschläge zu bitten."

✣

Des Reichspräsidenten Dank.

Berlin, 4. September.

Der Reichspräsident hat das Begrüßungstelegramm des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in folgender Form erwidert: „Den in Dresden versammelten Vertretern der deutschen Industrie danke ich für ihre freundlichen Grüße, die ich herzlich erwidere, und das Gelöbnis fernerer Mitarbeit am wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands, das ich mit großer Befriedigung entgegennehme. Daß Ihre diesjährigen Beratungen zur Erreichung dieses Zieles beitragen mögen, ist mein aufrichtiger Wunsch."

Letzte Telegramme

Zwei Kinder durch Starkstrom getötet.

Magdeburg, 5. September.

In Gommern bei Magdeburg bestiegen zwei Knaben einen an der Straße stehenden Mast der Hochspannungsleitung. Sie kamen der Leitung zu nahe und fanden den Tod.

Bayrische Inlandsanleihen.

Augsburg, 5. September.

Der Bayrische Sparkassen- und Giroverband hatte im Rahmen des Deutschen Sparkassentages auf heute vormittag eine außerordentliche Verbandsversammlung einberufen. Es wurde einstimmig ein Antrag angenommen, in dem die Verbandsversammlung des Bayrischen Sparkassen- und Giroverbandes die Bayrische Gemeindebank zur Ausgabe einer Sammelablösungsanleihe durch Ausgabe von Inhaberschuldverschreibungen ermächtigt. Die Anleihe wird voraussichtlich nicht unter 10 Millionen Reichsmark und nicht über 25 Millionen Reichsmark betragen. Es wurde ferner ohne Debatte beschlossen, auch 1927 eine bayrische Inlandsanleihe bis zum Höchstbetrag von 40 Millionen Reichsmark aufzunehmen, die dazu dienen soll, den gemeindlichen Anleihebedarf durch Hingabe langfristiger Darlehen zu befriedigen. Zum Schluß wurde die Angelegenheit der Koburger Sparkasse behandelt. Oberregierungsrat Dr. Engelhardt wandte sich in scharfen Worten gegen das Gebaren der Koburger Sparkasse und stellte den Antrag, jede geschäftliche Beziehung zu dieser Kasse abzubrechen. Dem Antrag wurde zugestimmt.

Reichskanzler Dr. Luther in Lima.

Lima, 5. September.

Der frühere Reichskanzler Dr. Luther kehrte von einem Besuch bei den deutschen Kolonisten im Gebirge nach Lima zurück. Er wird heute vom Präsidenten Leguia empfangen werden und sodann an dem ihm zu Ehren veranstalteten deutschen Sportfest teilnehmen. Der deutsche Gesandte in Lima wird einen Empfang veranstalten; Montag wird Präsident Leguia Dr. Luther ein Bankett in seinem Palais geben.

Taifunkatastrophe in Japan.

Tokio, 5. September.

Ueber Mitteljapan ist gestern früh ein gewaltiger Taifun niedergegangen, der eine große Zahl von Menschenopfern forderte und zahlreichen Sachschaden in Gebäuden anrichtete. In Tojohashi wurden zwölf Kinder getötet und 90 schwer verletzt. In Hamatau wurden durch Einsturz einer Fabrik acht Arbeiter getötet und 25 verletzt. Auch in Jodschiba ist die Zahl der Verletzten groß. Auf dem Militärflugplatz in Akenogahara bei Nagoja wurden einige Flugzeuge zertrümmert und etwa 40 beschädigt. Bei Jokohama kenterten zwei Leichter, wodurch fünfzehn Matrosen ums Leben kamen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die neuen Stoffe für den Herbst



KLEIDER-STOFFE

Velour de laine der vornehme Mantelstoff in neuen Farben, ca. 130 cm breit Hauptpreislagen . . . . 8.90 — **6.75**

Rips-Ottoman mit und ohne Velour-Abseite, für Kleider u. Mäntel neue Kostüme . . Hauptpreislagen 13.90, 9.75, — **7.75**

Krokodilgem. **Velour** letzte Neuheit für Kleider und Mäntel, 130 cm **10.50**

Jaquard einfarbig in sich gemustert, für für Kleider, reine Wolle, doppelbr. Hauptpreislagen . . . 6.90, 4.90, — **3.25**

Popeline-Ripo-Rips-Popéline nur solide träglähige, bewährte Hausmarken Hauptpreislagen . . . . 4.50, 2.90, — **1.95**

Neue reinwollene **Papillon-Schotten** in herbstlichen Tönen . . Mtr. nur — **2.45**

◇

Unerreichte Auswahl
Vornehmer Geschmack
geben Ihnen die Gewähr,
in jeder Preislage
das Richtige
zu finden!

Ausstellung in 7 Schaufenstern
Hoch- und Harmoniestraße.

SEIDEN-STOFFE

Neue aparte **Crêpe de chine-drucks** 100 cm breit, in feinen Farbstellungen . . . 10.50, 8.90, — **6.90**

Einfarbige **Crêpe de chine** gute Kleiderware, in 32 Farben, ... 6.90, — **5.90**

Helvetia unsere unübertroffene Auswahl, moderne Töne . . . . . 3.60, — **2.95**

Karierte Taffete die große Mode für Stylkleider, ... 7.90, — **5.90**

Marocaine einfarbig und bedruckt, für praktische Seidenkleider, 100 cm breit, ... 4.90, — **3.90**

Lindener Velvets, das beste deutsche Fabrikat.

Peluches, Krimmer, Slinks, Astrachan in allen Preislagen.

◇

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

SCHULE FÜR KÖRPERERZIEHUNG UND MUSIK

Extrakurse für Bewegungsspiele (Herren und Damen) Leitung: Hilde Karl Schlager (Diplomlehrer der Methode Dalcroze) Fürstenstrasse 15 III. links.

Für jüngere und ältere Damen, Frauen und Töchter, welche e. eigenen Haushalt führen oder als Hausdame, Stütze od. besseres Hausmädchen sich weiter ausbilden wollen, beginnt **Mittwoch, d. 8. Sept. 1926, im Evgl. Vereinshaus, Mühlenstr.,** unter bewährter Leitung ein dreiwöchiger

Tischdeck- u. Servierkursus

verbunden mit Anstandslehre.

Lehrstoff: Feines Tafeldecken, Tafelschmuck, Servieren, Servietten brechen, Speisenfolge, Anrichten u. Ausschmücken, der Speisen. — Der Unterricht wird theoretisch u. praktisch mit allen dazugehörenden, eigenen Tafelgeräten, Kristall u. Silber, erteilt. — Wöchentlich 2 Unterrichtstage. Tageskursus von 4—6 Uhr; Abendkursus von 8—10 Uhr. Honorar 12 Mark; die Hälfte zahlbar bei Beginn. 65624

Anmeldungen werden am ersten Unterrichtstage, Mittwoch, den 8. Sept., von 1/24 Uhr an, entgegengenommen. Notizbuch ist mitzubringen.

Die Unterrichtsleitung: **Jenny Schumacher.**

Nur Aluminium-Kochgeschirr sollte die Hausfrau verwenden, da es 40% Feuerungsmaterial erspart und aus Gesundheitsgründen jedem anderen Geschirr gegenüber zu bevorzugen ist. Der Nachteil der heißen Griffe ist beseitigt durch den

Kaltgriff Bemetall,

der niemals heiß wird, unverwüstlich ist und die Töpfe besonders ziert. Er befindet sich nur an Töpfen von bestem und stärkstem Rein-Aluminium. Jeder Topf trägt die Garantie-Schutzmarke „Bemetall".

Deutsche

Der Fränk. Kurier in Nürnberg schrieb am 15. Juni 1926: „In den 7 Jahren, die nun schon die Tschechei besteht, zeigt sich noch keine Spur von Umkehr von der Politik des wahnsinnigen Deutschenhasses, vielmehr nimmt er immer schärfere Formen an. Drei Methoden wendet der Tscheche an: In Prag wird jeder, der deutsch redet, niedergeschlagen; in den geschl. deutschen Siedlungsgebieten sucht man die Deutschen durch gütl. Zureden für tschech. Wesen zu gewinnen. Im deutschen Reiche leugnen die tschech. Konsuln einfach jede Gewaltherrschaft gegen die Deutschen.

„Meidet das Tschechen-Pilsner"

B. Günter

Bürgergesellschaft

Beginn der Tanzzirkel

für die Schüler u. Schülerinnen der höh. Lehranstalten:

Freitag, den 10. Sept., 6½ Uhr.
Anfänger . . Freitag, den 10. Sept., 8½ Uhr.
Mod. Zirkel Mittwoch, den 15. Sept. 8½ Uhr.

Persönliche Anmeldungen tägl. von 5—8 Uhr in der Bürgergesellschaft

---

H. Wawrowski

Hugo Schultzestraße 34 — Telephon 4691:

Montag, den 13. September beginnen die Tanzzirkel im

Hotel Kaiserhof, Obere Marktstraße

a) Kursus für Schüler u. Schülerinnen höh. Lehranstalten 7 Uhr,
b) Abendzirkel für Erwachsene 8.15 Uhr,
c) Geschlossene Privatzirkel.

Persönliche Anmeldungen erbitte ich in der Wohnung. — Privatstunden. — 65501

Verschenken

kann niemand etwas, aber ich bin infolge eines günstigen Abschlusses in der Lage, **billige Weine** zu liefern.

Ich offeriere Ihnen gute Ware inkl. Glas: a9399

1/1 Flasche 1923er **Dürkheimer Feuerberg** (Rotwein) 1.10 RM.

1/1 Flasche **Spanischer Rotwein** (Alicante Monovar) 1.10 RM.

1/1 Flasche 1923er **Burger Speerbaum** (Weißw.) Wachst. H Sewen 1.20 RM.

1/1 Flasche **Französisch. Burgunder** (Rotwein) 1.50 RM.

Wilh. Ortmann

Telephon 3969 Rheinische Str. 7 am Schwanenmarkt.

Versuch macht klug! Inserieren Sie! Sie werden finden, daß Ihnen auch schon kleine Anzeigen Erfolge bringen.

Coffeeintreier

Kaffee Hag

für Nervöse und Kranke
Täglich frische Sendung
bei

Emil Trass Nachf.,
Kaffeerösterei,
Am Wilhelmsplatz.

Unübertroffen

sind

Kampmanns Patent-Waschmaschinen

Kluge Frauen kaufen deshalb nur bei

Kampmann, Bochum, Marienstr. 2

Telefon 5181.

Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. :—: Weitgehendste Zahlungserleichterung

---

Gebr. Wß. Herd zu verk. 65594 Hedwigstraße 14.

Eis. Kinderbettstelle m. Matr. billig zu verk. Jägerstr. 4, 2. Etage. 65581

Sportwagen billig zu verk. Dorstener Straße 11.

Bügelschule des evang. Frauenvereins
Metzstraße 18.

Der neue dreiwöchentliche Kursus zur gründlichen Erlernung des

Bügelns von Stärkewäsche

beginnt am **Dienstag, 14. Sept.** Unterrichtsstunden viermal wöchentlich von 3 bis 6 Uhr. Der Preis beträgt 15 Mk. Anmeldung und Anzahlung bei den Schwestern der Kleinkinderschule, Metzstr. 18. a9496

P. Homburg

akad. geb. Musikdirektor, akad. dipl. Musiklehrer, **Dorstenerstr. 13a III.**

Für Klavier-Oberstufe habe ich **4 halbe Freistellen** zu vergeben. Bedingung: hinsichtlich der Technik 3 Etüden aus Grad. ad Parn. von Clementi oder 1 Etüde von Chopin, hinsichtl. des Vortrages eine Sonate v. Beethoven oder eines Konzertstückes v. Chopin.

Bochumer Konservatorium und **Orchester-Schule (Schütze)**

Kanalstr. 27. Fernruf 484.

Gründliche Ausbildung in allen Fächern : der Musik :

Eine Lehnbank, eine Kinderbettstelle, ein Sportwagen billig zu verkaufen. 65565 Hofsted. Str. Nr. 74, 2. Etage.

Gut erhaltener Herd billig abzug. 65572 Feldsieperstr. 2, II.

Student (ehemal. Oberrealsch.) ert. b. Ostern **Nachhilfeunterr.** Anfrag. unt. L. F. 65626 an d. Geschst.

Akademiker erteilt gewissenh. individ. **Nachhilfe** i. Latein, Griechisch, Französ., Deutsch u. Mathemat. Angeb. erbet. unt. M. M. 65247 an d. Geschst.

Technikum Lemgo i. Lippe. Ingenieurschule

Vorsemest. 22. 9. 26. Hauptsem. 28. 10. 26.

Kohlen, Koks, Briketts, Antrazithkohlen

Magerkohle v. Zeche Zentrum oder Engelsburg für **Dauerbrenner,** Küchennußkohle und Hausbrandkohle von jeder gewünschten Zeche liefert direkt ab Zecke frei Haus

Karl Höltring, Hernerstraße 30, Telefon 2742.

Bochumer Nachrichten.

Husarentag in Bochum.

Besonders stark ausgeprägt ist der Geist der Kameradschaft bei der Reiterwaffe. Dafür hat der glänzende Verlauf des ersten in Bochum abgehaltenen Husarentages einen bündigen Beweis erbracht. Dem Rufe des Bundes ehemaliger 8. Husaren waren ungewöhnlich viele frühere Angehörige dieses westfälischen Elite-Reiterregiments gefolgt; es galt ein Wiedersehen zu feiern und da wollte keiner fehlen. Eine besondere Bedeutung gewann die Tagung durch die Teilnahme zahlreicher früherer Offiziere des Regiements und durch die Anwesenheit des früheren Kriegsministers und Führers der dritten Armee im Weltkriege, des Generaloberst von Einem. Der Kommers am Samstag abend war ein Familienfest im besten Sinne des Wortes; so manche alte Freundschaft wurde bekräftigt und neue Beziehungen wurden angeknüpft. Die Standartenweihe des hiesigen Vereins ehemaliger 8. Husaren und der Festzug zum Schützenhofe, wie die Feier dortselbst, gestalteten sich zu einer kraftvollen Kundgebung, soldatischen Gemeinschaftsgefühls. Bochum hat den zahlreichen Gästen von nah und fern bewiesen, daß es Gastfreundschaft zu üben weiß; gern werden die Gäste unserer Stadt ein freundliches Gedenken bewahren.

Die Bundessitzung

des Bundes ehemaliger 8. Husaren, die zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten zusammentrat, wurde am Samstag nachmittag um 4½ Uhr vom Bundesvorsitzenden General v. Bodelschwingh mit Grußworten an die Vertreter der verschiedenen Ortsvereine eröffnet. Zur Gründung einer Bundessterbekasse gemäß den Beschlüssen der Sitzung vom 7. März wurde der Beschluß gefaßt, daß die Bundesleitung den einzelnen Vereinen Fragebogen zustellen ließ; erst nach dem Ergebnis der Umfrage sollen endgültige Beschlüsse gefaßt werden. Angeregt wurde, die Regimentsappelle alle drei Jahre in der alten Garnison Paderborn abzuhalten; hingegen sollen die Bundestagungen alljährlich stattfinden. Den Vereinen wurde empfohlen, die Jugend für die Vereinssache zu gewinnen.

Der Festkommers.

Zum Festkommers am Samstag abend hatte der große Schützenhofsaal ein überaus prächtiges Festkleid angelegt. Girlanden von Reiterfähnlein abwechselnd mit Säbeltaschen spannten sich von Pfeiler zu Pfeiler, von denen blauweißes Fahnentuch herabwallte. Alle Plätze waren von einer freudig gestimmten Festgesellschaft besetzt, als mit flotten Märschen das Trompeterkorps des Reiterregiments Nr. 15 aus Paderborn unter der temperamentvollen Stabführung seines Kapellmeisters H. Gerlach den Reigen der Darbietungen eröffnete. Der Männergesangverein „Gußstahlglocke" unter Meister Rudolf Hoffmanns sicherer Führung entbot den Gästen den markigen Westfalengruß und wand im Laufe des Abend einen prächtigen Strauß ansprechender Liedergaben wohlverdienten Beifall für die feingeschliffene Wiedergabe erntend.

Der Vorsitzende des Vereins Bochum, Fritz Hille, richtete herzliche Begrüßungsworte an die zahlreich erschienen Damen und Herren, vor allem an den Bundesvorsitzenden General v. Bodelschwingh, den Kommandeur der 8. Husaren von 1911 bis 1915, die Ehrengäste, die Vertreter der Behörden und der übrigen Kriegervereine Bochums. Treue Kameradschaft in Freud und Leid bis zum Grabe, das sei die Losung der alten Kavalleristen, die sich zu geselliger Feier hier zusammengefunden hätten. Im Namen des Vereins überreichte der Redner dem Bundesvorsitzenden als Ehrengabe der Bürgerschaft und des Vereins eine Bergmannslampe mit Schlägel und Eisen. Der Geehrte dankte dem Verein und der Stadt Bochum, der er stets herzliche Gesinnung bewahren werde, in tiefbewegten Worten. Eine Augenweide boten die graziösen Freiübungen nach der Mensendiecksche der Turnerinnen des Turnvereins 48, die auch bei den Turnübungen zeigten, daß unsere jungen Mädchen von heute Kraft mit Anmut zu paaren wissen. Die Männerriege bot wie immer treffliche Leistungen an den verschiedenen Turngeräten. Helle Begeisterung weckte der von neun Damen und neun Herren des Turnvereins Hiltrop ausgeführte farbenprächtige Flaggenreigen mit seinen reizvollen Figuren. Das Trompeterkorps füllte die Pausen zwischen Gesang und Turnen in bester Weise aus.

Am Sonntagmorgen war gemeinschaftlicher Kirchgang zur Propstei- bezw. Christuskirche; nach beendetem Gottesdienst nahm das Frühkonzert im Stadtpark seinen Anfang.

Standartenweihe und Festzug.

Wetterglück, wie es noch keiner anderen größeren Veranstaltung in diesem Jahr beschieden war, hatten die Husaren. Als um die vierte Nachmittagsstunde die Vereine aus allen Richtungen unter klingendem Spiel auf die große Wiese beim Rechener Busch zogen, da beleuchtete in strahlendem Glanze die Sonne ein überwältigendes Schauspiel. Ein Wall von sonntäglich gekleideten Menschen säumte die ganze lange Straßenreihe vom Stadtpark bis zum Südpark und auf dem Festplatz nahmen im offenen Rechteck die Vereine mit ihren über 30 Fahnen Aufstellung. Husaren und Kürassiere in Uniform verliehen dem Bilde eine besondere Note. Als die Ehrengäste, an ihrer Spitze Generaloberst von Einem, eingetroffen waren und sämtliche Vereine Aufstellung genommen hatten, trugen die Sänger der „Gußstahlglocke" das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" vor. General v. Bodelschwingh bestieg die von einem Kranz weißgekleideter Mädchen umgebene Rednerkanzel und nahm in kernigen Worten die Weihe der neuen Standarte des Vereins ehemaliger 8. Husaren von Bochum vor. Er sprach seinen Dank für die Ehre aus, die Weihe vornehmen und dem Bochumer Verein und der Bochumer Bevölkerung sagen zu können, wie sehr es ihn gefreut habe, weilen zu können in der Hochburg der durch den Geist geadelten Arbeit; in der Stadt, die ehrwürdig sei durch die Leiden, die sie erduldet und durch die bewunderungswürdige Haltung, mit der sie die schwere Prüfung bestanden habe. Der Redner knüpfte dann an eine Freiheitsfeier im schweizer Kanton Graubündten an; nach einem schweizer Nationallied sei „wahre Freiheit, wer sterben kann". Alle Feiern hätten nur dann einen Zweck, wenn sie auf den Ton gestimmt seien: „Heilige Flamme glüh, glüh und verlösche nie fürs Vaterland" und wenn das deutsche Volk freudig bekenne:

Wir alle stehen dann
Mutig für einen Mann;
Kämpfen und leiden gern
Fürs Deutsche Reich.

In diesem Gedankengange lenkte der Redner den Blick auf den anwesenden Generaloberst v. Einem, der Jahre hindurch mit seiner Armee dem Ansturm der Feinde in der Champagne standgehalten habe. Er weihe die Standarte mit dem Wunsche, daß das Banner gewandelt und aus dem Festzeichen zum ersten Mahnzeichen des Mutes, des Opfersinns und der Treue und somit zum Wahrzeichen der wahren deutschen Freiheit werde.

Hierauf überbrachte Major Bering im Auftrage des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Stadt einen Standartennagel; ihm folgten Vertreter verschiedener Vereine ehemaliger 8. Husaren, die namentlich aus der Provinz Westfalen, Rheinland und Hannover erschienen waren; weiterhin die Vertreter Bochumer Kriegervereine, darunter drei in die Uniform der 4. Kürassiere gekleidete Vertreter des Kürassiervereins. Mit dem Chorlied „Deutsche Völker allesamt" gab die „Gußstahlglocke dem erhebenden Akt den feierlichen Abschluß.

Schier unabsehbar war die Menschenmenge, die den stattlichen Festzug, in dem Mitglieder des Reitervereins Eppendorf in den Uniformen von 1815 bis 1915 ritten, sowie eine Traditionsschwadron des 15. Reiterregiments mitmarschierte, auf seinem Wege durch die im Flaggenschmuck prangende Stadt begrüßte. Halb Bochum und Umgegend bildete Spalier. Der Festzug machte infolge polizeilicher Anordnung einen anderen als den ursprünglich vorgesehenen Weg, wodurch Tausende, die in der Friedrich-, Hoch- und Kortumstraße Posto gefaßt hatten, eine Enttäuschung erfuhren. Der Zug ging über die Königsallee, Westfälische Straße, Neustraße, Neumarkt, Rott-, Humboldt-, Maltheserstraße zur Brück-, Herner, Kaiser Wilhelmstraße zur Kurfürstenstraße. An der Markgrafenstraße nahm Generaloberst von Einem, der zu seiner Felduniform den Orden Pour le mérite, den Stern des Schwarzen Adlers und andere Kriegsauszeichnungen angelegt hatte, den Vorbeimarsch des Tausende alten Soldaten zählenden Festzuges ab. Das Auge des Fünfundsiebzigjährigen leuchtete, als in strammem Schritt und Tritt die Kolonnen vorüberzogen.

Die Feier auf dem Schützenhofe.

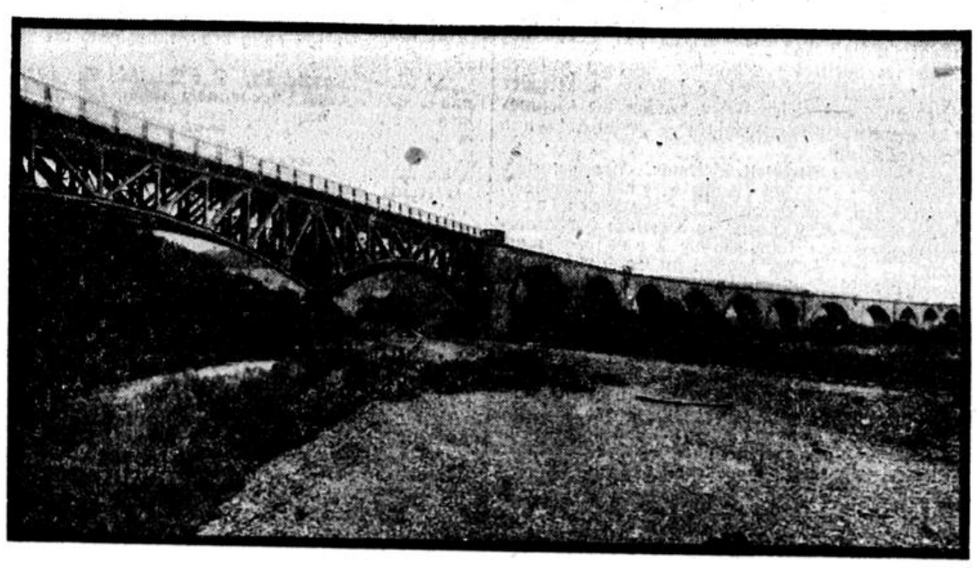
Gut, daß bei dem herrlichen Sommerwetter die Gartenanlagen noch Platzgelegenheit boten; der Saal hätte nicht alle, die da mit dabei sein wollten, fassen können. Der feierliche Einmarsch der Fahnen war ein alte Soldatenherzen erfreuender Anblick. Nach einigen Vorträgen des Trompeterkorps des Reiterregiments sprach Fräulein Schäfer zum Willkommen einen Soldatentreue verherrlichenden Prolog. Der Vorsitzende Hille des Bochumer Vereins ehemaliger 8. Husaren richtete seine Grußworte besonders an den erprobten ruhmvollen früheren Kommandeur des 8. Husarenregiments, sowie an den Kommandeur des 15. Reiterregiments Grafen v. Schmiesing, die Offiziere, die Vertreter der Stadt Bochum, den Ehrenausschuß, die Vereine von auswärts und von Bochum. Namens der Stadt Bochum entbot Magistratsrat Wolf den Willkomm. Bochum freue sich, die Husaren als Gäste begrüßen zu können. Blauweiß seien die Farben der 8. Husaren und der Stadt Bochum. Deutsche Treue und deutsche Einigkeit, das sollten die Pfeiler sein, auf denen Deutschlands Zukunft sich gründe. Der Vorsitzende des Kavallerievereins, Schröder, richtete warm empfundene Worte an die zahlreich erschienenen alten Veteranen, gedachte der Taten der Väter, widmete den Manen der im Weltkriege Gefallenen einen Mortellenkranz ehrenden Gedenkens und mahnte die Lebenden an ihre Pflichten gegenüber dem Vaterlande. Das vom Redner ausgebrachte Hoch aufs Vaterland fand begeisterte Zustimmung. Der Geschäftsführer des Verkehrsvereins Dustmann, wünschte der Tagung ein fröhliches Glückauf.

Die Festrede des Studienrats Kohlmann war erfüllt von Vertrauen zum deutschen Volke und zu seiner Zukunft. Materialismus, Mammonismus, Genußsucht müßten überwunden werden; Hader und Zwietracht müßten schwinden; über allem müsse das eigene Volk, das eigene Vaterland stehen. Deutsches Gefühl, deutsche Gesinnung, deutsches Gemüt der Jugend einzupflanzen, das sei die Aufgabe der Aelteren; so werde das Volk, wenn die Bruderhand von rechts und von links gereich twerde, in Einigkeit und Eintracht erstarken. Deutschland über alles in der Welt — in diesem Gedanken müßten die Herzen aller guten Deutschen zusammenschlagen. Die Rede machte ersichtlichen Eindruck.

In gemütlichem Beisammensein bei Musik und Tanz entflogen allen Festteilnehmern die Stunden nur zu schnell. Heute vormittag werden die auswärtigen Gäste die Bergschule, die Zeche „Constantin d. Gr." usw. in Augenschein nehmen; das Trompeterkorps gibt dann heute abend auf dem Schützenhof das Abschiedskonzert. Die Husarentage standen unter einem günstigen Stern und wer sie miterlebt hat, dem werden sie noch lange eine angenehme Erinnerung bilden.

ap.

Der Eisenbahnviadukt Witten—Bommern.



Seit vielen Jahren ist der gewaltige Brückenbau über die Ruhr, der das Ufer an den Wittener Köpfen mit dem gegenüberliegenden Bommern verbindet, fertiggestellt. Die Eisenbahnneubaustrecke Witten—Wengern—Schwelm—Barmen, für die diese architektonisch bemerkenswerte Riesenbrücke erbaut wurde, blieb unvollendet. Der Eisenbahn war bestimmt, eine schnellere Verbindung zwischen dem Kohlenrevier und dem Wuppertal herzustellen. Jetzt ist man daran, die Restarbeiten auszuführen; Anfang Oktober soll auf dieser neuen Eisenbahnlinie der Betrieb aufgenommen werden. Vorläufig allerdings nur für den Güterverkehr. Wann der Personenverkehr aufgenommen werden soll, steht noch dahin.

Mängel der Erwerbslosenfürsorge.

Die Häufigkeit und die große Dauer der Arbeitslosigkeit hat jeden Spott über „Arbeitslosigkeit als Beruf" verstummen lassen. Die wenigsten Menschen in gesicherter Stellung wissen aber, wie schwer der einzelne Erwerbslose seine Unterstützung erhält, von wieviel Bedingungen sie abhängt und wie leicht er die bewilligte Unterstützung wieder verlieren kann.

Für die Möglichkeit des Verlustes hier ein Beispiel: Die Erwerbslosen können die Unterstützung bei andauernder Erwerbslosigkeit 52 Wochen lang beziehen (39 Wochen auf Grund allgemeiner Bestimmungen und 13 Wochen auf Grund besonderer Ermächtigung des zuständigen Arbeitsnachweises). Bleibt der Arbeitnehmer dauernd erwerbslos, so bleibt die Unterstützung bestehen, findet er jedoch eine vorübergehende Beschäftigung, vielleicht eine Aushilfsstellung von zwei Wochen Dauer, dann endet die Unterstützung häufig schon mit 40 Wochen oder kurzer Zeit darüber. Die Ursache hierfür ist, daß der Erwerbslose bei Beginn des Unterstützungsfalles innerhalb der unmittelbar vorhergehenden 12 Monate eine dreimonatige krankenversicherungspflichtige Beschäftigung nachweisen muß. Hierzu ist er nach langer Arbeitslosigkeit häufig nicht imstande, weil die letzte längere Beschäftigung zu weit zurückliegt. Ohne die Aushilfe wäre keine neue Prüfung eingetreten, er hätte die Unterstützung weiter bezogen. Nun wird aber die nach Beendigung der Aushilfstätigkeit fortdauernde Arbeitslosigkeit als neuer Unterstützungsfall angesehen. Rechnet man nun 52 Wochen zurück und fehlt an dem Erfordernis von 13 Wochen Beschäftigung nur eine Woche, so wird die Unterstützung versagt.

Gewollt ist diese unterschiedliche Behandlung der Erwerbslosen sicherlich nicht. Sie ist die Folge unserer mängelhaften Gesetzgebung, die kein einheitliches Ganze ist, sondern ein Flickwerk; aus der Not des Augenblicks geboren. Wo sich solche Mängel zeigen, müssen sie beseitigt werden. Darum ist auch hier zu fordern, daß die Prüfung nur einmal und zwar zu Beginn der Arbeitslosigkeit, ohne Rücksicht auf Unterbrechungen, erfolgt.

Würde der Erwerbslose die Annahme einer angebotenen Arbeit ablehnen, so würde ihm das auch nicht helfen, denn dann würde ihm die Unterstützung wegen Arbeitsverweigerung entzogen werden. Man soll aber durch Bestrafung der Arbeit mit Verlust des Anspruchs auf Unterstützung auch keinen Anreiz schaffen, der Arbeit freiwillig aus dem Wege zu gehen. Denn es kommt nicht nur „angebotene" Arbeit in Betracht, sondern auch Arbeitsaufnahme durch eigene Bemühung.

pg.

* **Straßenarbeiten.** Auf Anfrage des Haus- und Grundbesitzervereins hat der Magistrat geantwortet: Der Zustand der Straßen in Weitmar ist uns bekannt. Eine Besserung läßt sich jedoch erst nach und nach durchführen, da es ganz unmöglich ist, die außerordentlich umfangreichen Arbeiten in kurzer Zeit zu erledigen. Der elektrische Ausbau des Bezirks an der Hiltroper Straße mußte etwas zurückgestellt werden, da mit Rücksicht auf die zum Teil verhältnismäßig dichte Bebauung der Straßen anstelle der bisher üblichen und auch für diesen Ausbau vorgesehene Verwendung von Holz- und Gittereisen-Masten nunmehr profilierte Betonmasten verwendet werden sollen. Die erforderlichen Betonmasten sind bereits vor etwa sechs Wochen bestellt worden. Die Anlieferung derselben muß in diesen Tagen erfolgen. Sobald sie eingegangen sind, wird das Elektrizitätswerk sofort mit dem Ausbau beginnen und diesen baldmöglichst zu Ende führen. Bezüglich der elektrischen Versorgung der Verkehrsstraße und der evangelischen Kirche an der Hofsteder Straße teilen wir Ihnen mit, daß wegen der ungünstigen abseitigen Lage an der bisherigen äußersten Stadtgrenze der elektrische Ausbau dieses Gebietes vom städtischen Elektrizitätswerk noch nicht vorgenommen werden konnte, daß aber in allen Fällen, in denen im Laufe der letzten Jahre das Bedürfnis nach elektrischem Anschluß geltend gemacht wurde, die städtischen Werke die Genehmigung zum Anschluß an die in der Nähe der Verkehrsstraße vorbeigeführten Riemker Ortsnetzfreileitungen der Ver. Elektrizitätswerke Westfalen erteilen. So sind heute bereits 12 Besitzungen mit elektrischem Anschluß versehen. Auch der evangelischen Kirchengemeinde Hofstede-Riemke ist vor einigen Tagen die erbetene Genehmigung zur Herstellung eines Anschlusses für die evangelische Kirche an die Westfalen-Leitungen erteilt

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Im Schatten der Wolkenkratzer!

Ein Roman aus dem modernen Neuyork.

8) Von

Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„Jussuff Zigad. Ein Angestellter aus Uriel Higgins' Giftgas-Corporation. Der Aufseher der Schwarzen in seinem Wolkenkratzer."

Sie stößt einen leisen Schrei aus.

„Was Sie mir da sagen, muß ein Irrtum sein! Ein furchtbarer Irrtum! Ich kenne Aglaja von Kindheit an — jede Regung ihres Herzens —"

Er schüttelt ernst den Kopf.

„Miß Gould. Wir Menschen sind es gewohnt, vom „Herzen" als von etwas Poetischem, Uebersinnlichem zu sprechen. Was ist es in Wirklichkeit? Ein roher Fleischklumpen mit allerhand Geäder. Mit dem gewohnheitsgemäßigen Arbeitszucken einer Pumpe. Wenn wir von diesem Standpunkt aus —"

„Nein! Nein!" fällt sie ihm leidenschaftlich ins Wort. „Ich kann es noch nicht glauben. Eine Mistifikation! Eine Täuschung!"

„Sie irren, Miß Gould. Leider! Ganz Neuyork spricht schon davon."

„Ich werde Sie gleich vom Gegenteil überzeugen!"

Sie läutet Sturm. Und bedeutet dem erschrocken herbeieilenden Diener, ihr sofort den heliotropfarbenen Brief zu bringen, der auf der Terrasse auf dem Frühstüstisch liegt.

Tom stürzt davon.

Und Hetty krampft in tödlicher Spannung die Hände ineinander. Ihr Gesicht ist geisterbleich.

„Uriel Higgins war eben noch bei mir —" sagt sie mehr zu sich selbst, als zu dem vor ihr stehenden Mann — „und auch sein Sohn — und keiner von beiden erwähnte auch nur mit einer Silbe —"

„Vielleicht nicht ohne Absicht!" warf Norman mit Nachdruck ein.

„Wie meinen Sie das? Ich verstehe nicht —"

Da kommt Tom schon wieder hereingestürzt. Auf silberner Platte den gewünschten Brief.

Unschlüssig hält Hetty das kleine Couvert zwischen den Fingern. Und starrt es angstvoll an.

Dann gibt sie ihrem Körper einen Ruck. Und zieht den engbeschriebenen Bogen heraus.

„Einen Augenblick, Mister Blackburgh!"

Sie versucht zu lesen. Die krausen Buchstaben tanzen vor ihren Augen — —

Endlich, endlich gelingt es ihr. Der Brief lautet:

„Liebste, teuerste Hetty! Wenn Du diese Zeilen liest, wirst du bereits Kenntnis erhalten haben von dem Schicksal, das ich aus freien Stücken erwählte. Eine Erklärung für diesen Schritt kann ich niemandem geben. Selbst Dir nicht, meiner Herzensfreundin. Nur um eins bitte ich Dich im Andenken an unsere jahrelange Freundschaft, an unsere gemeinsamen Jugenderinerungen: Denk nicht schlecht von mir! Laß nicht den Gedanken Wurzel fassen, daß ich Deiner Freundschaft unwürdig bin! Sorge, daß mein Name nicht zu tief in den Staub getreten wird!

Ich bin ja von nun an tot für Euch alle! Toten soll man nichts Böses nachsagen, sondern ihre Handlungen mit dem Schleier des Mitleids umhüllen.

Ach, Hetty, wäre ich wirklich tot! Tot und begraben in der kühlen Erde! . . .

Genug davon! Nur noch eins: Laß niemals meine Mutter diese Zeilen sehen. Sie wird genug zu tragen haben an meinem Schritt, der jedem als Wahnsinn erscheinen muß und der doch nur geschah aus — — genug! Leb' wohl für immer!

Deine unglückliche Aglaja."

Hetty liest — und liest. Zuerst ungläubig. Dann in steigender Angst. Zuletzt in namenloser Erregung.

Dann läßt sie wie betäubt die Hand mit dem Brief sinken.

Doch rasch gewinnt ihre Jugendkraft, ihr praktischer Sinn, ihre Energie wieder Oberhand.

Jetzt heißt es: Handeln!

Rasch tritt sie auf Norman zu, der sich, während sie las, diskret etwas zurückgezogen hatte.

„Mister Blackburgh!" sagte sie mit tiefem, fast feierlichem Ernst. „Ich halte Sie für einen Menschenkenner und vor allem für einen richtigen Beurteiler der menschlichen Psyche. Sie kennen Aglaja Higgins. Sie kennen auch Harry Morrison. Und werden bemerkt haben, daß beide einander nicht gleichgültig waren. Vor kaum einer Viertelstunde überbrachte mir Edward Higgins diesen Brief seiner Schwester, den er mir — wie er sagte — breits gestern abgeben sollte, er hat es jedoch vergessen. Ich weiß nicht, ob ich recht tue, Sie ins Vertrauen zu ziehen — vielleicht ist es ein Unrecht an der armen Aglaja. Aber — ich bekenne es offen: Ich stehe vor einem Rätsel und weiß mir keinen Rat. Wollen Sie mir nach bestem Ermessen raten, was ich tun soll? Ich bin sicher, daß Aglajas Geheimnis bei Ihnen gut aufgehoben ist! Lesen Sie!"

In Normans Augen leuchtet es auf. Schon will er nach dem Brief greifen.

Da kommt ihm ein Bedenken.

„Ihr Vertrauen ehrt mich, Miß Gould. Aber — werden Sie es nie bereuen?"

„Ich glaube nicht. Bitte, lesen Sie!"

Er überfliegt die seltsamen, mysteriösen Zeilen. Und liest sie nochmals, mit ruhiger Sachlichkeit . . .

Dann legt er den Brief, ohne ein Wort zu sagen, auf den Tisch.

Sie wird ungeduldig.

„Nun?" ruft sie mit einem Anflug ihrer gewohnten bestimmen Art. „Warum reden Sie nicht? Was halten Sie von dem Brief?"

Er beugt sich etwas vor und blickt forschend in ihr erregungsbleiches Gesicht.

„Miß Gould! Zuerst eine Frage! Vertrauen Sie Ihrer Freundin vollkommen?"

„Wie mir selbst!"

„Trotz allem, was passiert ist?"

„Trotz allem, was passiert ist und vielleicht noch passieren wird!"

„Und Sie wünschen meine Meinung zu hören? Meine offene, ehrliche Meinung?"

Unmutig zuckt sie die Achseln.

„Warum fragen Sie noch? Ich bat doch schon darum!"

„Gut, Miß Gould. Also — aus vollster Ueberzeugung kann ich Ihnen nur raten: Erfüllen Sie den Wunsch Ihrer Freundin! Spüren Sie nicht nach, was sie zu diesem, Ihnen unbegreiflich erscheinenden Schritt trieb! Augenscheinlich liegt ihm ein Geheimnis zugrunde, das Ihre Freundin nicht gelüftet zu sehen wünscht. Respektieren Sie es! Ob Miß Higgins die Gattin dieses Jussuff Zigad geworden ist oder nicht — soviel steht fest: Sie hat sich in seine Hände gegeben. Und kein Mensch kann ihr helfen. Auch Sie nicht, Miß Gould!"

Bitteres Lächeln zuckt um Hetty Goulds Lippen.

„Sie haben Recht, Mister Blackburgh. Ihr Rat ist weise, wenn auch hart. Ich danke Ihnen . . . Ach, wenn ich nur eine Ahnung gehabt hätte! Nur einen Schimmer von Ahnung! Ich hätte mich an sie geklammert, hätte sie angefleht, vernünftig zu sein —"

„Sie vergessen, daß es nur Vernunftgründe gewesen sein können, die Ihre Freundin zu diesem Schritt getrieben haben!" fällt er rasch ein. „Ihr Herz sprach keinesfalls mit. Also — nur die Vernunft! Und vielleicht noch etwas anderes!"

„Noch etwas anderes?" wiederholte sie in fieberhafter Erwartung. „Was noch?"

„Opferfreudigkeit!"

„Opferfreudigkeit? Wie ist das zu verstehen?"

Er zuckt die Achseln.

„Ich glaube nicht, daß Miß Higgins den Schritt ganz freiwillig tat — trotz ihrer Versicherung. Sie gehorchte einem unwiderstehlichen Zwang. Es liegen da allerhand Komplikationen vor — Hemmungen — sicher wird die Zeit kommen, da sich auch dieses Rätsel lösen wird! Bis dahin warten Sie geduldig. Sie können Ihrer Freundin keinen besseren Dienst leisten."

Doch Hetty scheint noch nicht überzeugt.

„Ihre Eltern werden sie suchen — werden sie dem Entführer entreißen —"

„Das ist unwahrscheinlich. Auch würde sie widerstehen. Der Schritt ist meines Erachtens nach reiflicher Ueberlegung getan. Nicht unter dem Einfluß eines plötzlichen Impulses, einer aufflackernden Exaltation."

Mit ungläubig verwunderten Augen blickt Hetty vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schärfe der Arbeitsmarktkrise.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Die Entwicklung des Arbeitsmarktes hängt in erster Linie von der künftigen Gestaltung der allgemeinen Wirtschaftslage ab. In den verschiedensten Industriezweigen macht sich nun seit einiger Zeit eine gewisse Besserung des Geschäftsganges bemerkbar, ohne daß die Arbeitsmarktkurve in demselben Ausmaße einen günstigen Verlauf nimmt. Nach den Meldungen der 25 wichtigsten Arbeitsnachweise im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe ist die Arbeitslosigkeit weiter leicht zurückgegangen und zwar um 2,1 Prozent. Dieser Rückgang ist im Hinblick auf die gebesserte Wirtschaftslage sehr gering, wobei nicht einmal feststeht, ob die Abnahme auf Mehreinstellungen zurückzuführen ist; daraus kann jedenfalls der Schluß gezogen werden, daß selbst eine durchgreifende Belebung der Wirtschaft nur stark zögernd den Arbeitsmarkt entlasten wird. Sehr zu denken gibt das Problem der Erwerbslosen mit längerer, ununterbrochener Unterstützungsdauer und der Ausgesteuerten. Am 15. August bezogen von den 157 345 Erwerbslosenunterstützungsempfängern rund 64 Prozent länger als 4 Monate, rund 39 Prozent länger als 6 Monate, rund 14 Prozent länger als 9 Monate und rund 3 Prozent länger als 50 Wochen Erwerbslosenunterstützung. Ueber die Auszusteuernden lassen sich genaue Zahlen nicht beibringen, jedoch ist anzunehmen, daß etwa 15 bis 20 Prozent der augenblicklich Unterstützten wegen Ueberschreitung der Höchstgrenze aus der Erwerbslosenfürsorge in allernächster Zeit ausscheiden müssen. Diese Zahlen lassen deutlich die Schärfe der Arbeitsmarktkrise erkennen. Diese schwere Krise kann durch staatliche Maßnahmen (Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung) zwar vorüber gemildert, aber auf die Dauer nicht endgültig gelöst werden. Auch aus diesem Grunde kann vor planlosem Zuzug aus anderen Landesteilen nicht dringend genug gewarnt werden.

In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften aller Art gegenüber der Vorwoche etwas nachgelassen. Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau behielt auch in der Berichtswoche ihre seit Mai zu beobachtende Tendenz zur Besserung bei, blieb aber weiterhin ungünstig. Am 15. August werden insgesamt 36 064 arbeitssuchende Bergarbeiter gezählt, von denen 12 050 ledig und 23 014 verheiratet waren; 30 823 befinden sich als Hauptunterstützungsempfänger in Erwerbslosenfürsorge. Die höchsten Ziffern wiesen die Arbeitsnachweisbezirke Essen mit 4702, Dortmund-Land mit 2673 und Dortmund-Stadt mit 2437 arbeitsuchenden Bergarbeitern auf, während der Arbeitsnachweisbezirk Hörde, der im Monat Juli noch an zweiter Stelle stand, jetzt mit 2208 arbeitslosen Bergarbeitern an die fünfte Stelle gerückt ist. Die niedrigste Ziffer zeigte der Arbeitsnachweisbezirk Mülheim-Ruhr, bei dem nur 33 arbeitsuchende Bergarbeiter gezählt wurden. In der Metallindustrie blieb der Beschäftigungsgrad unzureichend. Die Walzwerke zeigten sich in geringem Umfange aufnahmefähig. In der eisenschaffenden Industrie wurden die Einstellungen zum Teil durch Belegschaftsverminderung wieder ausgeglichen. Die Maschinenindustrie schritt vereinzelt zu Einstellungen von Facharbeitern. Die Lage in der Kleineisenindustrie blieb weiter uneinheitlich. In der Möbelindustrie waren sowohl Einstellungen wie Entlassungen zu verzeichnen. Im allgemeinen ging die Zahl der Arbeitsuchenden etwas zurück. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe traten keine besonderen Veränderungen hervor. Die Lage im Bekleidungsgewerbe änderte sich nur unwesentlich. Etwas gebessert haben sich die Beschäftigungsverhältnisse in der Wäschefabrikation. Die Beschäftigung in der Schneiderei nahm vielfach noch ab. Im Baugewerbe ist keine Besserung eingetreten. Für Hausangestellte blieb die Arbeitsmarktlage ungünstig; gesucht waren lediglich gut durchgebildete Kräfte. In den kaufmännischen und Büroberufen hat sich die Arbeitsmarktlage durchweg verschlechtert.

---

worden. Weitere Anträge aus diesem Bezirk auf Herstellung elektrischer Anschlüsse sind bisher bei den städtischen Werken nicht eingegangen. Im übrigen wird das städtische Elektrizitätswerk prüfen, ob der Ausbau besonderer städtischer elektrischer Versorgungsleitungen in der Verkehrsstraße usw. erforderlich ist. — Seit einigen Tagen ist man damit beschäftigt, die elektrische Straßenbahn an der Hattinger Straße umzubauen. Hier wendet man ein ganz neues Verfahren an. Die Schienen werden neben dem im Betrieb befindlichen Gleise zusammengeschweißt, sodaß der Betrieb aufrecht erhalten bleiben kann. Das im Innern der Stadt angewandte Verfahren des Ueberlegens eines provisorischen Gleises kommt hier in Fortfall.

br **Von unseren Gotteshäusern.** An der Antoniuskirche im Griesenbruch ist man gegenwärtig mit Instandsetzungsarbeiten am äußeren Mauerwerk beschäftigt. Die Sandsteinverzierungen am Turmgebäude sind erneuert worden, da sie infolge der Witterungseinflüsse schadhaft geworden waren und abzubröckeln drohten. Ebenso hat man die schadhaften Stellen der Dachrinnen entfernt und durch neue ersetzt. — An der Marienkirche ist man mit der Auffrischung und Säuberung der großen Kirchenfenster beschäftigt. — An der Melnolphuskirche ist man, nachdem die äußeren Arbeiten am Turmgebäude beendet sind, mit der Instandsetzung des inneren Teiles eifrig beschäftigt. Es wird aber noch einige Zeit vergehen, bis der neue Teil dieses monumentalen Gotteshauses seiner Bestimmung übergeben werden kann. — Das Innere der Franziskuskirche in Riemke ist von Künstlerhand neu ausgemalt worden. Auch die Heiligengemälde sind neu aufgefrischt worden. Das Gesamtinnere des Gotteshauses bietet nun durch die harmonisch abgetönte Zusammenwirkung der einzelnen Farben ein prächtiges Bild und macht der Kunst des Malers alle Ehre. — Die evangelische Altstadtgemeinde hat die Christus-, Paulus- und Johanniskirche gleichfalls neu herrichten lassen; die evangelische Kirche in Altenbochum und die evangelische Kirche in Laer werden ebenfalls renoviert.

× **Rückkehr der Verwandtenkinder aus Ostpreußen.** Der Transport fährt Anfang Oktober. Die Anmeldung der Kinder findet statt vom 7. bis 10. September, vormittags 8½ Uhr, im evangelischen Vereinshause zu Bochum, Mühlenstraße. Die Reisekosten betragen für Kinder unter zehn Jahren 11,50 Mark, für Kinder über zehn Jahre 16 Mark und sind gleich bei der Anmeldung zu zahlen. Spätere Anmeldung kann nicht mehr berücksichtigt werden, da der Sonderzug einige Wochen vorher mit genauer Angabe der Zahl der Kinder bei der Eisenbahn bestellt werden muß.

*e **Eisenbahnunfall.** Freitag morgen um 4½ Uhr entgleiste ein von Bochum-Nord nach Bochum-Riemke fahrender Güterzug hinter dem Posten I an der Eickeler Straße. Die Aufgleisung erfolgte sofort durch die Mannschaften des Hilfszuges von Bochum-Hauptbahnhof. Menschen sind hierbei nicht verletzt. Materialschäden sind gering. Nach zweistündiger Sperrung konnte der volle Betrieb wieder aufgenommen werden.

✱ **Eine gefährliche Stelle.** Der zwischen der Post- und Vierhausstraße im Stadtteil Hofstede gelegene Teil der Herner Straße ist reich an Gefahren im Verkehr. In verhältnismäßig kurzer Zeit sind bereits sieben schwere Unfälle erfolgt, davon einer tödlich. Zusammenstöße zwischen Transportwagen jeglicher Art ereignen sich täglich. So verunglückte am Freitag abend gegen 7 Uhr wieder ein Motorradfahrer aus Münster, der mit einem Lastkraftwagen der Zeche „Constantin" zusammenstieß, als der Wagen aus der Einfahrt in die Straße einbiegen wollte. Schwer verletzt mußte der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden. Da auf dieser kurzen Strecke die Haltestellen der Straßenbahnen sind und es öfter vorkommt, daß die Straßenbahnen von beiden Richtungen gleichzeitig ankommen, so ist bei dem auf der Herner Straße herrschenden regen Auto- und Wagenverkehr ein Ueberschreiten der Straße mit größter Lebensgefahr verbunden. Hier müssen Maßnahmen getroffen werden, um die Gefahren, die dem Publikum aus den jetzigen unhaltbaren Zuständen erwachsen, zu beseitigen.

✱ **Denkmalsenthüllung in Weitmar.** Am 12. September findet die Grundsteinlegung zu dem Kriegerdenkmal statt, das der Krieger- und Landwehrverein den im Weltkrieg gefallenen Söhnen unserer Gemeinde errichtet. Die Weihe soll am 3. Oktober vor sich gehen. Bei dieser Feier wirken die Gesangvereine „Sangeslust", „Frohsinn", „Einheit" und „Gußstahlglocke" mit.

—e— **Aus dem Stadtteil Weitmar.** Am Sonntag, 12. September, findet im Weitmarer Gemeindesaal, abends um 6 Uhr, eine Veranstaltung der Kreisverbindung Bochum-Hattingen der christlichen Männer- und Jünglingsvereine statt. Pastor Bredinghaus und O. Frick aus Welper werden an Hand von Filmaufnahmen über die Tagung in Helsingfors berichten. — Am Donnerstag nachmittag wurde auf dem evangelischen Friedhofe in Weitmar-Nord Rektor i. R. Wilhelm Paul zur letzten Ruhe gebettet. Eine ganze Gemeinde, deren Generationen zu Füßen des verstorbenen geliebten Lehrers gesessen, gab ihm das letzte Geleite. Als Kirchmeister der evangelischen Gemeinde Weitmar-Nord ward dem Toten die Ehre zuteil, im Beetsaal der Gemeinde aufgebahrt zu werden. Nächst den Angehörigen des Entschlafenen nahmen an der kirchlichen Feier das Presbyterium und die Repräsentation der Kirchengemeinde Weitmar-Nord, die Lehrerschaft, Abordnungen der verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen und die Chöre teil. Der Ansprache des Pfarrers Dieckhoff lag das Bibelwort „Ev. Joh. 11. V. 11" zugrunde. Das Leben des Verewigten, sein Wirken und Schaffen im Dienste an der Gemeinde, Schule und öffentlichem Leben fand eine warmherzige Würdigung. Der Ansprache gaben Gemeinde- und Chorgesänge eine würdige Umrahmung. Draußen formierte sich sodann der Trauerzug. Voran der Bärendorfer Kriegerverein, dessen Abordnung dem Wunsche des Dahingeschiedenen gemäß, die sterbliche Hülle zu Grabe trug. Es folgten dann die Chöre, Gesangvereine, Schulkinder, die unzählige Kränze trugen, dann die Lehrerschaft, das Presbyterium, Repräsentation und Elternbeirat und sonstige Vereine mit Fahnen und Musik. Hinter dem Sarge bewegte sich dann in langem Zuge die trauernde Gemeinde. Am Grabe spendete dann Pfarrer Dieckhoff nochmals Trost den Angehörigen. Nachdem die Chöre gesungen, die Fahnen sich zum letzten Gruße gesenkt und Kranzwidmungen dargebracht, rief Hilfsprediger Dappe dem Dahingeschiedenen zum Gedächtnis und den Lebenden zur Mahnung ein kurzes Gotteswort zu. Damit fand die Feier ihren Abschluß.

a **Die Bergarbeiterkreise zu den Verkehrsverhältnissen im Ruhrgebiet.** Aus führenden christlichen Bergarbeiterkreisen wird uns geschrieben: Die Regierung bemüht sich seit längerer Zeit, das Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Durchführung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde die Vorlage der Regierung dem Reichswirtschaftsrat zur Durcharbeitung vorgelegt. Es sind die verschiedensten Eisenbahn- und Kanalprojekte in Vorschlag gebracht. Bedauerlich ist, daß das rheinisch-westfälische Industriegebiet wiederum so stiefmütterlich behandelt wird. Wie könnte es sonst vorkommen, daß die wichtige Industriestadt Werne an der Lippe bis heute noch keinen Bahnanschluß hat. Auch die Gemeinde Marl mit 30 000 Einwohnern hat keinen Bahnanschluß. Der Süd-Nordverkehr läßt im allgemeinen im Industriegebiet zu wünschen übrig. Wir wollen hoffen, daß die zuständigen Instanzen, sowohl das Reich wie auch Preußen, in Zukunft diesem volkswirtschaftlich hochstehenden Wirtschaftsgebiet mehr wie in der Vergangenheit Beachtung schenken und sich für planmäßige Verkehrsverbesserungen und Siedlungsbestrebungen einsetzen. — Das hofft man schon lange. Aber wie manche Hoffnung ist schon enttäuscht worden! Das Industriegebiet muß ganz energisch darauf drängen, daß es besser wird.

+ **Neue Bergrevierinspektoren.** Die preußische Regierung hat vier saarländische Bergarbeiter, die als Steiger auf den Saargruben Dienst tun, als Bergrevierinspektoren (Einfahrer) in den Oberbergamtsbezirk Dortmund berufen. Die Berufung erfolgte auf Vorschlag der Organisationen laut Beschluß des preußischen Landtages.

✱✱ **Kein Abteufen neuer Schächte im Ruhrbezirk.** In anderen Blättern war gemeldet worden, daß im Bezirk von Recklinghausen der preußische Bergfiskus die Abteufung von vier bis sechs Doppelschächten vornehmen wolle und daß auch der Köln-Neuessener Bergwerksverein und die Rheinischen Stahlwerke die Errichtung von neuen Schachtanlagen beabsichtigten. Auf Anfrage wird uns von der Bergwerksdirektion in Recklinghausen sowie von Verwaltungsseite der genannten Gesellschaften erklärt, daß es sich um zum Teil bereits vor langer Zeit entstandene Projekte handele, deren Verwirklichung unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt nicht in Betracht komme. Bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen sei eine Neuerrichtung von Schachtanlagen im Ruhrbezirk in größerem Umfange schon an und für sich nicht angängig. Die Meldung gründet sich anscheinend auf einen Meinungsaustausch des Bergbaues mit dem Ruhrsiedlungsverband über die künftige Gestaltung des Siedlungsgebietes.

✱✱ **Die Bautätigkeit in Westfalen 1925.** In der Provinz Westfalen beträgt der Zugang an Neubauten 11 435, davon 7267 Wohngebäude, wovon 6330 Kleinhäuser sind. Wohnungen entstanden dadurch 12 823. Der Reinzugang an Gebäuden betrug 10 776, davon 6725 Wohngebäude, wovon 5813 Kleinhäuser und 13 298 Wohnungen überhaupt.

× **Landwirtschaft und Siedlung.** Bekanntlich wollen Reich und Preußen in den nächsten Jahren bedeutende, billig verzinsliche Mittel zur Förderung des ländlichen Siedlungswesens auswerfen, und es scheint, als wenn damit in das ländliche Siedlungswesen, das in den letzten Jahren aus mannigfachen Ursachen beinahe völlig stockte, ein frischer Zug käme. Die Bauernvereine begrüßen die Aktion der Reichsregierung. Sie haben in Wort und Schrift schon längst auf die Notwendigkeit der ländlichen Siedlung, die in gesunder Durchführung durchaus im Interesse des bäuerlichen Berufsstandes liegt, gefordert.

+ **Einkommensteuerfragen.** Zur Einkommensteuer hat der Reichsfinanzhof verschiedene bemerkenswerte Entscheidungen getroffen. Die Kosten des Umbaues eines Fabrikgebäudes sind ohne weiteres den Anschaffungskosten für das Gebäude zuzurechnen und dem Bilanzgewinne zuzusetzen. Wenn ferner Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen und andere Bezüge für frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit dem Steuerabzuge vom Arbeitslohn unterliegen, so ist dies nach einer anderen Entscheidung nur auf Bezüge anwendbar, für deren Auszahlung lediglich die frühere Dienstleistung der Grund ist. Beruht die Gewährung der Bezüge auch nur zum Teil auf Beitragsleistungen der Empfänger, so sind die Bezüge nicht Arbeitslohn im Sinne jener Bestimmung.

✱ **Der Reichsfinanzhof gegen Finanzgericht und Finanzamt.** Bei Ablehnung eines Antrages wegen Erhung der Werbungskosten steht dem Steuerpflichtigen nur die Beschwerde nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes zu und nicht die Berufung, wenn das Arbeitseinkommen über 8000 Mark beträgt. Wenn der Steuerabzug nicht die endgültige Besteuerung darstellt und nur als Vorerhebung aufzufassen ist, während die Einkommensteuer in dem Veranlagungsverfahren festgesetzt wird, so ist die Verfügung des Finanzamts über eine Erhöhung des steuerabzugfreien Teiles nur als eine vorläufige Regelung anzusehen, gegen die nur die Beschwerde gegeben ist. Der Finanzhof erklärte deshalb sogar eine Entscheidung des Finanzgerichts und die Einspruchsentscheidung des Finanzamts als zu Unrecht ergangen

× **Einheitskurzschrift.** Der Deutsche Stenographenbund „Gabelsberger" (gegründet 1868), der sich im vorigen Jahre auf dem 12. deutschen Stenographentag auf die Einheitskurzschrift umgestellt hatte, hielt vom 28. bis 29. August seinen diesjährigen Vertretertag ab. Vertreten waren 22 Landesverbände, darunter Deutsch-Oesterreich. Besonders erfreulich war die Tatsache, daß zum ersten Male auf einem Gabelsbergerschen Bundestage hervorragende frühere Vertreter der Schule Stolze-Schrey, die sich ebenfalls auf die Einheitskurzschrift umgestellt haben, begrüßt werden konnten, so u. a. Professor Dr. Amsel (Berlin), Professor Wohltat (Düsseldorf), Schulrat Coprian (Dortmund). Aus dem Jahresbericht des Bundesvorsitzenden Regierungsrat Dr. Blauert (Dresden) ergab sich, daß der Bund seit der Umstellung auf die Einheitskurzschrift bis zum Schluß des Geschäftsjahres (31. März 1926) um 324 Vereine und 7188 zahlende Mitglieder zugenommen hat, so daß er 1044 Vereine mit 84 456 zahlenden Mitgliedern zählt. Neben dem Deutschen Stenographenbund „Gabelsberger" gibt es noch einen Reichsbund für Einheitskurzschrift (Sitz Berlin) und einen Deutschen Stenographenbund Stolze-Schrey — Bund für Einheitskurzschrift — (Sitz Magdeburg). Der Name „Gabelsberger" soll abgelegt werden, sodaß der Bund sich nur noch „Deutscher Stenographenbund" nennt.

✱ **Spinale Kinderlähmung.** In der letzten Zeit haben sich in der Presse Nachrichten über das Auftreten von spinaler Kinderlähmung gehäuft, und es ist dadurch eine gewisse Beunruhigung in die Bevölkerung hineingetragen worden. Tatsächlich ist jedoch, wie uns aus dem Wohlfahrtsministerium mitgeteilt wird, kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Denn es wird seit Jahren mit mehreren hundert Fällen von spinaler Kinderlähmung jährlich gerechnet. Nur sind diese Fälle früher nicht bekannt geworden, weil diese Erkrankungen nicht anzeigepflichtig waren. Seit dem Jahre 1924 jedoch ist die spinale Kinderlähmung in die Reihe der anzeigepflichtigen Krankheiten aufgenommen worden. In Wirklichkeit übersteigt die Zahl der in letzter Zeit bekanntgewordenen Fälle die Zahl der vorjährigen nicht wesentlich. Schließlich ist auch deshalb kein Grund zur Beunruhigung vorhanden, weil die Behörden alles tun, um einer Ausbreitung der Krankheit energisch entgegenzuwirken, wozu ihnen die oben erwähnte Erweiterung des Seuchengesetzes alle notwendigen Handhaben bietet.

✱ **Kinderfürsorge der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.** In Erkenntnis der Notwendigkeit besonderer Gesundheitsmaßnahmen für Kinder hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ihre Fürsorge versuchsweise auf die 6- bis 16jährigen tuberkulösen, tuberkulosegefährdeten und rachitischen Kinder ihrer Versicherten ausgedehnt. Die Reichsversicherungsanstalt nimmt die Kinder nicht selbst in Heilfürsorge, sondern überläßt deren Unterbringung den zuständigen Organisationen. Die Voraussetzungen für das Eintreten der Reichsversicherungsanstalt sind folgende: Es muß sich um behandlungsbedürftige Kinder handeln und Aussicht auf Wiederherstellung der Gesundheit bestehen, was durch ärztliche Bescheinigung nachzuweisen ist; das Heilverfahren muß in einer ärztlich geleiteten mit Einrichtungen zu zweckentsprechender ärztlicher Behandlung ausgestatteten Heilanstalt innerhalb des deutschen Reichsgebiets durchgeführt werden; nach Abschluß der Kur muß ein ärztlicher Befund über den Erfolg der Kur eingereicht werden. Anträge werden von den örtlich zuständigen Bezirksfürsorgestellen (Gesundheitsamt, Jugendamt, Wohlfahrtsamt) vor Antritt des Heilverfahrens auf besonderen Vordruck aufgenommen und an den „Landaufenthalt für Stadtkinder e. V., Reichszentrale Berlin W. 9" weitergeleitet, der sie nach Vorprüfung an die Reichsversicherungsanstalt zur Entscheidung weitergibt.

× **Reichsgesetzliche Regelung der Wandererfürsorge.** Dem Reichsarbeitsminister ist seitens des Gesamtverbandes Deutscher Verpflegungsstationen (Wanderarbeitsstätten) des Deutschen Herbergsvereins und des Zentralvorstandes Deutscher Arbeiterkolonien der Entwurf eines Reichsgesetzes betr. die Wandererfürsorge mit der dringlichen Bitte vorgelegt worden, ihn als Grundlage zu einer schleunigen reichsgesetzlichen Regelung der Wandererfürsorge zu benützen. Der Entwurf geht in gleicher Weise wie die Entwürfe des Reichsamts des Inneren von 1913 — von dem Gedanken aus, daß die Wandererfürsorge vollkommener als es nach dem früheren Unterstützungswohnsitzrecht und auch nach dem neuen Reichsfürsorgerecht von 1924 möglich ist, im ganzen Reichsgebiet einheitlich und planmäßig geregelt werden muß und deshalb nicht der Ordnung durch die einzelnen Bezirksfürsorgeverbände überlassen werden darf, sondern zu einer Pflichtaufgabe der Landesfürsorgeverbände erhoben und von diesen nach einheitlichen von Reichswegen aufzustellenden und nach Bedarf von den Landesregierungen zu ergänzenden Grundsätzen geordnet werden muß.

× **Jugendämter und Alimentationsverpflichtungen.** Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Ermächtigung von Mitgliedern oder Beamten der Jugendämter zur Aufnahme vollstreckbarer Verpflichtungserklärungen unehelicher Väter mit der Bitte um gutachtliche Aeußerung zugeleitet. Wie der amtliche preußische Pressedienst der Begründung entnimmt, besteht bei den Beamten und Mitgliedern des Jugendamtes auf Grund einer Ermächtigung des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt lediglich die Befugnis zur Beurkundung der Vaterschaftsanerkennung; soll auch eine vollstreckbare Verpflichtungserklärung auf Leistung einer Unterhaltsrente abgegeben werden, so muß der Erklärende eine weitere Urkunde vor einem Gericht oder Notar aufnehmen lassen. Dies ist eine unnötige Erschwerung, da anstelle eines Termines und einer Urkunde zwei Termine und zwei Urkunden in den zahlreichen Fällen erforderlich sind, in denen der uneheliche Vater zur Abgabe einer vollstreckbaren Verpflichtungserklärung bereit ist.

✱ **Der Verkehr mit unedlen Metallen.** Das Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen vom 23. Juli 1926 macht eine Aenderung der preußischen Ausführungsbestimmungen vom 21. Juni 1923 erforderlich. Da die vor Erlaß der neuen Ausführungsbestimmungen notwendige Anhörung des Staatsrates zurzeit nicht möglich ist, ordnen, dem amtlichen preußischen Pressedienst zufolge, der Handelsminister und der Minister des Innern in einem gemeinsamen Erlasse vorläufig an, daß anstelle des Regierungspräsidenten (in Berlin des Oberpräsidenten) der Bezirksausschuß auf Beschwerden über ablehnende Bescheide auf Grund der §§ 3 und 4 des Gesetzes entscheidet. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß das im § 7 des alten Gesetzes enthaltene Verbot der Weiterveräußerung der erworbenen Gegenstände vor Ablauf von drei Tagen beseitigt ist und daß auch der § 9 Abs. 2 des alten Gesetzes, der ein Verbot der Weiterverwendung der zum Handel mit Metallen benutzten Räume nach erfolgter rechtskräftiger Verurteilung zuließ, gestrichen ist. Ferner sind die Vorschriften über das Verfahren bei der Versagung und Zurücknahme der Bescheinigung nach § 11 in einigen Punkten geändert. Endlich wird noch bemerkt, daß die auf Grund des § 16 Abs. 2 des alten Gesetzes ausgesprochenen Verbote des Gewerbebetriebs im Umherziehen nur insoweit in Geltung bleiben, als sie mit den Vorschriften des § 15 Abs. 2 des neuen Gesetzes vereinbar sind, daß sie sich also nicht auf den Handel mit altem Hausgerät oder Hausgerätabfällen aus unedlen Metallen beziehen.

× **Der Genuß von Konditoreierzeugnissen an Sonn- und Feiertagen.** Für das Konditoreigewerbe besteht noch immer eine Verordnung vom 23. November 1918; auf Grund dieser, für die Arbeitszeit in den Konditoreien maßgebenden Bestimmungen ist die Herstellung von Eis, Sahne, leichtverderblichen Krems und die Füllung bereits fertiggestellter Backware mit solchen leichtvergänglichen Substanzen nach der Spruchpraxis der Gerichte erlaubt. Selbst die Oberlandesgerichte haben als höchste Instanzen diesen Rechtsstandpunkt eingenommen. Das Oberlandesgericht für die drei Hansestädte in Hamburg hat seinen früher entgegengesetzten Standpunkt in einer neueren Entscheidung endgültig aufgegeben. Diese Auffassung entspricht auch dem allgemeinen Rechtsempfinden. Denn wenn es dem weitverzweigten und überall verbreiteten Gastwirtsgewerbe nicht zugemutet wird, an den Sonn- und Festtagen den Gästen tagszuvor vorbereitete Speisen vorzusetzen, so bedeutet es eine Unbilligkeit und eine nicht zu rechtfertigende Härte, wenn das Konditoreigewerbe, das doch auch zu den Gastbetrieben gehört, gezwungen sein soll, an seinen Hauptgeschäftstagen auch nicht die notdürftigsten Herstellungs- und Fertigstellungsarbeiten für leichtvergängliche Ware leisten zu dürfen. Nicht nur der Verzehr in den Konditoreien selbst, sondern auch die Abgabe von Konditoreierzeugnissen an Käufer ist an den Sonn- und Festtagen während der gesetzlich zugelassenen Stunden erlaubt.

)*(**Achtlosigkeit als Brandursache.** Neben den vielen Brandschäden, die ihre Ursache in mangelhaft verlegten elektrischen Licht- und Starkstromanlagen, sowie in schlecht gebauten und unterhaltenen Feuerungsanlagen haben, gibt es noch viele Brandschäden, die auf die Achtlosigkeit beim Umgang mit offenem Feuer und Licht zurückzuführen sind. Schon oft hat ein achtlos fortgeworfenes Streichholz, Zigarren- oder Zigarettenende große Brandschäden zum Schaden des Einzelnen und der Volksgesamtheit verursacht. Große Schäden entstehen auch auf dem flachen Lande durch das Hinübertragen von glühenden Kohlen- und Holzstücken auf offener Schaufel von einer Feuerstelle zur anderen, etwa von der Wohnküche über die Tenne zur Viehküche. Eine weitere große Gefahr liegt in dem Betreten solcher Räume, in denen leicht feuerfangende Gegenstände, wie Heu und Stroh, Hobelspäne und Holzwolle u. a. m. lagern, mit offenem Licht oder brennender Pfeife, Zigarre oder Zigarette. Leider hat sich gerade diese Unsitte sehr stark eingebürgert. Es wäre zu wünschen, wenn alle Lehrpersonen und Erzieher bei Gelegenheit die ihnen anvertrauten Zöglinge und Schüler auf vorstehend aufgeführte Brandmöglichkeiten aufmerksam machen würden und der vorstehende Warnruf allgemein bekannt würde und Beachtung fände.

)!(**Warnung vor Versendung von Bittschriften.** Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Die Firma Alfons Rosenfeld, Berlin-Charlottenburg, Mommsenstraße 71, versendet an die verschiedensten Wohlfahrtsorganisationen und -Vereine Deutschlands Angebote, in denen gegen Einsendung von 15 Reichsmark Adressen von 800 amerikanischen Wohltätern in Aussicht gestellt werden, die für die Werbung privater Mildtätigkeitssammlungen geeignet sind. Zur Vermeidung von Weiterungen werden Wohlfahrtsorganisationen, die sich dieses Angebotes zu bedienen beabsichtigen, darauf aufmerksam gemacht, daß für Versendung von Bittschriften an derartige Adressen die Genehmigung auf Grund der Bundesratsversammlungen vom 15. Februar 1917 über Wohlfahrtsfragen erforderlich ist.

(*) **Aus dem Polizeibericht.** Am 1. September gegen 5 Uhr vormittags wurde mittels eines Pflastersteines die Schaufensterscheibe des Metzgers Strickling, hier, Hattinger Straße 3a wohnhaft, eingeworfen und zehn Dosen Oelsardinen vom unbekannten Täter entwendet. Der Dieb hat sich in Richtung Schulstraße entfernt. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,40 Meter groß, schlank, schmächtiges Gesicht, ungefähr 40 Jahre alt, trug dunklen schmutzigen Anzug und einen abgetragenen Filzhut. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminal-Inspektion I, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 48, entgegen. — Am 1. September gegen 9½ Uhr vormittags wurde von der Eisenbahnbrücke an der Chausseestraße in Wattenscheid-Höntrop auf einen von Wattenscheid nach Bochum fahrenden Personenzug mit Steinen und Unrat geworfen. Personen wurden nicht verletzt. Der Täter ist in einem jugendlichen Burschen ermittelt. — Zur Anzeige gelangten: Ein 13jähriger Junge wegen Diebstahls, der auf der Straße einem gleichaltrigen Schüler 15 Mark entwendete, ein Kellner wegen eines Gelddiebstahls, begangen in einer Gastwirtschaft, eine Person wegen Unterschlagung, die einkassierte Beitragsgelder veruntreute, ein Kaufmann wegen Betrugs. Er hat auf einen falschen Namen Waren bestellt und keine Zahlung geleistet. — Auf der Ecke Brück- und Kortumstraße wurde ein Herrenfahrrad Marke „Odoch" entwendet, das für eine kurze Zeit dort hingestellt war. — Ein 70jähriger Invalide hat durch Erhängen Selbstmord verübt. — Vor etwa vierzehn Tagen fand ein Händler in seiner Toreinfahrt eine zweirädrige Handkarre. Die rechte Deichsel ist mit ringförmigem Blecheisen von zwei Zentimeter Breite beschlagen. Allem Anschein nach rührt die Karre aus einem Diebstahl her. Der Eigentümer wolle sich bei der Polizei-Direktion, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 48, melden.

✱✱ **Kleine Tageschronik.** Dienstag beginnt in der Bügelschule des evangelischen Frauenvereins, Metzstraße 18, ein neuer Kursus. (Siehe Anzeige.) — Vor einigen Tagen erlitt der Bergmann H. von der Sophienstraße einen Unfall im Grubenbetriebe auf der Zeche „Präsident". Die linke Hand wurde demselben durch Steinfall aus dem Hangenden verletzt. Um aber keinen Lohnausfall durch Krankfeiern zu haben, arbeitete H. mit verbundener Hand weiter. Jetzt hat sich eine schwere Handentzündung eingestellt.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

□ **Buntes Theater, Tonhalle.** Der Spielplan für die erste Septemberhälfte zeigt wieder allerlei Vorzüge. Den Anfang macht Irmgard König als Opern- und Stimmungssängerin. Diese sympatische junge Dame überrascht durch eine phänomenale Stimme von großem Wohllaut; ihre schönen Darbietungen gefallen so gut, daß sie stets zu neuen lieblichen Gaben hervorgerufen wird. Los Lüderitz bieten einen Akt am Schlappdraht, an dem jeder Turner und Sportler seine helle Freude haben wird; einzelne Kunststückchen des liebenswürdigen Duos sind geradezu atemberaubend. Dann folgt Otto Burgmann als feinkomischer Charakterhumorist. Er schüttet aus überreichem Born die Lustigkeit über seine Zuhörer und weiß sie auch noch besonders durch sehr hübsche Zeitglossen und Sentiments, Vergleiche zwischen vorgestern und heut, zu packen. Außerdem macht er mit launiger Eleganz den Ansager. Die Exzentric-Tänze von Lilly und Bert Floride sind mit ihrer Grazie, Gewandtheit und Komik eine ganz ausgezeichnete Nummer. Was Bert an rhythmischen Karrikaturen zwischendurchstreut, wirkt zwerchfellerschütternd. Den zweiten Teil bestreitet das Josef Weinreißensemble mit einem köstlichen Schwank aus alter Zeit: „Musketier Labbes". Weinreiß als Meister des Kölnischen Humors ist ja eine Urtype, die jeder Bochumer bereits kennt. Wer da nicht zum Lachen kommt, der mag lieber anderswohin gehen, um das Gruseln zu lernen. Das Publikum tobt jedenfalls vor Heiterkeit über diese Verwechslungskomödie, die an drastischem Ausdruck kaum überboten werden kann. Die Hauskapelle Pasch-Krischkat tut ihr Möglichstes, die Stimmung hochzutreiben.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

+ **Gerthe,** 5. September. Aus Höxter kommt die Nachricht, daß der Pfarrer Wilhelm Büdenbender in Haarbrück im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Der Verewigte war von 1905 bis 1910 Pfarrer in der damals noch kleinen katholischen Gemeinde Gerthe, die ihn in gutem Angedenken behalten hat. — Die Eheleute Gustav Laubner, Landwehrstraße 38, feierten gestern die silberne Hochzeit.

*g **Gerthe-Harpen,** 5. Sept. Schulrat Heenes hat seinen diesjährigen Sommerurlaub angetreten und kommt Ende dieses Monats zurück. Die Geschäfte des Schulaufsichtsbezirks Bochum III werden während dieser Zeit vertretungsweise von Schulrat Dr. Nondorf (Bochum) geführt. — Der große 120 000 Kubikmeter fassende Gasometer der Elsaßwerke soll jetzt einen Anstrich erhalten. Die Kosten für das Streichen der großen Fläche sind vorläufig mit 60 000 Mark veranschlagt. — Wie bei dem Brande der Scheune von Oberhöffken bereits mitgeteilt wurde, ist das Wohnhaus des Hofes eines der ältesten Gebäude der Gemeinde. Ein Balken trägt die Inschrift: „Anno 1753, den 28. Mai, haben Henrich Wilhelm Oberhöffken und Anna Katharina Brunstein Eheleute dieses neue Haus auf einen neuen Grund aufrichten und bauen lassen! Ein Balken der Scheune zeigt an: „Hinrich Oberhöffken baute diese Scheur anno 1735." Die nächstältesten Häuser in Harpen sind die vom Berginvaliden Vosbrink an der Kirchstraße bewohnte Viesterfeld'sche Bauernhaus und das kleine Wohnhaus des Händlers Oppermann in Kornharpen, beide aus dem Jahre 1757.

⊡ **Gerthe,** 5. Sept. Jeder Fremde, der zum ersten Male von Bochum kommt und sich der Großgemeinde Gerthe nähert, dem fällt sofort die großzügig angelegte Siedlung Grümer-Baum ins Auge, die gefällig, gewissermaßen das Eingangstor der Gemeinde Gerthe bildet. In postalischer Hinsicht werden die Bewohner dieser Gartenstadt so ziemlich als Außenseiter behandelt. Die Samstags abends und Sonntags eingehende Post für den Grümer-Baum bleibt bis Montag liegen, um auch dann erst am Nachmittag in die Hände der Adressaten zu gelangen. Es ist doch sicher ein leichtes, hier Wandel zu schaffen.

□ **Werne,** 5. September. Im Familien- und Freundeskreise begingen gestern die Eheleute Johann Schremb, Albertstraße 8, die silberne Hochzeit.

Aus dem Kreis Hattingen.

ü **Blankenstein,** 5. September. Ein angeblicher Lehrer Alfred Schrickmann hatte hier sein Unwesen getrieben und Landsleute empfindlich geschröpft. Der raffinierte Schwindler, der vornehmlich kleine Leute bis aufs Hemd auszog, ist abgefaßt und zunächst in einer Irrenanstalt untergebracht.

ü. **Blankenstein,** 5. Sept. Der Militärverein Blankenstein feiert am 2. und 8. Oktober sein 50jähriges Jubiläum auf der Burg Blankenstein. Teilnehmen werden die Vereine der Arbeitsgemeinschaft Hattingen. Die Musik wird von der Kapelle des ehemaligen 4. Kürassierregiments Münster gestellt. Am Samstag findet neben dem Konzert die Auszeichnung der Vereinsjubilare statt.

kr **Welper,** 5. September. Leidvolle Ferientage verlebte die Familie Diepenbrock von hier. Als sie drei Tage bei Verwandten in Holland weilte, kam ihr einziges Kind dort unter ein Auto und konnte nur als Leiche aufgehoben werden. In grenzenlosem Schmerz sind die Eltern ohne ihren Liebling zurückgekommen; sie betteten ihn in fremder Erde.

ü **Welper,** 5. September. Die Bahnunterführungen, die im Verfolg der Brucherstraße zur Kosterbrücke führen, werden, um dem gesteigerten Verkehr besser zu genügen, vor allen Dingen aber auch, um den Autobussen und der im Bau begriffenen Straßenbahn Platz und Durchlaß zu geben, tiefer gelegt. Eine Unterführung ist aber für den Durchgangsverkehr freigelassen worden. Für die Zeit des Umbaues wird auch der Schulknapp für den Autoverkehr freigegeben.

ü. **Welper,** 5. Sept. Linden-Dahlhausen bekommt mit einer Fernleitung Gas. Wo aber bleiben die übrigen Gemeinden links und rechts der Ruhr? Hattingen hat Gas. Es ist gar nicht einmal nötig, daß wir von dort Gas beziehen, wir haben es ja viel näher. Die Henrichshütte wäre sehr wohl in der Lage, die Gemeinden des Amtes Blankenstein, nach Bedarf auch darüber hinaus, mit Gas zu versorgen. Was von den Hochöfen und den anderen Anlagen an Gas erzeugt wird, geht, soweit es nicht in kleineren Nebenbetrieben Verwendung findet, teilweise verloren. In der Gemeinde Welper wird augenblicklich eine Kanalisation durchgeführt. Läßt sich nicht schon hier und im Anschluß in Blankenstein das Rohrnetz mit einbauen? Auch die Erwerbslosen könnten lohnend weiter beschäftigt werden.

÷ **Herbede,** 5. September. Der jugendliche Fuhrknecht Drees aus Vormholz verunglückte, als er ein Kohlenfuhrwerk in eine Toreinfahrt leitete. Im Wittener Krankenhause liegt er jetzt in bedenklichem Zustande darnieder.

⊙ **Winz,** 5. September. Die Amtsversammlung befaßt sich mit dem Haushaltsplan, über den die Beschlußfassung in der letzten Sitzung ausgesetzt worden war, weil seine Vorberatung durch die neue Finanzkommission gewünscht wurde. Die Prüfung hat stattgefunden mit dem Ergebnis, daß die Kommission die Annahme vorschlägt. Dem Amtsverordneten Simon (Stüter) erwiderte der Amtmann auf seine Frage nach den Einzel-Gehältern der Beamten, daß der Etat öffentlich ausgelegen und somit jeder Amtseingesessene Gelegenheit gehabt habe, sich auch über die Gehälter zu unterrichten. Simon meinte, daß ihm die Posten für Post- und Fernsprechgebühr unverhältnismäßig hoch erschienen. Amtmann Wibbelt rechtfertigte die Höhe mit dem großen Arbeitsumfang der Verwaltung. Der Etat wurde angenommen.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

(:) **Wattenscheid,** 5. September. Dieser Tage ist der 73 Jahre alte Berginvalide Math. Zimmer, Vorstadtstraße 5, gestorben, nachdem er vor einigen Monaten einen Schlaganfall erlitten hatte. Im Jahre 1899 hatte der Verstorbene auf der Zeche „Holland" einen Unfall, der ihm das Augenlicht kostete. — Bei Isolierarbeiten auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" stürzte der Isolierer Willi Eisenhuth aus einer Höhe von vier Metern ab und erlitt eine Gehirnerschütterung. E. saß beim Isolieren auf einem Brett, das er über zwei Leitungsrohre gelegt hatte und beugte sich zu weit vornüber, als er seinem Mitarbeiter etwas zurief. Er wurde ins Krankenhaus „Bergmannsheil" zu Bochum gebracht. — Seinen Verletzungen erlegen ist der 17jährige Bergmann Franz Stachowiak von hier, Hammerstraße 10, der in voriger Woche auf Zeche „Centrum" von der Druckmaschine überfahren wurde. Mit einer Quetschung des Beckens und eines Oberschenkels wurde er dem „Bergmannsheil" in Bochum zugeführt, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. — Auch die Gemeindevertretung von Günnigfeld hatte den Bau von acht Wohnungen in zwei Häusern an der jetzigen Göbelstraße beschlossen. Durch die Eingemeindung hatte sich die Ausführung verzögert. Nunmehr hat man mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen. — Die Badeanstalt in der Turnhalle in Günnigfeld wird vorläufig wegen Vornahme dringender Reparaturarbeiten geschlossen.

Stadtkreis Herne.

b **Herne,** 5. September. Die parkähnlichen Waldungen an der Wischerstraße (Zur Waldeslust) sind eingefriedigt worden. Der gesamte Komplex ist bekanntlich Eigentum der Gewerkschaft „ver. Constantin der Große". — Zurzeit wird beim hiesigen Polizeiamt umfassend die Städte Herne und Wanne-Eickel und das Amt Sodingen, eine sittenpolizeiliche Abteilung eingerichtet. Zu diesem Zweck ist der Polizeikommissar Reibel aus Wattenscheid, der bisher die Sittenpolizei beim Polizeiamt Gelsenkirchen leitete, hierher versetzt. — Der Bergmann Wilhelm Schäfer von hier, Augustastraße 52, war in einem Pfeilerbetrieb der Zeche „Shamrock 1-2" mit der Hereingewinnung von Kohlen beschäftigt. Dabei rutschte er von der hierzu errichteten Bühne ab und stürzte 20 Meter tief in den Pfeiler. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort zum Krankenhause gebracht werden mußte.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

+ **Gelsenkirchen,** 3. September. Der junge Mann, der am 31. August in Erle in den Kanal sprang und als Leiche geborgen wurde, ist als der 20jährige Laborant B. aus Gelsenkirchen ermittelt worden. Der Grund der Tat war Schwermut. — Die Oberbürgermeister der Städte Gelsenkirchen und Buer, die Spitzen der beteiligten Verwaltungen, vor allem auch Vertreter von Horst-Emscher, hielten in Buer eine Besprechung über den Zweckverband Buer-Gelsenkirchen ab. Oberbürgermeister von Wedelstaedt begrüßte besonders auch die Vertreter der Gewerkschaften und der Wirtschaftsverbände. An Hand reichhaltigen Kartenmaterials erläuterte er die Notwendigkeit des Zusammenschlusses und der Bildung des Zweckverbandes zwischen den beiden beteiligten Großstädten. Im Anschluß daran sprach Oberbürgermeister Dr. Zimmermann von Buer, der ebenfalls ein gemeinsames Arbeiten befürwortete. Nach der Sitzung wurde eine Rundfahrt durch Buer gemacht, bei der u. a. das Schloß Berge besichtigt wurde, das mit 800 Morgen Land von der Stadt Buer zu einem Preise von einer Million Mark angekauft wurde. In Gelsenkirchen wurde dem Schlachthaus, dem Hafen und dem großen neuen Bürohaus der Stadt Gelsenkirchen ein Besuch abgestattet.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Opfer des Rausches.

* **Wanne-Eickel,** 4. September. Nachdem erst in vergangener Woche der Polizeibeamte Hülsmann bei Ausübung seines Berufes von einigen Rowdies erstochen wurde, wurde jetzt in Eickel auf der Aschebruchstraße wieder ein Polizeibeamter von einem Betrunkenen in gefährlicher Weise angegriffen. Um den Wütenden kampfunfähig zu machen und um ihn sich vom Leibe zu halten, war der Beamte gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. An dem Unglückstage kam der Arbeiter L. aus der Lindenstraße von der Nachtschicht und hatte seinen Arbeitslohn in der Tasche. Er kehrte mit seinem Schwager und einigen anderen Personen in mehrere Wirtschaften ein. Gegen Mittag suchte seine Frau den Ausbleibenden auf, um das nötige Wirtschaftsgeld in Empfang zu nehmen. Mit nur einem kleinen Teil mußte die Ehefrau jedoch wieder allein den Heimweg antreten, während L. mit dem Rest des Geldes seine Bierreise fortsetzte. Gegen Schluß der Bierreise versuchte L. dann schon in den Wirtschaften, mit den Stühlen auf die anderen Gäste loszuschlagen, wurde hier aber noch beruhigt und setzte dann auf der Straße sein Treiben fort. Ohne Veranlassung mißhandelte der Betrunkene zwei Kinder im Alter von zwei und fünf Jahren mit dem Stock derart, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. In der Wohnung angekommen, zeterte der Wütende weiter, so daß die eigene Familie die Polizei zu Hilfe holte. Gleich beim Betreten der Wohnung wurde der Beamte von dem Wüterich angegriffen. Durch einen Schlag ins Gesicht schlug dieser dem Beamten zwei Zähne ein. Als der Beamte L. fassen wollte, erhielt er einen Tritt gegen den Unterleib, sodaß er in Notwehr von der Waffe Gebrauch machen mußte. In dem nun folgenden Nahkampf erhielt L., der nicht zu beruhigen war und sich wie wild gebärdete, einen Schlag über den Kopf und einen über den Unterarm, sodaß er kampfunfähig wurde. Ein zweiter inzwischen eingetroffener Beamter brachte dem L. einen Notverband an. Leider wäre es bald noch zu weiteren Zusammenstößen gekommen, da jener das Abbinden des Armes als weitere Knebelung auffaßte. L. wurde dann mittels eines Krankenwagens sofort zum Krankenhaus geschafft, wo er jedoch noch am Abend infolge zu großen Blutverlustes verschied.

*

ü **Wanne-Eickel,** 5. September. Der Eisenbahnassistent Holstein von Essen ist zur Güterabfertigung Wanne versetzt worden. — Die in der Stadt verbreitete Nachricht, daß der Bergmann Kritsch, der bei dem Ueberfall auf die Polizeibeamten in Röhlinghausen beteiligt war, im Krankenhaus gestorben sei, bestätigt sich nicht.

Aus und mit dem Publikum.

Die soziale Bedeutung der Arbeit für Staat und Wirtschaft.

Der Geist der Neuerung, der seit dem entsetzlichen Weltkriege durch die Völker geht, beweißt zur Genüge, daß Staaten und Nationen gegenseitig auf den Güteraustausch angewiesen sind. Trotz Vernichtung der furchtbaren Werte, die der Weltkrieg hervorgerufen hat, gibt es nur eine Lösung, wieder neue Werte zu schaffen. Das kann nur mit Hilfe der gegenseitigen Wechselbeziehungen durch den Austausch der Güter unter den Völkern herbeigeführt werden. Die Erzeugung der wirtschaftlichen Güter ist die Lebensquelle für Staat und Wirtschaft. Trotz aller technischen Vervollkommnung in der Produktion gibt es keinen dauernden Fortschritt solange man den sittlichen Wert der Arbeit nicht mehr als bisher einschätzt. Der Mensch muß im Mittelpunkt der Wirtschaft stehen. Der Mensch, die Krone der Schöpfung, ist zum Arbeiten geboren wie der Adler zum Fluge. Das ganze Gebiet des wirtschaftlichen Erwerbs- und Verkehrslebens steht unter dem bestimmenden Einfluß der Arbeit. Ohne Arbeit wäre kein Ackerbau, kein Gewerbe, keine Industrie, kein Handel, kein Verkehr, kein Wohlstand; ohne sie ist überhaupt keine Kultur möglich. Ohne Arbeit ist keine Gesundheit der Seele noch des Geistes, ohne diese keine Glückseligkeit denkbar. In dem, was du getan, gearbeitet, spiegelt sich die Kraft deiner Seele. So der Dichter E. von Feuchtersleben. Ohne Arbeit herrscht keine Tätigkeit, pulsiert kein Leben. Leben herrscht da, wo man sich regt, wo die Arbeit ihren Sitz aufgeschlagen hat.

Die soziale Bedeutung der Arbeit liegt aber auch verwurzelt in der Familie. Die Familie, die Urzelle des Staates, muß den nötigen Lebenssaft erhalten durch angemessene Entlohnung, Arbeitszeit und anständige Wohnungen. Es darf daher kein Raubbau an der Arbeitskraft getrieben werden. Aufgabe des Staates und der Wirtschaft muß es sein, gesunde Menschenökonomie zu fördern. Der Nationalisierungsprozeß der Industrie würde bald ohne Wirkung bleiben, wenn nicht darauf hingewirkt wird, daß alle Menschen möglichst bald wieder in den Produktionsprozeß zurückgeführt werden. Sie werden als Verbraucher auch wieder den Absatzmarkt in Anspruch nehmen und so der Wirtschaft neues Blut zuführen. Denn in den Familien liegen die Werte, die zum Nationalvermögen führen. Darum auch muß die soziale Fürsorge bedacht sein, die Familie zu erhalten. Neben der Körperkultur darf die Seelenkultur nicht vernachlässigt werden. Die Klassengegensätze müssen überwunden werden. Dann kann die Arbeit Früchte tragen für Staat und Wirtschaft.

Robert Heupts, Bochum.

Ein gesunder

STAMMHALTER

angekommen.

August Halverscheidt u. Frau

Elisabeth geb. Baade.

Z. Zt. Landesfrauenklinik.

Horst

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Betriebschef J. C. Petermann u. Frau Finchen geb. Godz.

Witten-Ruhr, den 4. September 1926
An den drei Königen 28 a9459

---

†

Am Dienstag den 7. September, morgens 8 Uhr findet in der Meinolphuskirche ein

30tägiges Seelenamt

für die verstorbene

Frau Ww. Maria Stamm

geb. Stamm

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sagen wir allen, besonders dem Herrn Pastor Pitsch für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Bochum V, den 6. September 1926.

Frau Anna Jedosch geb. Süß
und Kinder.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme und die großen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten sage ich allen Beteiligten besonders für die trostreichen Worte des Pfarrers Dr. Pannier meinen herzlichsten Dank.

Frau Franz Leffau.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Freitag abend 9¼ Uhr meinen unvergeßlichen, treusorgenden Gatten, unseren lieben Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Betriebsführer a. D.

Wilhelm Neuhaus

plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb im Alter von 68 Jahren, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die Heilsmittel der röm.-kath. Kirche.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den treuen Verstorbenen bitten:

die trauernden Hinterbliebenen:

Frau W. Neuhaus
nebst Kindern u. Angehörigen

Bochum, den 4. September 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 7. Sept. d. Js. morgens 8½ Uhr vom Trauerhause, Hermannshöhe 30 aus, statt. Vorher feierliches Levitenhochamt um 8 Uhr, in der Propsteikirche zu Bochum.

Auswärtige

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Fritz Hoppe (Else Sternberg), Bielefeld. — Mädchen: Paul Jagenberg, Bielefeld. August Roßbach (Martha Spieß), Rheine. Gerhard Bertrand (Wilhelmine Köster), Essen-West.

Vermählte: Adolf Stahlemberg mit Elfriede Offenbühl, Meiderich. Hans Genner mit Mina Bosse, Essen.

Gestorben: Witwe Heinrich Rottgers, 77 J., Letmathe. Julius Brechtmann, 21 J., Hagen. Hugo Verspohl, 61 J., Duisb.-Beeck. Frl. Theodora Korte, 53 J., Münster. Johann Lakemper, 63 J., Dortmund. Frau Eduard Reisch, 45 J., Herbede. Wilhelm Stine, 53 J., Essen.

Danksagung.

Für die mir anläßlich meines Jubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich meinen herzlichsten Dank.

W. Frensemeyer.

25

Unseren lieben Eltern, Schwiegereltern u. Großeltern
Eduard Schröder u. Frau
Poststraße 17
zur **Silbernen Hochzeit**
viel Glück und Segen.
Gewidmet von ihren dankbaren Kindern, Schwiegersohn, Schwiegertochter und Enkelkinder.

Hohe Preise
f. getr. Herrenstiefel u. Schuhe. Karte genügt. Fruchter, Martenstr. 31.

Handw., 28 J., w. nett., häusl. erzog. Mädch. kenn. z. lernen zwecks

Heirat!

Zuschr. unt. S. A. 65573 an d. Geschst.

Heirat!

Hübsche gesunde 23jähr. Hausbesitz.-T. m. 11 bess. Häus. u. 350 000 M. bar, w. sich strebs. Ehekameraden, auch ohne Vermög., d. Frau Sander, Berlin C. 25. MM2

Verloren

Kais. Friedr.-10-Markstück m. Kette verloren.
Geg. Belohn. abzugeben. Wo, sagt d. Geschäftsst. 65606

Samstag nachm. (3.31 Uhr) Vers.-Z. Dortm.-Süd) auf d. Bahnh. Präs. braune Brieftasche m. 80 M. Inh., 2 Wochenverd., verl. D. ehrl. Find. w. gebet., d. Fund g. gute Bel. abzugeb. o. zuzus. an Ferd. Krause, Bochum 4, von der Reckestr. 3.

Wachtelhündin

entlaufen, weiß u. braungefl. Besond. Kennz.: recht. Auge getrübt. G. Belohn. abzugeb. Märkische Straße 6, I. 65586

Vermischtes

Brautschleier und **Brautkränze**
Grün, Silber und Gold.
Bochumer Blumenhalle,
Große Beckst. 22.

Ofen!

(Dauerbrenner) sehr gut erhalten, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. R. 2070 an d. Geschäftsst. d. Stg.

Ueber das Vermögen der Firma
Industriebedarf G. m. b. H.,
Bochum, Goethestr. 20
ist heute 10 Uhr vorm. der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Müser II in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 22. September 1926. Anmeldefrist bis zum 22. September 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 29. September 1926, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 51.

Bochum, den 3. September 1926.

Das Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Am **7. September 1926, vormittags 11.30 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. **Mehrere Herren- u. Damen-Räder (neu),**
2. **1 Radio-Apparat, 4 Röhren,**
3. **1 Kastenwagen (groß)**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Versteigerung bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtsch. Morjan, Bochum, Alleestraße.**

Bochum, den 5. Sept. 1926.

W. Clausen,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Klosterstraße 16.

Große Versteigerung.

Am Dienstag, den 7. Sept. 1926, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54, folgende gebr. Sachen:

1 Geldschrank, 2 Eisschränke, 1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 1 Herd, 1 Schreibtisch, 3 Schreibmaschinen, 5 Bürotische (fast neu), 1 Singer-Nähmaschine, 2 Schneidermaschinen, 1 Bügelofen, 1 gr. Küppersbuschofen für große Räume, 2 Dauerbrenner, 1 Damen- und 2 Herrenfahrräder, 1 Jagdgewehr mit Munition, 1 Grammophon mit Platten, 1 Flurgarderobe, 1 vollständige Messing-Schaufenster-Einrichtung, 2 Pulte, mehrere Eisen- und Holzbettstellen, Kinderbetten, Kinderwagen, Tische, Stühle, Schränke, Portieren, Decken, Hausgerät, Bilder, Anzüge, Kleider, Mäntel u. vieles andere
ferner: 1 Posten Zigarren u. Zigaretten

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Besichtigung 2 Std. vorher.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Bidumestr. 11, Telef. 610.

Aufträge für Versteigerungen werden jederzeit entgegengenommen. D. O.

Wegesperrung.

Durch Ausführung von Kanalisationsarbeiten werden die Thing- und Roonstraße und der Weg Am Schewenkamp in der Gemeinde Welper für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt. Umleitung: Marx-Brucher-Henscheistraße. LW20

Blankenstein, den 2. September 1926.
Die Wege-Polizeibehörde.
Thiel.

Wegesperrung.

Durch die Erneuerung der Brücke über den Sprockhöveler Bach im Zuge der Bergstraße in der Gemeinde Welper wird der untere Teil der Bergstraße für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt. LW20

Blankenstein, den 2. September 1926.
Die Wege-Polizeibehörde.
Thiel.

Ia. Biderfettkäse
9 Pfd. 6,— M. frc.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Steuer-Beratung

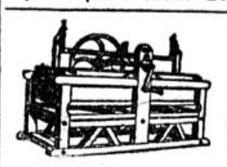
Sanierungen, Ordnen von Geschäftsbüchern.

Hugo Temme,
Buchsachverständiger
Bochum,
Wrangelstraße 35.
— Fernruf 378. —

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

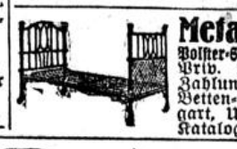
Zahnpraxis
Mathilde Richter,
Humboldtstr. 25.
Plattenloser Zahnersatz Hekolith - Neu!

Joh. Polla, Hamme
Dorstener- und Amtsstraßen-Ecke.
Werkstatt für Grabmalkunst.
Ausführung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen in allen Gesteinsarten.



Wäscherollen
für Hand- und Kraftbetrieb.
J. Schammel
Breslau 23, Ysselsteinstraße. Liste frei. Teilzahlung

Mühelos bohnert nur Dompfaff Edel-Wachs
Chem. Fabrik Kossack A. G., Düsseldorf.



Metallbetten,
Polster-Stahlmatr., dir. an Priv. frachtfrei, günst. Zahlung. O. Plattner, Betten-Fabrik, Stuttgart, Urbanstraße 77, Katalog 16 gratis.



Generalvertreter: Hans Lamm, Dortmund, Balkenstr. 28.

Offene Stellen

Männlich

Qualitätswaren fabrizierende Wurstfabrik sucht für Bochum-Stadt u. Land bestens eingeführten

General-Vertreter

mit erstklassigen Referenzen und geeigneter Verkaufsorganisation.

Bewerbungen erbitten

Gebr. Schorn A.-G., Jena i. Thür.

Einkassierer

per sof. gesucht. E. kommen nur solche Bewerb. i. Frage, die verheir. u. Radfahrer sind. Kaution erforderlich. 65589

Hermann Liebau, Boch., Ob. Markstr. Nr. 38a, 1. Etage.

Reisende

für Privatkundsch. gesucht. Hoh. Verdienst. Anfänger w. eingearb. Angeb. u. F. 3 Ko. 4119 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. AM3

Schreibkräfte

f. d. dort. Bezirk sucht Merkur Verlag Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 45.

Tüchtiger

Feinschlosser

gesucht. Stühner, Elekt.-A.-G., Wiemelhaus. St. 13-15.

Ein ord., ehrlicher

Laufjunge

gesucht. a958 Herner Straße 6.

Weiblich

Wir suchen gewandte und zuverlässige

Packtisch-Kontrolleurinnen

Es kommen nur Spezialistinnen in Frage, die bereits in gleicher Eigenschaft längere Zeit tätig warrn.

Waechter & Co. G.m.b.H.

Wir suchen per sofort für unsere Abteilungen **Kleiderstoffe u. Seide Handarbeiten und Korsetts** tüchtige

Verkäuferinnen

die eine langjährige Tätigkeit aufweisen können, mit erstklassigen Referenzen. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten.

Gebr. Alsberg, Buer i. Westf.

Redegewandte ältere Damen für leichte Reisetät. ges. Hoh. Verdienst zugesichert. — Angebote unt. U. L. 65561 an d. Geschst.

Reisedamen

z. Besuch d. Privatkundsch. b. dauernd hoh. Verdienst gesucht. Anfängerinnen werd. eingearb. Angeb. unt. F. 3 Ko. 4120 an die Geschäftsst. AM3

Ehrlich., sauberes

Mädchen

das zuhause schlaf. kann, m. gut. Zeugnissen, f. sof. ges. Alleestr. 8, III, lks.

Sofort tüchtiges

Mädchen

welch. zuh. schlafen k., f. ganze T. ges. Wirtsch. Backwinkel, Dorstener Str. 92.

Properes

Mädchen

für vorm. sof. ges. Hunscheidtstr. 58.

F. herrsch. Haush. e. brav., evangel.

Mädchen

m. gut. Zeugnissen gesucht. Etw. Kochkenntnisse erw. Frau Else Janzen, Marthastr. 16, am neuen Stadtv.

Erfahrenes, flottes

Küchenmädchen

gesucht, w. Hausarbeit mit übern., ein zweit. Mädchen vorh. M. Zeugniss. zu melden. Frau Aurich, Hunscheidtstraße 158, a. Ende d. Königsallee.

Solid., tüchtiges Halbtagsmädchen per sofort gesucht. 65628 Gabelsbergerstraße 58, II.

Aelt. Mädchen

nicht unt. 20 J., d. etw. koch. kann, f. kl. Hausb. sof. ges. a9542 Hebenstreit, Witten, Bahnhofstr. Nr. 32. Tel. 3189.

Erfahrenes 65533

Mädchen

nicht unt. 20 J., n. m. Jahreszeugn. f. alle Hausarbeit. u. Kochen gesucht.

Frau Köhler, Hochstraße 14.

Aelt., sauberes, unbed. zuverl.

Dienstmädchen

z. Führ. e. frauenl. Haush. v. drei erwachsen. Personen sof. ges. Z. erfrag. nur mitt. 1 b. 2 U. bei Wilhelm Stern, Dorstener Str. 165, parterre. 65600

Suche z. 15. Sept. ein besser., evangel.

Kindermädchen

nicht unter 20 J. — Angeb. unt. H. B. 65610 an d. Geschst.

Mädchen

für vormitt. ges. Clemensstr. 33, I.

F. sof. e. fleißig., kathol. 65613

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Brückstr. 24, parterre.

Suche f. sof. ein saub., ord., evg.

Mädchen

Etw. Nähen erw. Meld. Mont. 3 b. 5. Ottostr. 174, 1. Et.

Weg. Heir. d. jetz. suche ich sof. ein ordentliches

Zweitmädchen

das alle Hausarbeit versteht, gegen hoh. Lohn. Frau Paul Niggemann, Hellweg Nr. 30. a9454

Z. 15. Sept. fleißiges, sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeit. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. a9457 Buschei, Bochum, Gabelsbergerstraße 23.

Stellen-Gesuche

Stärkewäsche zum Bügeln wird noch angenomm. 65588 Jägerstr. 12, 4. Et.

Fräulein

21 J. alt, sucht St. z. 1. Oktober als Stütze i. Privat-Haush. Kochen und Näh. erl. Stadt- a. Landkr. Bochum bevorz. Gut. Zeugnis vorh. Ang. erb. a. Maria Ewers, Soest (Westf.), Bahnhofstr. Nr. 2. 65488

Mädchen

22 J. alt, ehrlich u. fleiß., sucht Stellg. für sof. od. später. Ang. u. St. 65601 an die Geschst.

Fräulein a. bess. Fam., sucht Stelle als Stütze. H. d. Hsh.-Schule bes. u. w. 1 J. in bess. Haushalt tät. Ang. u. St. 65582 an d. Geschst. d. Bl.

Suche f. m. Schw., ev., v. Lande, eine Stelle i. einf. bürg. Haush. f. sof. od. z. 15. Sept., a. l. i. Gertde o. Boch. Z. erf. b. Fr. Krüger, Kornharpen, Kappweg 2. 65578

Zu vermieten

Abgeschlossene

Etagen-Wohnung

in Neubau, bestehend aus 3 Zimmern, Badezimmer, Küche und Mansarde, im nördlichen Stadtteil Bochums gelegen, ist zum 1. Oktober 1926 beziehbar. Monatlicher Mietpreis RM. 150.—

Interessenten wollen schriftliches Angebot unter A. B. 9525 an die Expedition dieser Zeitung einsenden.

Etagen-Verkaufslokal

3 große Etagenschaufenster eigener Aufgang, Schaukasten, Essen-Ruhr, Limbeckerstraße 42 vermietet abstandslos Lichtenstein, Berlin, Neue Friedrichstr. 40.

Massives, zweistöckiges

Lagerhaus

ca. 400 qm mit Kontor, Hofraum, Rampe, elektr. Licht, für jedes Geschäft geeignet, in der Altstadt, für sofort oder später ganz oder geteilt zu vermieten. Offerten unter V. W. 9468 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Kleines 4½ Morg. groß, zu verpachten. 65603 Breuer, Prinzenstraße 15, 1. Etage.

Möbl. Zimm. an bess. Herrn sof. zu vermiet. Herburg, Kronenst. 31. 65604

Möbl. Frontzimmer, sep. u. heizb., sof. zu verm. 65592 Klosterstr. 3, II.

Badenlokale

Ladenlokal

m. anschließ. Zweizimmerwohn. z. 1. Oktob. zu vermiet. Prima Ladeneinr. für Lebensm. vorh. Gute Geschäftslage. Tauschwohn. Bedingung. Angeb. u. F. S. 65631 an die Geschäftst.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. a. 1 o. 2 H. z. verm. Bongardstr. 12, 3. Etg.

G. möbl. Zimmer z. verm. Bahnhofstr. Nr. 30, 3. E. l. Aufg.

Frdl. möbl. Frontzimm. m. 2 Betten a. H. o. D. z. verm. 65559 Zu erfrag. in der Geschäftsst.

Einf. möbl. Zimm. a. 2 Frdl. z. verm. Augustastr. 5, 1. E.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 65622 Näh. in der Gesch.-Stelle d. Ztg.

Anst. Mann erh. saub. Schlafstelle. 65609 Bahnhofstr. Nr. 41,1 Hb., 1. E.

Mietsgesuche

3-5 Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefrei, von Kaufmann (3 Personen) per 1. Oktober oder später zu mieten gesucht. Stellung eines Baukosten-Zuschusses oder Mietsvorauszahlung steht evtl. nichts im Wege.

Gefl. Offerten unter F. A. 65630 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Wer tauscht abg. 5 Z.-Wohng. m. Manf., Trockenbod., 2 Kell., Stall u. Gartenl., 3 Min. v. Bahnh., gegen 4-Z.-Wohn. v. Haßlinghausen u. Boch. Angeb. unt. P. S. ...el an d. Geschft.

Jg. Ehep. m. 4j. Jung. sucht sof. o. z. 1. Oktober **2-3-Z.-Wohn.** Rote Karte vorhd. Angeb. unt. F. A. 65590 an d. Geschst.

Schöne **2-Z.-Wohnung** m. Stall g. 2 b. 3 Z., a. ohne St., z. tausch. ges., gl. wo. Angeb. unt. W. A. 65585 an d. Geschst.

3 sch. gr. Zimmer in ruh. Hause geg. gleiche z. tausch. ges. Grumme, Josefinenstraße 124. 65596

6 Z.-Wohng. zu mieten gesucht. Angeb. unt. A. B. 65351 an d. Geschst.

3 Zimmer, Stall, Keller, geg. 2 zu tauschen gesucht. Harpen, Hiltroper Straße 73, I.

Möbl. Zimmer

Musiklehrerin sucht **möbl. Wohnzimmer** möglichst mit Klav. Angeb. unt. W. K. 65595 an d. Geschst.

Herzliche Bitte! Kinderl. Ehep. sucht teilw. möbl. Zimm. m. Kochgelegenh. o. leer. Zimm. gegen zeitg. Miete. Rote Karte vorh. Ang. unt. V. S. 65611 a. d. Geschäftsst.

Ladenlokale

Suche ein kleines **Ladenlokal** mit 2 b. 3 Zimm. Angeb. unt. S. F. 65584 an d. Geschst.

Werkstattsraum m. Kraftstromansch., hell u. trocken, in Bochum zu mieten gesucht. F. Rother, Schuhmaßgesch. und Schäftestepp., Maarbrückerstr. 10, an d. Christuskirche.

Zu verkaufen

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum, Roonstraße 37

Vom Abbruch sind schöne Türen, Fenster, Holz in allen Dimens., 30 000 Ziegelsteine, Flurplatten, Waschbecken usw. billig z. verk. **Heinr. Kelter,** Lager: Wiemelhauser Straße, Ecke Ottostraße. Fernsprecher 2454.

Wenn Du nachher nicht traurig sein willst,

weil Du sagen mußt: Ich habe Außergewöhnliches versäumt, ich war nicht zur Revue

100000 Dollar

dann komme in diesen Tagen, denn obwohl wir selbst nach diesem tabelhaften Erfolge die Revue gerne noch einige Wochen auf dem Spielplan beliessen, ist eine Verlängerung dieses Gastspieles infolge anderweitiger Verein barungen leider nicht möglich.

Wer einen guten und bequemen Platz wünscht, benutze den Vorverkauf bei Gebr. Alsberg und an der Theaterkasse.

Union-Palast

Gr. Ausstellung Düsseldorf 1926.

Täglich:

Mehrere große Konzerte, Vorführungen im Planetarium, in der lichttechnischen Abteilung (Farblichtmusik), im Tanagratheater, auf dem Sportplatz der Ausstellung usw. **Allabendlich Beleuchtung der Ausstellungsbauten und der Rheinbrücke. Spiel der großen Leuchtfontäne.** Passagierflüge mit Wasserflugzeugen.

Sonderveranstaltungen in der Woche vom 6. bis 12. September 1926.

Montag, den 6. September (3—6 Uhr nachm. u. 7—10 Uhr abends) **Große Abschiedskonzerte der Hoch- und Deutschmeister-Kapelle, Wien.**

Mittwoch, den 8. September 1926 (abends 8½ Uhr abends) **Großes Höhenfeuerwerk vor dem Hauptfestplatz** ausgeführt von der Fa. Gustav Keil, Düsseldorf.

Freitag, den 10. September (6½ Uhr abends) **Schauturnen auf dem Sportplatz der Ausstellung.**

Samstag, den 11. September (nachmittags) **Grosser Volks- und Kindertag.**

Ermäßigte Eintrittspreise von 1 Uhr mittags ab. Erwachsene 50 Pfg., Kinder 30 Pfg., jedes 4. u. weitere Kind derselben Familie hat freien Eintritt. **Kinderspiele mit Preisverteilung auf dem Hauptfestplatz. Ballonweitfliegen, groß. Fackelzug der Kinder. 8 Uhr abends: Großer Rheinliederabend der Vereine der Volkschöre „Ost" und „Freiheit" auf dem Hauptfestplatz.**

8½ Uhr abends: **Kabarett-Vorstellung** der Vereinigung Düsseldorfer Künstler „Palette" im Vortragssaal Halle 67.

Sonntag, den 12. September (nachmittags) **Hans-Sachs-Spiele und Jugendspiele auf der Jugendspielwiese. Sportliche Vorführungen auf dem Sportplatz der Ausstellung**

11 Uhr vormittags: **Große Oesterreichisch-Deutsche-Anschluss-Kundgebung. „Donau-Rhein" im Planetarium: „Ein Volk im Reich."**

Die gute Kaffee-Kaffee im **Kaffee Lenkert** **Bochum,** Hellweg 4 **Diese Woche Spezialität: Makronen-Sahne-Torte**

Dr. med. Runte-Volbracht ist es gelungen, eine Salbe Ruvo

Hämorrhoiden-Tod

herzustellen, die das Leiden schnellstens beseitigt. Viele Dankschreiben. Ein Schwindel, wie es häufig der Fall, ist ausgeschlossen. Zu beziehen in den Apotheken, bestimmt vorrätig; **Alte Apotheke,** Am Markt. ASeni

Harn-, Hautleiden, Nervenschwäche, I.Sch31 Spez. Behandlg ohne Salvarsan u. Quecksilber Gewissenhaft und verschwiegen. **Schroeters Heil-Institut, Bochum** Kaiserstr. 56. Sprechst. 9-12 vorm. u. 4-7 nachm. Sonntags n. vorm.

Wollen Sie wirklich moderne und **billige Tapeten** kaufen, so empfehle ich Ihnen **meine große Auswahl. Reste zu Spottpreisen.** **Gustav Altegoer, Bochum, Heinrichstraße 4.**

E. helle 65608

Schlafzimmereinrichtung m. 1½schl. Bett u. Matr., 1 Waschtisch m. Sp., Nachtkons. Kleiderschr. f. 120 Mk. zu verk. Wo, sagt die Geschst.

Eine eiserne Kinderbettstelle, gebr., zu verk. B.-Weltm., Hattinger Str. 236, 2 Treppen. 65569

Ein fast neuer **Ofen** billig zu verkaufen. Ciesla, Brenscheder Straße 16.

Eiserner Hühnerstall-Zwing., 8 Meter, zu verk. Lang, Weststraße 1b.

Nähmaschinen gebr., von 15 M. a. geg. Teilzahlung. Reuter, Bergstr. 8, a. Schwanenmarkt.

Nähmaschinen, gebr., gut näh., in tadellos. Ausf. f. 18 M. zu vk. W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Et.

N. A. G.-Phaethon erstklassiger Wagen, fabrikneu, günst. zu verkaufen. (LM17

L. Mols, Gelsenkirchen, Ringstraße 85, — Fernruf 466. —

Gut erhaltener **Frack und Weste, Herrenmäntel und Anzüge** sehr billig abzugeb. 65571 Kaiser Wilhelmstraße 3.

1 neues Herrenrad, 1 Auto-Dunl.-Mantel u. 2 Schläuche, 760:90, neu, billig z. verkauf. Urban, Wiemelh. Str. 14.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte, gut erhaltene

Laden-Einrichtung

für Kolonialwaren sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Schriftliche Offerten mit Größenangabe unter R. S. 9453 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermischtes

Teppiche Läuferstoffe Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung: **Carl Bohlmann** Bochum, Kortumstr. 4. Fernruf 826.

Kapitalien

Hypothekengelder z. besond. günstigen Bedingung. b. hoh. Beleih. schnell und provisionsfr. z. vergeb. Anfr. u. L. D. 65136 an d. Geschst.

Hypotheken 7½ b. 9 Proz. Zinsen, 93 b. 100 Proz. Barausz. Hohe Bel. Taxeanf. erst nach Bereiterklärung der Hypothekenbank zur Durchführ. Prompte Erledigung. Beste Referenzen. — Angebote unt. T. U. 9464 an d. Geschst.

Wer leiht e. jungen Mann **4-500.- Mk.** für 3 Mon. geg. h. Zins. Ang. u. B. C. 65577 an d. Geschst.

PHOTO-Apparate zu Original-Fabrikpreisen auf Teilzahlung ohne Aufschlag. Unterricht gratis. Photo-Drogerie **Hucklenbroich** Brückstraße 55.

Kleid.-Schränke Waschkommod. Vertikows Nachtkonsolen Marmor zu den bequemsten Zahlungsbedingungen. **Möbelhaus Erwin Strach** Bochum, Brückstr. 4

Fahrräder kauft und verkauft **Johann Niebur,** Helenenstr. Nr. 6.

Bei Gallenstein- u. Leberleiden, sowie **chronischer Stuhlverstopfung** und allen ihren üblen Folgen, wie Hämorrhoiden, verdächtigen inneren Geschwülsten und Wucherungen hat sich **„Nymphocid"** hervorr. bewährt. Glänzende Zeugnisse. **Kein Abführmittel! Keine widerliche Oelkur!** Einzigartig in der Zusammensetzung, sicher und prompt in der Wirkung. Preis der Packung Mk. 5.50. Alleinhersteller Nymphosan A.-G., München 38/J.6.

Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften

Gesichts-ausschlag

mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Bauamtm. H.-a Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 u. 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Wizard



Was ist Wizard?

WIZARD

ist der Name für die vollkommenste Senk- und Plattfuß-Einlage, leicht, metallos, in jeden Schuh passend, beliebig verstellbar. Von Aerzten empfohl.

Von Krankenkassen eingeführt.

Kostenlose Beratung durch Fuss-Spezialisten in unserer neuerdings vergrösserten Schuh-Ableilung.

Ab heute

ALSBERG

Curry Laudskiff

das neueste Fahrzeug bis 40 km Geschwindigkeit.

Einführungspreis:

Mark 330.—.

Turn- u. Sporthaus Schubeis

Bochum, Gr. Beckstr. 28, am Schwanenmarkt.



Stuttgarter Neues Tagblatt

Täglich 2 Ausgaben

Größte Zeitung Württembergs

Zum 1. Oktober

suchen viele neues Haus- und Wirtschaftspersonal. Wer solches noch nicht gefunden hat, gebe sofort eine Anzeige in den Bochumer Anzeiger. Auf diese Weise gelangt jeder am schnellsten und billigsten zu brauchbarem

Haus- und Wirtschaftspersonal

jeder Art, denn der Bochumer Anzeiger wird von sämtlichen Bevölkerungskreisen Bochums und seiner Umgebung gelesen. Die Insertionskosten sind gering.

Unterhaltung / Wissen / Leben.

Inkognito.

Skizze
von
Friedrich **Sebrecht**, Weimar.

Die große Schauspielerin war in ein kleines Bad gereist, eins, das wenige kennen, und vor allem, wo niemand sie kannte. Sie wollte einmal ausruhen, wirklich einmal nur Mensch sein, irgend ein Mensch, ganz gelöst, eine andere Existenz. Mit falschem Namen schmuggelte sie sich in das Fremdenbuch.

Die große Schauspielerin — wenn man ihre Berühmtheit abzog, blieb freilich ein merkwürdiges Wesen übrig. Sie war so ganz anders, als sich der biedere Kunstfreund die tragischen Heroinen vorzustellen liebt. Nämlich: sie hatte einen kleinen und überschlanken Körper. Ihre Bewegungen waren im alltäglichen Leben oft von einer lustigen Eckigkeit. Ihre Figur, die sie nur im Rausch des Theaters allerdings höchst königlich aufzurichten verstand, hatte ihr die Laufbahn niemals erleichtert. Im Rampenschein jedoch schien sie verzaubert. Da war nur die Gewalt ihres Spiels, die Melodie der Stimme, das Licht der Augen, das unbedingt herrschte. Das im gewöhnlichen Dasein zuweilen schon ältliche Gesicht war dann von einer wundervollen Jugend überflammt.

Sie lernte hier in dieser abgelegenen Stille spüren, wie einsam sie ohne ihren großen Namen war. Sie lernte Langeweile und Gleichgültigkeit kennen, erfuhr, daß es in der Welt erbärmlich ungalante Männer und in Sommerfrischen unverschämte Kellner gibt. Sie staunte kindlich über alle möglichen bitteren oder fröhlichen Erkenntnisse wie ein Monarch, der, nach dem Muster Harun al Raschids vermummt das Land bereisend, sein Volk wirklich kennen lernt.

Da liest sie plötzlich, daß im Städtchen eine Wanderschmiere spielen soll. Wahrhaftig, den vielgespielten Schmarren, der auf dem Zettel steht, kennt sie. Sie will — sie muß das sehen! Das gibt ein Erlebnis. Es ist doch ein ungewöhnliches und beinah ängstliches Gefühl für eine so große Schauspielerin, einmal schlechte Komödie zu sehen, diese bunte Hilflosigkeit, dies komisch-traurige Wollen und Nicht-Können; Marionettenmenschen, die an Stichwörter-Drähten zappeln, ungelenk und doch vielleicht glaubend an irgend etwas, nicht minder als die Auserwählten.

Da hört sie plötzlich, und sie erschrickt fast, als sie es hört —: die Vorstellung soll abgesagt werden, die schöne Liebhaberin sei nach einem häßlichen Streit mit dem Direktor jählings kontraktbrüchig geworden und bereits über alle Berge. Ausgerechnet diese schöne Liebhaberin, der gewiß glanzvolle Star der Truppe.

Die große Schauspielerin kennt wahrhaftig das Stück. Ein elender Schmarren. Aber sie hat ihn irgendwo einmal spielen müssen. Es kommt ihr ein Gedanke. Ein toller, aufreizender Gedanke. Sie zieht die feinen Fältchen und Runen ihres Gesichts mit ein paar zarten Strichen tiefer. Sie setzt eine dunkle Perücke auf ihren noch immer blonden Scheitel. Ueberpudert noch ein wenig und altert das Haar um fast ein Jahrzehnt. In dem so entstellten Gesicht hätte selbst ein Kenner sie nicht entdeckt. Sie verwandelte sich obendrein in der Kleidung — alles so bescheiden und ärmlich wie möglich. Sie hat Abenteuermut, sie wird sich bei dem Herrn Direktor melden lassen als irgendwer. Eine der vielen. Sie wird auch inkognito siegen. Es gilt das Abenteuer!

Ein zottiger Hund lungert vor der schmutzigen Tür mit dem Schild „Zum Theaterbüro"; er bleckt gefährlich die Zähne. Eine Magd sagt frech: „Der Direktor ist für niemanden da." — „Dringend! Es handelt sich um die Rettung der Vorstellung." Eine widerwärtig dicke Stimme drinnen kommandiert: „Hereinlassen!" Der feiste, kleine Kerl, den sie jetzt erblickt, hält sich im Lehnstuhl wie eine Majestät, für deren kugelige Leibesfülle der Thron zu eng geworden ist.

„Ich spiele die Rolle! Ich habe sie gespielt!" Die direktoriale Physiognomie verzerrt sich skeptisch: „Was? Wie? Ich bin von heute, meine Dame! Das Risiko! Bei Ihrer Figur!" — „Ich helfe nach! Ich mache Maske!" „Die Frau braucht Heldentöne!" — „Mein Organ trägt!" — „Sie sprechen übrigens ein scheußlich gaumiges R!" — „Bisher noch niemand aufgefallen!" — „Aber mir, meine Dame! Aber mir!" — „Also . . .?" — Herablassend, als ob er eine Gnade verschenke: „Meinethalben!" — „Honorar?" — „Die erste Vorstellung drei Mark. Wir lassen uns nicht lumpen!" — „Abgemacht!" — —

Der Abend kam. Die Kollegen tauschten zwinkernde Blicke. Arme Käuze alle, aber doch noch bereit, Ueberlegenheit spüren zu lassen. Auch die Kolleginnen musterten den Eindringling nicht mit Liebe, musterten langsam von Kopf bis zu Füßen: „Sieht aus wie eine Mumie!"

Das Publikum dieses Theaters war eine launige Mischung, teils bäurischer Typ, der ein Theater selten oder überhaupt noch nicht gesehen hatte, teils harmloses Sommerfrischlertum, das die bescheidenste Sensation in der Gleichförmigkeit des verschlafenen Badestädtchens mitnahm.

Während sie für dieses Publikum Maske machte, verkroch sie sich vor den Blicken der Kolleginnen, als ob sie ein Diebesgeschäft vorhabe. Viel Licht gab es so nicht in den Garderoben. Und sie nahm ihre angegraute Perücke ab, um sich am eigenen Blond zu verjüngen.

Die Vorstellung begann. Und sie spielte, — spielte nicht anders wie sonst auf den Brettern der Hauptstadtbühne. Auch aus der kläglichsten Schmarrenrolle kann plötzlich ein Mensch werden, wenn solch eine Künstlerin spielt! Jedoch, es wäre freilich gelogen, wollte man sagen, daß das Publikum die große Schauspielerin etwa ausgepfiffen hätte; aber noch mehr wäre gelogen und wäre Schönfärberei, wollte man behaupten, daß auch nur ein einziger von denen da unten sie, die große Tragödin, gespürt oder gar erkannt hätte. Man tobte Beifall bei den faustdick aufgetragenen Witzen des Komikers, — eines einstmaligen Heldenvaters mit ausgeleiertem Organ. Man war tiefgerührt bei der barmenden und verschmierten Rührseligkeit einer höchst verlogenen Komödiantin, die jeden Ton fünffach verschminkte. Das Spiel der Tragödin ging vorüber. Ohne alles. Ein Nebenbei. Man nahm es hin. Man ließ es sich zur Not gefallen. Einige lästerten: „Sie ist spindeldürr!" Oben aber in der Kulisse bekam sie zu Ohren: „Kopiert ganz unverschämt die . . ." (hier hörte sie allerdings ihren eigenen Namen, so heftig, daß sie erschrak). — „Kopiert, aber wie! Ich habe das Original gesehen!" — „Die alte Scharteke will sich hier eindrängen. Soll komische Alte werden!" — „Fehlte noch! Gehört Talent dazu!" — „Kann vielleicht was; aber — gehört Figur dazu!" Einzig die Souffleuse hatte ihr wortlos die Hand gedrückt, mit einem Gesicht, als ob sie nach etwas suche, was sie nicht finden könne. —

Am nächsten Morgen aber wurde die große Schauspielerin zum Direktor befohlen. Der thronte noch breiter als sonst und sah aus wie ein gereizter König: „Es hat keinen Zweck weiter. Meine Liebhaberin ist soeben reuevoll zurückgekehrt. Sie ist billiger und — (seine Stimme schwelgte ordentlich in Fett) besser! Guten Morgen!"

Sie aber spielte jetzt die angefangene Rolle zu Ende. Demütig flehend sah sie ihn an. Er wurde nur noch böser im Ton, und sein Gesicht war unheimlich in seiner Schwammigkeit: „Keine Tränen! In der Kunst unerbittlich!" Jetzt schien die königliche und schmerzliche Ruhe, mit der sie ging, den kleinen Tyrannen erst recht zu stacheln. Als sie schon in der Tür war, donnerte er ihr nach: „Lernen Sie erst das R, ehe Sie — —!"

Sie wandte sich um und sah ihn an, sie wußte nicht mehr, ob sie träume. Sie fühlte nur eine ungekannte Traurigkeit. Dann lächelte sie sofort: „Sie haben für drei Mark gestern die . . . (sie nannte ihren Namen) als Gast gehabt!" — Er schrie: „Hochstaplerin!" — Sie zeigte ihm mit vernichtendem Lächeln ihren Paß. Da fiel der kleine, feiste Direktor vor Schreck in sich zusammen. Bettelte nur noch: „Diskretion bitte! Diskretion darüber! Sonst bin ich unsterblich blamiert!"

Die Schauspielerin wandte sich verächtlich ab. Sie mußte mit leisen Schauern denken: „Ich habe hier nur eine Rolle gespielt. — Wehe denen, die diese Rolle täglich leben müssen!"

Sie flüchtete bald in ihre Berühmtheit zurück, wo Menschenmassen blind an sie glaubten, wo Kavaliere ihr gute Worte sagten über ihre unvergängliche Schönheit und Jugend und wo sie immer den Schutz ihres herrlichen Namens genoß.

Schloß Berchtesgaden.



Bei Abwesenheit der bayrischen Königsfamilie ist von jetzt ab das Schloß Berchtesgaden dem öffentlichen Besuch freigegeben. (Atlantic-Photo.)

Menschen — Bücher.

Aus einer großen Gesellschaft heraus
Ging einst ein stiller Gelehrter nach Haus.
Man fragte: „Wie seid Ihr zufrieden gewesen?"
„Wären's Bücher," sagt' er, „ich würd' sie nicht lesen."

*

Wir mögen die Welt kennen lernen, wie wir wollen, sie wird immer eine Tagseite und eine Nachtseite behalten. Goethe.

Die Jagd im September.

Der Sommer geht allmählich zur Rüste. Die Tage werden merklich kürzer, Störche und Turmschwalben haben uns bereits verlassen und auch die anderen Schwalben rüsten sich zur Abreise. Der Vogelzug hat begonnen. Für die Jäger bietet sich Waidmannslust; denn um Aegidi tritt der Hirsch in die Brunst.

Das Rotwild steht, die Geschlechter beieinander, gewöhnlich in der Nähe der Jahr für Jahr wieder aufgesuchten Brunstplätze. In kalten Nächten läßt der Hirsch bereits gegen Mitte des Monats in der Tiefebene seinen Brunstschrei ertönen, während der Gebirgshirsch später an zu schreien fängt. Die Brunstplätze sind vor jeder Beunruhigung zu schützen und sollte in ihrer nächsten Nähe nur in besonderen Fällen geschossen werden. Auf gepflegten Revieren empfiehlt es sich, auf oder nahe der Brunstplätze mit Wildobst, Kastanien oder Kartoffeln zu füttern, um das Wild vom Austreten auf die Felder abzuhalten. Geschieht dies nicht, so werden oft die in Rudeln gehenden besten Hirsche elend mit Posten zu Holze geschossen.

Das Damwild hat sich bereits in der Nähe seiner Brunstplätze in gemischten Geschlechtern gerudelt, aber seine Feistzeit dauert länger als beim Edelwild, und da Keule und Rücken eines feisten Damhirsches nicht zu verachtende Leckerbissen sind, so lohnt es sich, die Zeit vor der Brunst noch gehörig auszunutzen.

Die Sauen treten bei der reichen Aesung auf Hafer-, Kartoffel- und Rübenschlägen in ihre beste Zeit. Die Natur hat den Tisch bereits reich gedeckt. Im Forst beginnen Eicheln, Wildobst und Bucheln zu fallen. Wo man die Sauen nicht ausrotten will, werden Keiler und Ueberläufer abgeschossen, Frischlinge führende Bachen aber geschont. Auf die Felder auswechselnde Sauen meiden nach Möglichkeit das helle Mondlicht.

Die Rehe stehen immer noch gerne in Vorhölzern oder an den Feldrändern, von wo sie Klee- und Rübenfelder, sowie Lupinen und Buchweizen mit Vorliebe aufsuchen. Die Böcke haben sich nach Beendigung der Brunst von den Schmalrehen getrennt und stehen in besonders ruhigen Revierteilen, von wo sie gewöhnlich erst sehr spät zur Aesung austreten. Der Abschuß guter Böcke sollte abgetan sein. Füchse und wildernde Hunde sind kurz zu halten,

Der Hase auf dem Felde wird unruhig, da die Deckung zu fehlen beginnt. Kartoffel und Rübenschläge bilden für den letzten Satz noch einmal die Kinderstube. Nachdem vielerorts in der zweiten Hälfte des Monats die Jagd auf Hasen eröffnet wird, sucht er bald sein Herbstquartier auf. Bei Aufgang der Jagd schieße man nur Junghasen für den Küchenbedarf. Die Häsinnen liegen fast immer sehr fest, ihr Abschuß würde eine gute Jagd bald vernichten. Auf pfleglich behandelten Revieren sind deshalb auch frühzeitige Kessel- und Treibjagden zu unterlassen. An Außengärten achte man auf Drahtschlingen und Klappfallen.

Die Jungen der Rebhühner sind jetzt meist von den Alten beim Aufstehen noch zu unterscheiden. Bei mangelnder Deckung streichen die Ketten beim Anrühren oft, wie im Spätherbst, weit fort. Wer die Hühner am Frühmorgen verhört und noch genügende Deckung auf seinem Revier hat, dürfte noch gute Erfolge haben.

Enten und Schnepfen werden geschossen, wo man sie findet. Besonders ergiebig ist der Einfall an Teichen, Torfstichen und Schlänken. Die Märzenten sind jetzt feist. Die Schnepfenjagd dürfte besonders bei anhaltender Dürre auf tiefgelegenen, sumpfigen Wiesen lohnend sein. „St. Hubertus".

Deutsche Jugendwanderung.

Wer wollte, konnte jüngster Tage in Friedberg im Hessenlande denkwürdige acht Tage verleben. Die Adler und Falken, deutsche Jugendwanderer, unter Führung des Schriftstellers Wilhelm Kotzde, hatten ihren Bundestag, an dem geschlossen die Schilljugend unter Gerhard Roßbach teilnahm. Das war ein buntes, frohes, gesundes Leben. Jeden Morgen am Rathaus die Jugend in Reih und Glied, bunte Wimpel in allen Farben, aus allen deutschen Gauen, den östlichsten, westlichsten, südlichsten und nördlichsten, — wenn der Bundesvater kam, vom Friesengau begleitet, feierliche Stille, wenn Gerhard Roßbach kam, ein Leuchten aller Augen: das sind Kerle!

Am ersten Morgen Festgottesdienst in der schönen, gotischen evangelischen Kirche, irgendein Gau sang die neun niederländischen Dankgebete und irgendein Junge und ein Mädel lasen aus der Bibel, mit feinen hohen Stimmen, im Zwiegespräch, und selbst wer lange nicht in der Kirche war, oder vielleicht gerade diese, fühlten die Feierlichkeit wie eine lang entbehrte höchste Notwendigkeit.

Einmal hielt Ludwig Finckh — wer kennt nicht seinen Rosendoktor oder das Rapunzel — morgens eine Weihestunde draußen auf der Seewiese. Er ist ein richtiger Schwabe mit warmem, gutem Gesicht, dunkelblauem Samtanzug und Kniestrümpfen, dazu graues, hochgekämmtes Haar und goldene Brille. Er las aus seinem Ahnenbüchlein vor, und die Sonne hätte gar nicht scheinen brauchen, so warm und wohl wurde einem zumute. Es hatte wohl jeder hernach die tiefinnerliche Fröhlichkeit, die die Jetztheit kaum noch kennt. Das verlorene Paradies.

Wer war noch da — Georg Stammler, der heißherzige Deutschdichter. Ein übergroßer, ernster, alter Mann mit fordernden Augen. Die Liebe zum deutschen Vaterland ist ihm Aufgabe, die er streng und gewissenhaft erfüllt. Ich erinnere an seine Richtwochen, die er überall abhält.

Der Zusammenschluß oder vielmehr das Zusammenarbeiten der Adler und Falken und der Schilljugend beruht auf gut durchdachten Gründen der Führer Kotzde und Roßbach und liegt wohl hauptsächlich in der Erkenntnis Roßbachs, daß die Jugend — besonders natürlich die gesunde — die Trägerin unserer Zukunft ist und in der Erkenntnis Kotzdes, daß eben diese Jugend wehrhaft sein muß. So lernt ein Bund vom andern, was notwendig ist. Ein in der Nacht abgehaltenes Geländespiel entschied allerdings zugunsten der Wandervögel, was vielleicht verwundern mag, was aber auch für gute Zucht innerhalb dieser Bewegung spricht.

Die ersten Tage waren ausgefüllt mit Turnen, Tanz und Spiel. Die Tänze verdienen vor allem besonders Erwähnung, da sie meistens altes, wertvolles Volksgut darstellen und als solches verdienen, in Deutschland wieder hoch gebracht zu werden. — In den letzten Tagen gab's Vorträge oder Aemter: Amt für Rassenkunde, Lebenserneuerung, Schrifttum, Kunst, Turnen usw., nicht zu vergessen das Artmannenamt, worauf ja vor nicht zu langer Zeit schon hingewiesen wurde.

Die Friedberger Bürger brachten alle Mädchen in Bürgerquartieren unter, die Jungens schliefen auf Strohlagern in Fabriken und Turnhallen, und kein Friedberger war damit einverstanden, daß nach acht Tagen Abmarsch war. Folgende Verse eines Abschiedsgedichts zeugen davon:

Woas mr so oft vergeblich sucht:
Bei Euch herrscht Ordnung un herrscht Zucht.
Un schwäzzt bei Euch emoal en Aale,
Dann hoat de Jugend 's Maul se haale.

Nor wer was kann, darf bei Euch rebbe,
Ihr hängt onanner wie die Kledde,
Woas Ihr dreibt, des is kaan Stuß
Un alles is aus aannern Guß.

Ihr pfeift uff die Asphaltkultur
Un freut Euch bloß an de Nadur.
Die Sonn, de Wald, das Feld, de Stern,
De Berg un Täler hobt Ihr gern.

Ob aaner aus dem Schwoaweland,
Vom Ostsee- oder Nordseestrand,
Ob von de Donau, ob vom Rhein,
Im Herze muß er deutsch nur sein.

Ihr Adler-Falke-Jugend, Schill,
Woas ich zum Schluß nur winschen will:
Woas in dr Jugend Ihr verehrt
Haal's späder immer lieb un wert.

Un seid Ihr widder all dahaam
Un steckt in Euern Alldoogskram,
Vageßt mr net im Heimatgau
Us Friedberg in de Wetterau!

Heitere Ecke.

Unüberlegt.

Patient: „Sie waren gestern zur Beerdigung, Herr Sanitätsrat."

Sanitätsrat: „Ein alter Patient von mir ist gestorben."

Patient: „Das ist aber sehr aufmerksam von Ihnen! Gehen Sie denn immer zur Beerdigung, wenn einer von Ihren Patienten stirbt?"

„I wo", antwortete der Sanitätsrat, „dann hätte ich viel zu tun!"

Ganz gleichgültig

ob Sie **Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Teppiche oder Dekorationen** kaufen wollen, Sie müssen in Ihrem eigenen Interesse zwanglos unsere große Ausstellung besuchen. Sie kaufen bei uns

ungewöhnlich billig

und bewahren sich vor unnützen Geldausgaben. Unsere Zahlungsbedingungen machen Ihnen die Anschaffung leicht.

Möbelhaus Kramm Essen Limbecker-Straße 97—103

Neues aus aller Welt.

Selbststellung eines Defraudanten. Der Ende August nach Unterschlagung von 20 000 Mark geflüchtete städtische Angestellte Hampel vom Bezirksamt Berlin-Kreuzberg hat sich selbst der Staatsanwaltschaft gestellt, da sein Versuch, die Grenze zu überschreiten, durch telegraphische Benachrichtigung rechtzeitig vereitelt worden war. Von dem Gelde besaß er nichts mehr.

Ein weiteres Eingeständnis Böttchers. Bei der weiteren Vernehmung des Mörders der Gräfin Lambsdorff hat der Verbrecher zugegeben, im Jahre 1924 in der Gartenstraße 81 in Berlin ein Sittlichkeitsverbrechen an einem acht Jahre alten Mädchen verübt zu haben. Wahrscheinlich ist Böttcher auch der Urheber eines Ueberfalls auf zwei Damen, der in der Nacht zum 30. August in der Steglitzerstraße in Lankwitz verübt wurde. Ein Unteroffizier, der den Damen zu Hilfe kam, wurde damals von dem Täter durch einen Rückensteckschuß schwer verletzt.

Schreckenstat eines Geisteskranken. Ein Arbeiter brach in einem Kaffeehause in Berlin ohne ersichtliche Veranlassung einen Streit vom Zaune und geriet im Verlaufe des Wortwechsels derart in Wut, daß er sein Messer herausriß und blindlings auf die anderen Gäste einstach. Ein Chauffeur brach schwer verletzt zusammen. Erst einigen Polizeibeamten gelang es, den Tobenden mit dem Gummiknüppel kampfunfähig zu machen und ihn festzunehmen. Offenbar hat der Mann die Bluttat in plötzlich ausbrechender geistiger Umnachtung begangen.

Elf Fälle von Kinderlähmung in Berlin. Bei einer Reihe Berliner Polizeiämter sind elf Meldungen über Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung eingelaufen. Ein Fall in Charlottenburg hat einen tödlichen Ausgang genommen.

Unfall auf einem Kraftwerk. In Rummelsburg bei Berlin stürzten auf dem Großkraftwerk ein Monteur und ein zwanzigjähriger Arbeiter von einem Eisengerüst und wurden schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Schweres Unglück während der Motorradfahrt „Quer durch Deutschland". Am Freitag früh gegen 4½ Uhr überfuhr der Kaufmann Hans Hürse aus Krefeld, der sich an der Motorradfahrt „Quer durch Deutschland" beteiligte, auf der Berliner Chaussee in Zehlendorf einen etwa 40 bis 45 Jahre alten Mann und verletzte ihn schwer. Hürse selbst stürzte so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war. Der Ueberfahrene starb kurz nach seiner Einlieferung ins Sanatorium. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Zwei Flieger in Staaken verunglückt. Zwei Flugzeugunfälle ereigneten sich in Staaken bei Spandau. Der 27jährige Flugschüler Mack stürzte mit einem Albatros-Flugzeug D. 985 ab. Das Flugzeug wurde stark beschädigt. Der Flieger kam aber mit leichten Verletzungen davon. Fünf Minuten später stürzte der Polizeioberleutnant Joerke gleichfalls mit einer Albatros-Maschine ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger trug schwere innere Verletzungen davon.

Einweihung einer Hundekrankenanstalt in Grünheide bei Berlin. In der staatlichen Abrichteanstalt für Polizeihunde in Grünheide fand die feierliche Eröffnung der neuerrichteten Hundekrankenanstalt durch den Polizeipräsidenten Dr. Friedensburg statt. Die neue Hundekrankenanstalt besitzt ihres gleichen in Deutschland nicht. Neben der Krankenbehandlung ist das neue Institut vor allen Dingen aber auch der wissenschaftlichen Forschung gewidmet. In der ganzen Einrichtung sind die neuesten Erfahrungen und modernsten Hilfsmittel der ärztlichen Wissenschaft nutzbar gemacht.

Betriebsunfall bei einem Elektrizitätswerk. Zwei Monteure des Sachsenwerkes im Elektrizitätswerk am Wettiner Platz in Dresden sind durch einen Betriebsunfall ums Leben gekommen, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist.

Tödlicher Autounfall. Bei dem Versuch, einen anderen Wagen zu überholen, überschlug sich in Chemnitz das Auto des Generaldirektors Haubold. Der Generaldirektor und seine Frau erlitten sehr schwere Verletzungen, während ein mitfahrender Rechtsanwalt aus Chemnitz sofort tot war.

Unwetter in der Oberlausitz. Das über die Oberlausitz mit teilweise wolkenbruchartigem Regen niedergegangene schwere Gewitter hat besonders stark in der sächsischen Oberlausitz gewütet. In der nächsten Umgebung von Löbau wurden durch Blitzschlag sechs Brände verursacht. In Bautzen schlug der Blitz in der 40 000 Volleitung von Hirschfelde, sodaß die Stadt stromlos war. In der Umgebung von Bautzen hat das Gewitter etwa fünfzehn Brände verursacht. Ein Gastwirt wurde auf dem Kartoffelfelde vom Blitz erschlagen. In der Gegend von Weißenburg lief das Wasser 30 cm hoch über den Bahndamm der Dresden—Görlitzer-Strecke, sodaß der Zugverkehr gefährdet war. — Bei dem schweren Gewitter schlug ferner der Blitz in den Neubau des Finanzamtes in Rothenburg (Oberlausitz), in dem sich zurzeit vier Arbeiter befanden. Einer von ihnen wurde auf der Stelle getötet, die drei anderen betäubt. Sie liegen schwer krank, anscheinend an Lähmung, darnieder.

Deckeneinsturz. In Görlitz erfolgte nachts in der ersten Etage eines vor kurzem aufgestockten Hauses ein Deckeneinsturz, wodurch die 3 wölfjährige Tochter einer Witwe getötet und zwei weitere Kinder, ein 1½jähriger Knabe und ein zehnjähriges Mädchen, schwer verletzt wurden. Das Haus wurde polizeilich geräumt und für jeden Verkehr gesperrt.

Brückeneinsturz. Eine im Abbruch befindliche alte Holzbrücke über den Neckar ist bei Besigheim eingestürzt. Dabei wurden zwei Personen, unter ihnen der Stadtbaumeister, schwer und drei leicht verletzt.

Ein netter Vertrauensmann. Der 27 Jahre alte Kaufmann Kurt Moser ist vom Schöffengericht in Karlsruhe wegen Untreue, Unterschlagung und Beihilfe zur Abtreibung zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von etwa fünf Monaten Gefängnishaft verurteilt worden. Die angeklagte Tänzerin Beek erhielt wegen Betruges, Erpressung und Abtreibung zwei Jahre und neun Monate Gefängnis. Der wegen Hehlerei angeklagte Marcian erhielt acht Monate Gefängnis. Moser hatte als Kassierer des deutschen Volksbundes für Kriegergräberfürsorge über 33 000 Mark aus der Kasse des Volksbundes für sich verbraucht und mit der Tänzerin Beek durchgebracht.

Neue Dorfbrände in Tirol. Der Weiler Egg in Pitztal wurde ein Raub der Flammen. Ferner sind bei Sterzin neun Häuser des Ortes Flans abgebrannt. Aus den brennenden Häusern konnte fast nichts gerettet werden.

Fälschung englischer Banknoten in Paris. In der Pariser Filiale der russischen Bank sind 28 gefälschte englische 25-Pfund-Noten festgestellt worden, als sie bei der Bank von England zum Umwechseln vorgelegt wurden. Die Nachforschungen führten auf zwei Russen zurück, die sich als Warenmakler bezeichneten. Der eine will ungeheuere Güter in Rußland besessen haben, während der andere ein früherer Rechtsanwalt ist. Beide hatten alte Banknoten durch gutgläubige Kaufleute in Verkehr bringen lassen und damit eine Summe von 234 000 Franken verdient, von denen 5000 beschlagnahmt werden konnten.

Dampferzusammenstöße im Kanal. Infolge des dichten Nebels sind im Kanal eine ganze Anzahl von Zusammenstößen erfolgt. Ein britischer und ein holländischer Dampfer stießen zusammen, wobei der erstere bei Dover auflief, später aber wieder flott gemacht werden konnte, ferner ein britischer und ein französischer Dampfer, von denen der letztere sank, während seine 23 Köpfe starke Besatzung gerettet werden konnte, ein japanischer Dampfer und ein britischer sowie eine englische Yacht und ein französischer Fischdampfer. Die britische Yacht sank und ihre Besatzung konnte nur mit großen Schwierigkeiten gerettet werden. Schließlich seien noch ein britischer Dampfer und ein spanischer Dampfer zusammengestoßen, von denen der spanische Dampfer sank, dessen Mannschaft ebenfalls gerettet werden konnte.

Flugzeugabsturz in England. Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Leatherhead wurden zwei Personen getötet und eine Person schwer verletzt.

Brückeneinsturz in Spanien. Nach Meldungen aus Barcelona bemerkten die Reisenden eines nach Frankreich bestimmten Zuges beim Passieren der Moncada-Brücke eine starke Erschütterung. Kaum hatte der letzte Wagen des Zuges die Brücke passiert, als diese zusammenstürzte. Der Zusammensturz der Brücke wird auf Unterspülung infolge der letzten großen Regenfälle zurückgeführt.

Die Unwetterkatastrophe bei Barcelona. Infolge des Unwetters wurden die Straßen des Dorfes San Bandilis überschwemmt. Dabei explodierte ein Karbidlager, was den Einsturz zweier Häuser verursachte. Drei Personen wurden getötet, eine Person wurde verletzt.

Grubenexplosion in Amerika. In einer Grube in Tamoka (Oklahoma), deren Belegschaft etwa zweihundert Bergleute beträgt, erfolgte eine Explosion. Ueber ihren Umfang und die Zahl der Opfer liegen noch keine genauen Meldungen vor. Einige Bergleute konnten sich retten, andere, die zumeist schwere Brandwunden erlitten haben, wurden von den Rettungsmannschaften herausgebracht. Man fürchtet für das Leben der übrigen.

Cobhams zweite Australien - Ueberquerung. Alan Cobhams hat auf seinem Rückflug nach London in 3½ Tagen den australischen Kontinent überquert und ist in Port Darwin gelandet. Nach Umgestaltung seiner Maschine in ein Wasserflugzeug wird Cobhams den Ozean nach Batavia überfliegen und versuchen, den Rückflug nach London in einer Rekordzeit zurückzulegen.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Schiebung bei dem Städtischen Bauamt in Gladbeck.

§ **Essen**, 5. Sept. Die Schiebungen bei dem Städtischen Bauamt in Gladbeck werden in diesen Tagen vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen aufgerollt. Die Verhandlung, für die eine ganze Anzahl von Tagen vorgesehen ist, nahm Dienstag unter Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Grevel ihren Anfang. Auf der Anklagebank sitzen sieben Personen, von denen drei aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden. Die Angeklagten sind der Bautechniker Ferdinand Pusch, der kaufmännische Angestellte Karl Pioch, der Stadtoberbauführer Kurt Schiffmann, der Techniker Josef Struck, der Stadtarchitekt Alfred Kaes, der Stadtoberbauführer Paul Müller und der Bauführer Karl Berneisen, sämtlich aus Gladbeck. Zu der Verhandlung sind ein halbes Hundert Zeugen geladen, u. a. Oberbürgermeister Dr. Jovy aus Gladbeck. Die Schiebungen, die unter Anklage stehen, erstrecken sich auf mehrere Jahre. Sie sind planmäßig verübt worden und reichen in die Inflationszeit zurück. Der Bauführer Pusch, der im Gegensatz zu seinen Mitangeklagten in den wesentlichsten Punkten geständig ist und dadurch zur Aufklärung der Schiebungen erheblich beigetragen hat, beziffert die von ihm begangenen Unterschlagungen auf etwa 7000 Mark. Er ließ sich von der Stadt Abschlagszahlungen auf die noch nicht verrechneten Bauarbeiten geben, die er in die eigene Tasche steckte. Ferner unterschlug er in einer ganzen Reihe von Fällen Restzahlungen, die von der Stadt auf Grund der von der Firma Braunsteiner vorgelegten Abrechnungen geleistet worden waren. Nach den Schätzungen der Sachverständigen handelt es sich hier um eine Gesamtsumme von ungefähr 13 000 Mark. Der Angeklagte Pusch betrieb seine Schiebungen auch in der Weise, daß er der Stadt Gladbeck fingierte Abrechnungen über Bauarbeiten einreichte, die überhaupt nicht ausgeführt worden sind. In diesen Fällen beziffert sich die unterschlagene Summe nach der Anklage auf etwa 12 000 Mark. Ferner hat der Angeklagte in einer großen Anzahl Fälle Abrechnungen, die die Firma Braunsteiner für die Stadt aufstellen ließ, gefälscht. Die zuständigen städtischen Beamten und Angestellten, die mit Pusch unter einer Decke steckten, wiesen die gefälschten Rechnungen zur Zahlung an. Als Anerkennung für diese Pflichtwidrigkeiten erhielten sie von Pusch einen entsprechenden Anteil von den erschwindelten Geldern. In diesen Fällen sollen sich die Unterschlagungen auf etwa 6000 Mark belaufen. Nach den Feststellungen der Sachverständigen hat die Firma Braunsteiner durch Pusch einen Schaden von 41 000 Mark erlitten. Die Stadt Gladbeck soll um reichlich 15 000 Mark geschädigt worden sein.

Am zweiten Verhandlungstag wurde mit der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren, die sich zeitweilig recht temperamentvoll gestaltete. Der Angeklagte Techniker Joseph Struck wurde durch den Angeklagten Bautechnikere Pusch schwer belastet. Struck wies die Behauptungen entschieden zurück; er habe wohl Geld von Pusch erhalten, aber das seien zum Teil zinslose Darlehen, zum Teil Vergütungen für Bauaufträge für die Firma Braunsteiner gewesen. Die Reisen nach der Schweiz, nach Italien und nach Holland habe er aus eigenen Mitteln bezahlt. Pusch bezeichnete die Angaben von Struck als erfunden.

*

a§ **Bochum** 5. Sept. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde der Arbeiter Sch. wegen Vergehens gegen § 176 Abs. 3 zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der Kraftwagenführer Sp. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte fuhr mit einem Wagen die Kaiser Wilhelmstraße herunter, hatte aber an seiner Wagensteuerung einen Defekt. Zwei junge Leute, die die Straße überqueren wollten, kamen unter den Wagen zu liegen, da der Angeklagte nicht ausweichen konnte. Das Gericht verurteilte ihn wegen Körperverletzung zu 500 Mark Geldstrafe. — Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der Arbeiter Th. wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Der Angeklagte war einen Tag nicht zum Stempeln erschienen. Er versuchte nun, sich einen Abdruck des Stempels zu verschaffen und setzte ihn in das Feld des versäumten Tages. Das Gericht erkannte gegen ihn wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Betruges auf drei Monate Gefängnis.

§p **Recklinghausen**, 5. Sept. Im Monat Mai dieses Jahres erregte es hier großes Aufsehen, als bekannt wurde, daß der Obersekretär Wilhelm Strewick vom Kulturamt Recklinghausen große Unterschlagungen, die schon mehrere Jahre zurücklagen, begangen hatte. Als Str. deswegen verhaftet werden sollte, griff er zur Waffe und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Die Folge davon war, daß er sofort schwer verletzt ins Prosperhospital hier eingeliefert werden mußte, wo er wochenlang schwer krank darniederlag. Auf dem einen Auge war er völlig erblindet, während die Sehkraft des anderen Auges stark beeinträchtigt wurde. Strewick, der seit 1923 bei dem Kulturamt beschäftigt war, hatte in seiner Eigenschaft als Rechnungsbeamter die Abwicklung der Geldgeschäfte in der Zusammenlegungssache Kirchhellen und den damit verbundenen Notstandsarbeiten zu besorgen. Dabei unterschlug er in der Zeit vom Mai 1924 bis April 1926 ungefähr 30 000 Mark. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte ihn unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter wurde ihm ferner auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Brief-Kasten

Th. u. H. 31. Vom 1. bis 10. November hatten nach der Umrechnungstabelle zum Aufwertungsgesetz 10 000 Papiermark einen Goldwert von 7,60 Mark.

Kleeblatt. 1. Ist nicht ohne weiteres Scheidungsgrund, kann sich aber unter Umständen bei Zerrüttung des Familienlebens zu einem solchen entwickeln. 2. Sie meinen Brauweiler. Wenn nicht auf Arbeitshaus erkannt worden ist, wird die Frage wohl zu verneinen sein. Von hier aus ist ohne bestimmte Kenntnis der Vorgänge die Frage mit Sicherheit nicht zu beantworten.

K. W., Wanne. Wer in der Großstadt an einer Stelle, an der kein Uebergang ist, die Straße überschreiten will, muß sich, ehe er den Bürgersteig verläßt, mit besonderer Vorsicht nach etwa daherkommenden Fahrzeugen umsehen. Um so mehr, wenn der Ausblick auf die Fahrbahn für ihn durch die am Rande des Bürgersteigs gepflanzten Bäume beeinträchtigt wird. Gegen diese Pflicht hat die Klägerin auf das gröbste verstoßen. Mit Recht führen die Vorinstanzen den Unfall ausschließlich auf die eigene Unachtsamkeit der Klägerin zurück.

Kaufmann S., Wattenscheid. Ohne Rechtsirrtum geht das Oberlandesgericht davon aus, daß ein den Fernsprecher bedienender Angestellter nicht ohne weiteres als bevollmächtigt gilt, bindende Erklärungen für seine Firma abzugeben, sofern solche nicht in den Bereich seiner Tätigkeit fallen. Es ist auch allgemein bekannt, daß die Bedienung des Fernsprechers nur eine Dienstleistung niederer Art ist, mit der eine Ermächtigung zur Auskunftserteilung nicht verknüpft werden darf.

Sie weiß Rat.



Hausfrau: „Warum geben Sie denn der Katze das Vogelfutter, Minna? Ich sagte doch, daß es der Kanarienvogel bekommen soll."

Mädchen: „Ja, gnädige Frau, die Katze hat aber den Kanarienvogel gefressen." („Karikaturen.")

Jeder Familie ein Eigen-Heim

durch Abschluß eines Bausparvertrages mit der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot (Württbg.) zur Erlangung billigen Baugeldes zu nur 5% Zins gegen unkündbare Tilgungshypothek. Ausführliche Aufklärungsschriften verlange man von der G. d. F. Wüstenrot. Keine sofortigen Leistungen. Von März 1925 bis Juli 1926 erfolgte die Herabsetzung von 8 Millionen Mark





Fahrrad, wie neu, für 45 M. billig zu verkaufen. 65618 Rosenkranz, Kanalstr. 29.

Dunkelgrüner **Prom.-Wagen**, gut erhalt., z. verk. Roonstraße 31.

Beamte

erhalten in einem hiesigen Spezial-Geschäft **moderne Herren- und Burschen-Kleidung** zu billigen Preisen, evtl. auch ohne Anzahlung, gegen bequeme monatl. Raten. Zuschriften unt. O. 75 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 251

Turnen und Sport.

Die ersten Meisterschaftsspiele im Fußball. — Dr. Peltzer läuft in Düsseldorf neuen deutschen Rekord. — Deutsche Erfolge auf den Europa-Meisterschaften der Ringer.

Der Fußball des Sonntags.

Der vergangene Sonntag stand in allen Verbänden im Zeichen der Punktespiele, die im W. S. V. nun auch ihren Anfang genommen haben. Die Ergebnisse entsprechen nicht in allen Fällen — besonders im Ruhrbezirk — den Erwartungen. Direkte „Ueberraschungen" gab es jedoch nicht. Immerhin wäre es natürlich verfehlt, diese Erst-Ergebnisse der Beurteilung des Stärkeverhältnisses zu Grunde zu legen. Es spielten:

1. Bezirksklasse, Gruppe I:

M. B. V. Linden-Dahlhausen — „Germania"-Bochum 3:1 (2:0).
„Preußen"-Bochum — Essen 99 3:1 (2:0).
„Preußen"-Essen — Sportfreunde 07 Essen 3:1)2:1).

Gruppe II:

Gelsenkirchen 07 — „Borussia"-Dortmund 5:3.
V. f. B. „Alemania"-Dortmund — Schalke 04 2:4.
Buer 07 — Dortmund 95 0:4.
Langendreer 04 — „Union"-Gelsenkirchen 0:2.

Gesellschaftsspiele:

T. u. S. Bochum — Duisburger S. V. 02.
„Schwarz-Weiß"-Essen — Sp. Cl. Hannover 4:3.
Erle 08 — Sp. Cl. Hörde 3:3.
Sp. V. Ehrenfeld — T. V. Eickel 3:2.
L. F. C. Laer — Sp. Cl. Altenbochum 3:2.
„Westfalia"-Herne — „Westfalia"-Bochum 9:0.
„Viktoria"-Dortmund — Sportfreunde 08 Dortmund 3:1.
Tus-Werne — Sp. V. Lütgendortmund 5:1.
Castrop 02 — Dortmund 08 4:1.
Castrop 11 — Essen 06 1:1.
„Preußen"-Wanne — Witten 92 3:4.
Wanne 11 — Essen-Rellinghausen 1:1.

Weitere westdeutsche Ergebnisse:

V. f. K. Hamm — V. f. B. Bielefeld 3:3.
V. f. L. Osnabrück — Union Herford 4:2.
Westfalia Scherlebeck — F. V. Osnabrück 4:2.
Duisburg 99 — Meiderich 06 0:2.
Union Krefeld — S. V. Osterfeld 1:1.
Union Hamborn — Duisburg 08 1:2.
V. f. B. Bottrop — Homberger S. V. 8:0.
V. V. Beeck — S. C. Sterkrade 2:7.
Rhenania Köln — Tura Bonn 1:1.
Viktoria Köln — Lindenthal 1:0.
V. f. B. Aachen — Alemannia Aachen 5:2.
Odenkirchen 07 — Rheydter S. V. 5:0.
Remscheid — Fortuna Düsseldorf 1:6.
Schwarz-Weiß Barmen — Cronenberg 9:1.
S. u. S. Elberfeld — V. V. Düsseldorf 3:2.
Sp.-Vgg. Köln-Sülz — C. f. R. Köln 0:4.

Privatspiel:

Städtespiel Köln — Konstantinopel 1:0.

Mitteldeutschland:

Fortuna — Sportfreunde Leipzig 6:1.
Eintracht — V. f. B. Leipzig 0:1.
Olympia Germania — Arminia Leipzig 3:2.
Sp.-Vgg. — Viktoria Leipzig 3:1.
Brandenburg — Dresdner S. C. 1:1.
Sp. V. 06 — Fußball-Ring Dresden 2:2.
Radebeul — „Guts Muts" Dresden 0:9.
V. f. B. 03 — Dresdensia Dresden 4:0.
Sportgesellschaft 98 — Sp.-Vgg. Dresden 3:2.

Norddeutscher Fußball.

Hamburger S. V. — St. Georg 4:1.
Eimsbüttel — Victoria 3:5.
Sperber — Wandsbeck 3:5.
Union Altona — Ottensen 1:2.
Blankenese — Nienstedten 1:1.
Rothenburgsort — Altona 93 2:4.
St. Pauli Sport — Teutonia 4:4.

Fußball in Berlin.

Hertha B. S. C. — Wacker 04 4:2.
Preußen — Tennis-Borussia 1:5.
Minerva — Union 92 2:5.
Tasmania — Vorwärts 1:1.
Alemannia 1890 — Meteor 5:1.
Polizei S. V. — Norden-Nordwest 1:5.
Union Potsdam — Schöneberger Kickers 2:3.
Union S. C. C. — Spandauer S. V. 0:7.
Union Oberschöneweide — Berliner S. V. 92 4:0.

Fußball in Süddeutschland.

Verbandsspiele:

Sp.-Vgg. Fürth — 1. F.-C. Fürth (Samstag) 4:0.
„Bayern"-München — München 1860 0:0.
1. F.-C. Bayreuth — 1. F.-C. Nürnberg 0:7.
A. S. V. Nürnberg — V. f. R. Fürth 5:1.
V. f. B. Stuttgart — „Sportfreunde"-Stuttgart 2:1.
V. f. R. Heilbronn — Stuttgarter Kickers 2:6.
S.-C. Stuttgart — Karlsruher F.-V. 3:2.
S.-V. Darmstadt — F. G. 03 Ludwigshafen 4:0.

✣

„Preußen 07" Bochum — Essen 99 3:1 (2:0).

Die „Preußen" entschieden dieses Spiel durch die besseren Stürmerleistungen. Die Essener waren im Feldspiel in jeder Beziehung gleichwertig, jedoch versagte der Sturm im entscheidenden Moment vor dem Tore. — In der 15. Minute erhält der Mittelstürmer der Bochumer eine Steilvorlage, die er durch präzisen Schuß zum Führungstreffer auswertet. Die 99er gehen jetzt ihrerseits zu energischen Angriffen über, lassen es aber vor dem Tore an der nötigen Entschlußkraft mangeln, sodaß die Bochumer Verteidigung immer noch im letzten Augenblick die Gefahr beseitigen kann, Man glaubt schon, daß die Halbzeit mit 1:0 enden würde, als es wiederum dem Mittelstürmer der Bochumer gelingt, eine Vorlage durch entschlossenes Nachsetzen zum zweiten Erfolg der Bochumer zu verwandeln. In der zweiten Halbzeit spielen die 99er durchweg überlegen. Ihr Zusammenspiel ist besser als bei der Platzmannschaft, jedoch erlaubt sich der Sturm vor dem Tore des Gegners die größten Schnitzer. Die „Preußen" sind dagegen glücklicher. Ein überraschender Durchbruch ihres Halbrechten Scheidemandel bringt ihnen noch ein drittes Tor ein. Jetzt spielt Essen 99 vollständig überlegen, aber bis zum Schlußpfiff können sie weiter nichts, als den sehr verdienten Ehrentreffer erreichen.

M. B. V. Linden — „Germania" 06 Bochum 3:1.

Das Spiel des M. B. V. Linden gegen den Neuling „Germania" wurde in den letzten Tagen sehr lebhaft besprochen und die beiderseitigen Siegesaussichten in Frage gezogen. Der alte Kämpe konnte dieses Spiel verdient mit 3:1 für sich entscheiden, obwohl die Bochumer „Germanen" in keiner Weise schlecht waren. — Die Lindener stießen gegen Wind und Sonne an und fanden sich überraschend schnell. Das Tempo beider Mannschaften war direkt mörderisch. Die Lindener zeigten sich von der besten Seite und arbeiteten auch die besseren Torgelegenheiten heraus. Der Linksaußen der Lindener wurde gut frei gespielt und konnte nach etwa zwölf Minuten unhaltbar einsenden. Die Gäste ließen jedoch nicht locker, hatten aber in der Hintermannschaft der Märker ein starkes Bollwerk zu überwinden. Die Lindener waren leicht im Vorteil und vermochten auch nach einer halben Stunde ein zweites Tor unhaltbar anzubringen. In der ersten Hälfte vermochten beide Parteien je eine Ecke zu erzielen, die aber nicht gewertet wurden. Im ganzen genommen hatten die Lindener bis zum Wechsel etwas mehr vom Spiel. Auch der Wechsel brachte vorerst einen verteilten Kampf. Der Gästesturm brachte des öfteren gute Ideen in sein Spiel, aber die Schüsse waren zu ungenau. Nach einer Viertelstunde kam Lindens Linksaußen mit dem Gästehüter zu einem unglücklichen Zusammenstoß, wobei sich letzterer ernstlich verletzte, aber trotzdem weiter kämpfte. Der jugendliche Balke der Märker konnte einen schwach abgewehrten Ball zum dritten Tor verwandeln. Die Bochumer wurden in ihrer Spielweise zusehends besser und zeigten auch die bessere Technik. nach ungefähr 27 Minuten war der wohlverdiente Gegentreffer angebracht. „Germania" gab den Kampf immer noch nicht auf, sondern brachte es fertig, die Lindener aus dem Konzept zu bringen, was sich besonders im Angriff bemerkbar machte. Beiderseits wurden noch einige Ecken erzielt, aber nicht mit dem krönenden Torschuß belohnt. Bochum drängte stark und hatte in den letzten zehn Minuten das Spiel in der Hand, vermochte aber die Lindener Deckung nicht zu schlagen, die mit viel Geschick klärte. Als der Unparteiische das Spiel abpfiff, hatte Linden die ersten Punkte verdient an sich gebracht. Der Kampf beider Mannschaften war zeitweise sehr hart. Von den Gästen konnten vor allem der Linksaußen, der rechte Läufer und das Schlußdreieck gefallen. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Die Bochumer hatten für den Torwart Ersatz eingestellt und die Lindener für den verletzten Schiller Eisenhardt II mit der Sturmführung betraut, der sich überraschenderweise sehr gut einfügte. Die Lindener konnten im allgemeinen sehr gut gefallen; vielleicht verdient der Mittelläufer eine besondere Note.

✣

Langendreer 04 — „Union" Gelsenkirchen 0:2 (0:0). Die Gelsenkirchener erfochten über die gewiß nicht schlechte Platzmannschaft einen schönen Erfolg. Die erste Halbzeit bot ein ausgeglichenes Spiel. Die Gelsenkirchener, die an Technik ihrem Gegner überlegen waren, spielten mit reichlichem Pech. Allerdings erwies sich die Hintermannschaft Langendreers als sehr gut, sodaß der Gelsenkirchener Sturm trotz guter Leistung zu keinem Erfolge kommen konnte. Die Gelsenkirchener Verteidigung hatte zwar weniger zu kämpfen, jedoch waren die überraschenden Vorstöße der Langendreerer Stürmer sehr gefährlich und konnten oftmals erst in allerletzter Minute abgestoppt werden. Torlos ging es in die Pause. Die Gelsenkirchener gingen nach dem Wechsel stark aus sich heraus und Langendreer ließ mehr und mehr nach. Gelsenkirchens sparsamer Kräfteverbrauch in der ersten Halbzeit zeitigt jetzt seine Früchte und Langendreer mußte stark verteidigen. Nach 20 Minuten aber erst brachte „Union" das erste Tor an. Nach schönem Durchspiel des Innensturmes setzte der Halbrechte das Leder zum ersten Male in die Maschen. Vorübergehend kam Langendreer wieder auf, aber die Gelsenkirchener Läuferreihe konnte den Sturm in Schach halten. Gelsenkirchens Sturm führte ein sehr gutes Zusammenspiel vor und nach weiteren zehn Minuten war es wiederum der Halbrechte, der Gelsenkirchen mit 2:0 in Führung brachte. Obwohl die Ueberlegenheit Unions bis zum Schlußpfiff weiter andauerte, konnten sie jedoch keine Tore mehr erzielen, da der Sturm vor dem Tore das Schießen vergaß. Die Stärke der Gelsenkirchener lag in der Verteidigung und in ihrem Sturm. Im Sturm fiel besonders die rechte Sturmseite angenehm auf.

Die 4. Herbstregatta des Rudervereins Bochum.

Unter den besten Voraussetzungen feierte der Ruderverein Bochum am Samstag und Sonntag auf seiner Rennstrecke bei Witten-Gedern seine vierte Herbstregatta, die alljährlich den Höhepunkt im rudersportlichen Leben unserer Vaterstadt darstellt und die Arbeit eines Jahres sportlich krönen soll.

Schon von weitem bot die bekannte Rennstrecke bei Witten-Gedern ein ungewohntes festliches Bild. In dichten Reihen drängten sich die etwa 3000 Zuschauer auf den grünen Wiesen am Fuße des Ardeygebirges, lustig im Winde flatternd grüßten die zahlreichen Fahnen und Wimpel von dem Schiffsmast am Bootshaus und von den hohen Masten, die an der Rennstrecke entlang majestätisch ragten. Ueber allem lachte herrliche Sommersonne und überflutete das farbenfreudige Bild, das dem Ganzen den rechten Regatta-Rahmen gab, mit gleißendem Gold.

Der Verlauf der einzelnen Rennen entsprach durchaus den großen Erwartungen, die man angesichts der überaus zahlreichen Meldungen gehegt hatte. Die erfreuliche Tatsache, daß die Bochumer Ruder-Regatta in diesem Jahre bedeutend größere Kreise gezogen hatte und Mannschaften erster westdeutscher Klasse an den Start brachte, wirkte sich naturgemäß in sportlichen Leistungen aus, die bezüglich der Qualität nichts zu wünschen übrig ließen. Wie bei jeder Regatte, so gab es natürlich auch Abmeldungen. So hatte beispielsweise die Ruderriege des Essener Turn- und Fechtklub unerklärlicherweise in letzter Stunde von neun abgegebenen Nennungen acht zurückgezogen, wodurch verschiedene Rennen immerhin geschwächt wurden. „Etuf" Essen bestritt nur den „Vierer der Stadt Bochum", verlor aber schon im Vorrennen am Samstag gegen den Wittener Ruderklub. Erfreulicherweise konnte der Veranstalter bereits im ersten Rennen, dem Jungmann-Vierer, der den Auftakt zu den Kämpfen des Sonntags gab, einen schönen Achtungserfolg erzielen, indem er hinter dem Homberger Ruderklub „Germania" Zweiter wurde und den guten Ruderklub „Germania" Köln auf den dritten Platz verweisen konnte. Der Erfolg ist um so mehr anzuerkennen, als die Bochumer Mannschaft erstmalig in einem Rennen startete und erst in diesem Sommer in die Boote gegangen ist. Den Jungmann-Einer entschied Hanssen (Ruhrort 97) überlegen mit einer Länge vor Trockel („Krupp" Essen). Bedauerlicherweise verlor eine der Hauptentscheidungen, der mit dem Ehrenpreis des „Bochumer Anzeiger" ausgestattete „Große Herbstachter", etwas an sportlichem Wert insofern, als auch hier „Etuf" Essen nicht mit über die Strecke ging und das Rennen Ruhrort 97 und Wasserportverein Mülheim unter sich ausmachten. Zu allem Unglück erlitt Ruhrort beim Start noch Dollenbruch, sodaß die sehr gute Mannschaft zur Aufgabe gezwungen war und die Mülheimer allein über die Bahn gehen lassen mußten. Der Vierer der Stadt Bochum", wohl das Hauptrennen des Tages, war ein sportlicher Leckerbissen. Ueber die ganze Bahn lieferten sich Ruhrort 97 und Werden 1896 ein überaus scharfes Rennen, das Werden mit einer Länge Vorsprung siegreich beenden konnte. Einen sehr überlegenen Sieg feierte Döpper (Witten) im Einlage-Einer. In überaus ruhigem und gleichmäßigem Stil ging der gut trainierte Wittener über die Strecke, unangefochten von Rübel (Mülheim), der seinerseits Bach („Krupp" Essen) ganz sicher schlagen konnte. Der Jungmann-Gig-Vierer wurde ein glänzender Kampf zwischen dem Uerdinger Ruderklub und dem Ruderklub Witten. Uerdingen hatte anfangs mit knappem Vorsprung in Führung gelegen, mußte aber etwa 100 Meter vor dem Ziel infolge Versagens des dritten Mannes aufgeben und die stark ausgreifenden Wittener passieren lassen, hinter denen Ruderverein Wetter zu einem billigen zweiten Platz kam. Einen äußerst scharfen Bord-an-Bordkampf lieferten sich im Schüler-Vierer Ruderverein Blankenstein und der Schüler-Ruderverein Witten, den Blankenstein mit zwei Zehntel-Sekunden für sich entscheiden konnte. Der Alt-Herren-Gig-Vierer erforderte wegen Kollision einen zweiten Start, der schließlich den erwarteten Sieg der W. S. V. Krupp-Essen vor dem R.-V. Oberhausen erbrachte. Im Jungmann-Gig-Vierer siegte Essen-Dellwig völlig unangefochten. Blankenstein und R.-V. Steele machten unter sich den zweiten bezw. dritten Platz aus. Einen weiteren Erfolg buchte der Veranstalter durch seinen Schüler-Vierer für Anfänger und seinen Jungmann-Gig-Vierer. Die Bochumer Schüler schlugen sich ausgezeichnet, konnten jedoch trotz glänzenden Endspurts den routinierteren Wittener Verein nicht mehr abfangen. In der Entscheidung des Leichten Jungmann-Gig-Vierers konnte die erst seit Ende Juli trainierende Bochumer Mannschaft zu einem ehrenvollen zweiten Platz hinter W.-Sp.-V. Krupp auflaufen und den R.-V. Hattingen leicht halten. Der Herbst-Gig-Vierer war eines der schärfsten Rennen des Tages. Der sehr junge R. u. W.-Sp.-V. Essen-Dellwig gewann knapp vor R.-C. Uerdingen, der jedoch wegen angeblicher Behinderung Protest eingelegt hatte. Die Wiederholung am Schluß der Veranstaltung erbrachte allerdings den Beweis der Ueberlegenheit des Dellwiger Vereins, der nun obendrein eine noch bessere Zeit herausruderte. Die famose Leistung wurde äußerst beifällig quittiert. Uerdingen blieb wiederum der zweite und Linden-Dahlhausen der dritte Platz. Ein sehr sympathisches Rennen war der Einlage-Achter, ein frei vereinbartes Rennen, das eine kombinierte Rennmannschaft des R.-V. Bochum und des R.-C. Witten gegen den R.-C. „Hansa"-Dortmund bestritt, der sich gegen den starken Angriff der „RennGemeinschaft" behaupten konnte. In dieser Mannschaft waren die Bochumer Quanz, Hidding, Baare und Volle vertreten, die im Laufe des Sommers als Viererbesetzung in Mülheim und Düsseldorf erfolgreich gewesen war. Da der Alt-Herren-Vierer durch Abmeldungen zum Alleingang verurteilt worden war, fuhr der Alt-Herren-Vierer des W.-Sp.-V. Krupp-Essen (außer Konkurrenz) zur Belebung des Rennen mit dem Sieger „Germania"-Homberg, der übrigens der erfolgreichste Verein des Tages war, über die Strecke. Der Jungmann-Achter war eine weniger scharfe Angelegenheit, die Homberg — der Sieger — und Ruhrort 97 unter sich ausmachten. Seine beachtenswerte Stärke zeigte der R.-C. „Germania" Homberg erneut im Herbst-Vierer, den er mit großem Vorsprung vor Mülheim-Ruhr an sich bringen konnte, ohne sich besonders auszugeben. Ruderverein Bochum und R.-C. „Germania" Köln waren bereits am Vortage ausgeschieden. Der zweite Vierer war den Ruhrortern nicht zu nehmen. Sie ruderten das Rennen ganz groß nachhause und hielten R.-C. Witten und „Hansa" Dortmund völlig sicher.

Die Abwicklung des Programms erfolgte direkt mustergültig reibungslos. Der Ruderverein Bochum hatte für alles aufs Beste gesorgt. Ein elektrischer Lautsprecher verkündete selbst bis in die Innenräume des Bootshauses, in dem zahlreiche Herren des Ehrenausschusses mit ihren Damen Platz genommen hatten, auf schnellstem Wege die jeweiligen Ergebnisse. Führende Persönlichkeiten des heimischen Wirtschaftslebens wohnten neben Stadtrat Stumpf, dem offiziellen Vertreter der Stadt Bochum, der glänzend verlaufenen Veranstaltung bei und bekundeten somit ihr förderndes Interesse an dem aristokratischen Sport, der erfreulicherweise bei uns schon tiefe Wurzeln geschlagen hat. Die vierte Herbstregatta war jedenfalls in jeder Beziehung für den Ruderverein Bochum ein voller Erfolg, dank der umsichtigen Leitung durch einen weitschauenden Vorstand und der erfolgreichen Trainingsarbeit, die der Vereinslehrer Kühneisen in diesem Jahre geleistet hat.

Mit einer eindrucksvollen Siegerehrung, die der erste Vorsitzende Rechtsanwalt Schüler im Festzelt vornahm, beschloß man offiziell die Regatta, die noch lange in den Herzen aller Beteiligten nachklingen wird.

F. C.

Die Ergebnisse:

Jungmann-Vierer: 1. Homberger Ruderklub „Germania" 7,08 Minuten; 2. Ruderverein Bochum 7:8,4 Minuten; 3. Ruderklub „Germania"-Köln 7:15,2 Minuten.

Jungmann-Einer: 1. Rudergesellschaft Ruhrort 1897 (Hans Hannesen) 5:15,6; 2. Wassersportverein Krupp-Essen (Fritz Trockel) 5:16,8.

Herbst-Achter (um den Ehrenpreis des „Bochumer Anzeiger): 1. Wassersportverein Mülheim-Ruhr 7:11,2 Minuten; 2. Rudergesellschaft Ruhrort 1897, wegen Dollenbruchs aufgegeben. Ruderriege „Etuf"-Essen hatte abgemeldet.

Vierer der Stadt Bochum (Ehrenpreis der Stadt Bochum): 1. Werdener Ruderklub 1896 6:49 Minuten; 2. Rudergesellschaft Ruhrort 1897 6:51 Minuten.

Einlage-Einer. 1. Ruderklub Witten 1892 (Ludwig Döpper) 7:13 Minuten; 2. Wassersport-Mülheim-Ruhr 7:15 Minuten (K. Rübel); 3. Wassersportverein Krupp-Essen (Bach) 7:20 Minuten.

Jungmann-Gig-Vierer. 1. Ruderklub Witten 6:6,6 Minuten; 2. Ruderverein Wetter 6:15,6 Minuten; 3. Ruderklub Uerdingen (vor dem Ziel aufgegeben).

Schüler-Vierer (Jungmannen): 1. Ruderverein Blankenstein 6:22 Minuten; 2. Schülerruderverein Witten 6:22,2 Minuten; 3. Schülerriege des Steeler R.-V. 6:29,8 Minuten.

Alt-Herren-Gig-Vierer: 1. Wassersportverein Krupp-Essen 6:24,4 Minuten; 2. Rudergesellschaft Linden-Dahlhausen 6:28,6 Minuten; 3. Ruderverein Oberhausen 6:36 Minuten.

Jungmann-Gig-Vierer. 1. Ruder- und Wassersport Essen-Dellwig 6:06 Minuten; 2. Ruderverein Blankenstein 6:16,6 Minuten; 3. Steeler Ruderverein 6:22,4 Minuten.

Schüler-Vierer (Anfänger): 1. Schülerruderverein Witten 5:40 Minuten; 2. Schülerriege des R.-V. Bochum 5:45 Minuten.

Leichter Jungmann-Gig-Vierer: 1. Wassersportverein Krupp-Essen 6:05,8 Minuten; 2. Ruderverein Bochum 6:14 Minuten; 3. Hattinger Ruderverein 6:30,8 Minuten.

Herbst-Gig-Vierer. 1. Ruder- und Wassersport Essen-Dellwig 5:55,6 Minuten; 2. Uerdinger Ruderklub 5:59,6 Minuten; 3. Rudergesellschaft Linden-Dahlhausen 6:02,8 Minuten.

Einlage-Achter. 1. Ruderklub „Hansa 1897"-Dortmund in 6:27,8 Minuten; 2. Renngemeinschaft R.-V. Bochum-Wittener R.-C. 6:30 Minuten.

Alt-Herren-Vierer: 1. Homberger Ruderklub „Germania" in 8:06 Minuten; 2. Wassersportverein Krupp-Essen in 8:11 Minuten.

Doppel-Zweier: 1. Rudergesellschaft Ruhrort 1897 im Alleingang.

Jungmann-Achter: 1. Homberger Ruderklub „Germania" in 6:47,4 Minuten; 2. Rudergesellschaft Ruhrort 1897 in 6:54,8 Minuten.

Herbst-Vierer. 1. Homberger Ruderklub „Germania" 6:58,4 Minuten; 2. Wassersportverein Mülheim-Ruhr 7:06,8 Minuten.

Zweier Vierer. 1. Rudergesellschaft Ruhrort 1897 in 7:01.2 Minuten; 2. Ruderklub Witten in 7:08 Minuten; 3. Ruderklub „Hansa"-Dortmund in 7:15,6 Minuten.

Die Europameisterschaften im Ringen.

Riga, 4. September.

Die besten europäischen Ringer sind zur Zeit in Riga in den Kämpfen um die Europameisterschaften versammelt. Vor Beginn der Kämpfe sollte ursprünglich am Samstag der Kongreß des Internationalen Ringer-Verbandes stattfinden, doch hat man sich entschlossen, diesen auf Montag zu vertagen. Beim Auswiegen traten 36 Teilnehmer auf den Plan, die sieben Nationen angehören. Frankreich, Belgien und Spanien sind nicht vertreten. Im dichtgefüllten Rigaer Zirkus wurden am Samstag die Amateur-Europa-Meisterschaften im Ringen eröffnet. Wenn auch die stärkste Ringkämpfernation Finnland fehlte, so gab es doch ausgezeichneten Sport zu sehen. Die deutschen Teilnehmer führten sich gleich recht gut ein, indem sie dreimal entscheidend siegen konnten. Europameister Braun (Kreuznach) hatte im Mittelgewicht A ein Freilos gezogen. Ebenso brauchte Göhring (Ludwigshafen) am ersten Tage noch nicht in Aktion zu treten. Den schnellsten Sieg des Tages trug der Deutsche Reiber (Musberg) im Bantamgewicht davon, der den Titelverteidiger Magnaz (Ungarn) überraschend durch Hüftschwung in einer Minute 16 Sekunden besiegte. Im Federgewicht warf der Dortmunder Steinig mit Schulterschwung Hofmann (Lettland) nach 18 Minuten harten Kampfes. Der deutsche Vertreter im Halbschwergewicht Rupp (Pirmasens) entledigte sich schon nach fünf Minuten durch Untergriff nach vorn mit Hüftschwung seines Gegners Palmbach (Estland).

(Bochum). Der Bantamgewichtskampf, sowie der im Federgewicht fanden ein schnelles Ende. Hüttemann II (Barmen), sowie Wetmersdorf (Barmen) siegten in der ersten Runde durch Niederschlag über Rutkowski und Stremberg (Bochum). Rix (Barmen) siegte im Leichtgewicht nach Punkten über Külschitzki (Bochum). Einen hohen Punktsieg erfocht im Weltergewicht Kaminski (Bochum) über Hüttemann I (Barmen), der ihm in keiner Weise gewachsen war. Nur das zu faire Kämpfen Kaminskis bewahrte Hüttemann vor einem Niederschlag. Als Ersatz für den ausgefallenen Halbschwergewichtskampf kämpften als zweites Paar im Weltergewicht Silinski II (Bochum) und Fiala I (Barmen). Nach harten Schlagferien, bei denen beide wiederholt zu Boden gehen mußten, verkündete der Richter unentschieden. Im Mittelgewicht war Baumeister (Solingen) dem Bochumer Singer in jeder Weise überlegen und gewann überlegen nach Punkten.

Das Fest der Leichtathletik-Meister in Düsseldorf.

Düsseldorf, 5. September.

Der Düsseldorfer S.-C. 1899, einer der ältesten westdeutschen Vereine und Pionier des Fußballs sowie der Leichtathletik, veranstaltete heute internationale leichtathletische Wettkämpfe, die ihr besonderes Gepräge durch die Teilnahme acht deutscher Meister sowie der besten finnischen Leichtathleten erhielten. Die sportliche Ausbeute ließ nichts zu wünschen übrig. So stellte Dr. Peltzer im 1000-Meter-Lauf einen neuen deutschen Rekord mit 2,29,3 auf. Der erfolgreichste Mann des Tages war der jugendliche finnische Zehnkampfmeister Irjölä. Im 100-Meter-Lauf mußte sich Houben von Wege geschlagen bekennen. Wege erreichte die ausgezeichnete Zeit von 10,5 Sekunden, wogegen Houben 10,7 gebrauchte. Auch der 200-Meter-Lauf sah einen scharfen Kampf zwischen Wege und Houben. Auch hier blieb der Leipziger mit 21,6 Sekunden vor Houben mit 21,7 siegreich. Dritter wurde Borner mit 22 Sekunden. Im Diskuswerfen erreichte Hoffmeister zwar nur 42,32, warf dafür aber außer Konkurrenz nicht weniger als 44,40. Auch in den übrigen Konkurrenzen kam es überall zu scharfen Kämpfen, sodaß man allgemein mit dem Gebotenen sehr zufrieden war. Nachstehend die Ergebnisse: 100-Meter-Lauf: 1. Wege 10,6; 2. Houben 10,7; 3. Van den Berghe 11. 200-Meter-Lauf: 1. Wege 21,6; 2. Houben 21,7; 3. Borner 22. 400-Meter-Lauf: 1. Imbach 48,7; 2. Aaström 49,5; 3. Gertz 49,6. 5000-Meter-Lauf: 1. Martileinen 15,08; 2. Godwin 15,09; 3. Berg 15,18. 1000-Meter-Lauf: 1. Dr. Peltzer 2:29,3 (deutscher Rekord); 2. Bocher 2:29,8; 3. Wollmer 2:30,4. Kugelstoßen: 1. Irgölä 14,30; 2. Schröder 13,63; 3. Nießen 12,08. Weitsprung: 1. Dobermann 7,14; 2. Holz 6,99; 3. Westerhaus 6,72. Speerwerfen: 1. Irgölä 59,62; 2. Westerhaus 56,27; 3. Hoffmeister 55,87. Diskuswerfen: 1. Hoffmeister 42,32 (a. K. 44,40); 2. Irgölä 41,74; 3. Holz 37,90. Hochsprung: 1. Irgölä 1,81,5; 2. Holz 1,71,5; 3. Gebracht 1,71,5 berührt. 4 × 100-Meter-Staffel: 1. „Preußen"-Krefeld 43,7; 2. Duisburg 99 44,4; 3. „Turu"-Düsseldorf 45,4. 3 × 1000-Meter-Staffel: 1. „Preußen"-Stettin 7:54,2; 2. V. f. B. Breslau 7:56,4; 3. Iserlohn 8:12.

✣

Die internationalen Leichtathletik-Frauenwettkämpfe, die der Verband der Brandenburgischen Leichtathletikvereine in Verbindung mit dem großen Staffellauf „Rund um Berlin" veranstaltete, hatten nur wenig Zuschauer nach dem Platz des Berliner Sportklubs gelockt. Die gebotenen Leistungen standen auf hoher Stufe. Der Tschechin Szychowa gelang es, bei einem Angriff auf den Weltrekord über 100 Yards Hürdenlaufen mit 14,8 Sekunden eine neue Welthöchstleistung aufzustellen. In den Wettbewerben, in denen die Gäste auf deutsche Konkurrenz stießen, wurden sie mit Ausnahme des Weitsprungs geschlagen. Eine glänzende Leistung vollbrachte die Damen-Mannschaft Hennoch-Röste-Pöting-Wittmann in der 4 mal 100 Meter-Staffel, die sie in 50 Sekunden lief und nur mit einer Zehntel-Sekunde hinter dem Weltrekord der englischen Nationalmannschaft zurückblieb.

Vierkötter in Köln.

Köln, 5. September.

Nachdem gestern und heute ganz Köln seinen Helden Vierkötter gefeiert und geehrt hatte, nahm der Kanalbezwinger heute nachmittag an einem Schauschwimmen seines Vereins in Köln teil und schwamm hierbei einige Ehrenrunden, wobei ihm herzliche Ovationen dargebracht wurden.

Kraftfahrsport.

Abschluß der Ost-Westfahrt. Ein unseliges Geschick verursachte auch bei der A. D. A. C.-Ostwestfahrt der Motorräder einen schweren Unfall, der zwei Menschen das Leben kostete. Am Samstag morgen um 4 Uhr wurden die schweren und schwersten Maschinen von Berlin auf die letzte, 594,4 Kilometer lange Tagesstrecke über Potsdam, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Paderborn, Hagen, Elberfeld, Barmen nach Düsseldorf geschickt. Insgesamt nahmen 45 Maschinen die Fahrt auf. Bald nach dem Start, kurz hinter Wannsee, prallte der Krefelder Huerse (T. A. S.) mit einem Passanten so schwer zusammen, daß er sowohl als auch der Angefahrene bald darauf starben. Auch in der Klasse der „Kleinen", die am Samstag früh um 3 Uhr in einer Stärke von 17 Fahrern von Landsberg a. W. nach Hannover (421,7 Kilometer) gestartet wurde, gab es einen gefährlichen Sturz, von dem eine der beiden teilnehmenden Damen, Frau Th. Ballmeyer aus Fulda, betroffen wurde. Sie fuhr bei Müncheberg mit ihrem D. K. W.-Rad gegen einen Baum und wurde in besinnungslosem Zustande mit schweren Kopfverletzungen von den beiden Konkurrenten

Wöhlert (Berlin) und dem Franzosen Sourdot aufgefunden. Diese bemühten sich sofort in hilfreicher Weise um die Verunglückte und sorgten für ihre Ueberführung ins Krankenhaus. Die übrigen Teilnehmer absolvierten die vorletzte Etappe bis nach Hannover glatt bis auf den Münchener Müller (D. K. W.), der kurz vor Hannover nicht unerheblich stürzte, aber die Fahrt trotzdem beendete. Als Erster traf bereits mittags 1.21 Uhr H. Schröder (Haspe i. W.) auf B. M. W. in Hannover ein. In einem Abstand von 19 Minuten folgte dann B. Fischer, Dachau (Zündapp). Schon zwei Minuten später kam der gestürzte Müller. ferner J. Ulmen, Düsseldorf (Velocette) und R. Hinze, Solingen (Patria) zusammen an. Nun ging es wie am Schnürchen. In kurzen Abständen erreichten alle übrigen, insgesamt 14, das Etappenziel, von wo sie nachmittags 3.30 Uhr im Rudelstart nach Paderborn geschickt wurden. Dort übernachteten die Teilnehmer und starteten Sonntag früh zur letzten Tagesstrecke über 288,6 Kilometer nach Düsseldorf. — Die schwereren Klassen, die ihre letzte Tagesstrecke nach Düsseldorf absolvierten, kamen, mit Ausnahme des schon oben geschilderten Unfalles in Wannsee, wohlbehalten über den weiten Weg, insbesondere deshalb, weil sich die Straßen mit geringen Ausnahmen in bester Verfassung befanden. Schon 8 Minuten nach 10 Uhr vormittags traf in der Zwischenstation Hannover O. Fathke, Rostock (Morex) ein, der sich einen weiten Vorsprung bis dahin gesichert hatte, später aber liegen blieb. Erst um 11.19 Uhr traf in Hannover der Nächste in Laupenmühlen, Berlin (Mabeco) ein. Dann ging es in flotter Fahrt weiter, dem Endziel Düsseldorf entgegen. Die Zielkontrolle, Restaurant Jägerhaus in Düsseldorf-Grafenberg, war von einer dichten Menschenmenge umlagert, die in Erwartung der Teilnehmer sich schon in den frühen Nachmittagsstunden eingefunden hatten. Ihre Geduld wurde jedoch auf eine harte Probe gestellt; denn erst nach ½7 Uhr, genau um 6.37, passierte unter dem Beifall der Menge N. Horst, Stakenhorst (Sarolea) das Ziel, dicht gefolgt von Th. Schwarz, Koblenz (Sarolea), dem in kurzen Abständen bis ½8 Uhr abends weitere zehn Teilnehmer folgten, und zwar Seelos, Spandau (Derad), Prybilski, Spandau (Derad), Ihle, Chemnitz (Schüttoff), A. Wallburg, Hamborn (B. M. W.), K. Becker, Bünde (Triumph), K. Kron, Berlin (F. N.), R. Meier (Hannover (Aviseeler), P. Knappertz, Grevenbroich (Derad), H. Stinnes, Berlin (Sunbeam) und K. Dachtler, Kornwestheim (Mauser). Am Sonntag vormittag ging es dann in geschlossener Korsofahrt durch die Hauptstraßen Düsseldorfs nach dem Rhein zur Gesolei, wo die Begrüßung durch die städtischen Behörden stattfand und nachmittags die Preisverteilung erfolgte.

Die ADAC. Reichsfahrt. Wie sich erst nachträglich herausgestellt hat, waren die Ausfälle auf der dritten Etappe von Annaberg nach Bad Homburg doch größer, als man anfänglich erwartet hatte. Von 85 in Annaberg i. S. gestarteten Wagen trafen nur 76 in dem süddeutschen Badeort ein, von denen nur 75 gewertet wurden. Bis dahin hatten 32 Teilnehmer die Fahrt ohne Strafpunkte absolviert. Die letzte Etappe führte die Konkurrenten von Bad Homburg über Wiesbaden, Mainz, Bernkastel bis zum südlichsten Punkte der Fahrt Trier, dann hart an Trier vorbei und nach Norden quer durch die Eifel über Aachen und Jülich nach dem rund 440 Kilometer entfernten Endziel Düsseldorf. In den frühen Morgenstunden herrschte dichter Nebel, der das Fahren nicht ungefährlich machte. Später ging es bei heißem Wetter durch die landschaftlich herrlichen Gegenden, über gewaltige Höhenzüge und durch gefährliche Kurven. Es war nicht leicht, die ziemlich hohen Durchschnittsgeschwindigkeiten einzuhalten und mancher Teilnehmer mußte dieserhalb Strafpunkte hinnehmen. Auch einige Unglücksfälle waren auf der letzten Etappe zu verzeichnen. Strafpunkte hat es auf der letzten Tagesstrecke in Massen gegeben. Frau Lüning (Hambur) mußte 24 Kilometer vor dem Ziel einen Magnetdefekt an ihrem Fiat beheben und schied dadurch aus, Doerschlag ereilte noch das Schicksal vor Erreichen des Zieles. Er erlitt Benzinrohrbruch und zog sich dadurch Strafpunkte zu. Auf der ganzen Strecke, besonders aber in Düsseldorf, wurden die Reichsfahrer freudig begrüßt und empfangen. Nach einem Korso am Sonntag fand nachmittags die Preisverteilung und die Siegerverkündung statt.

Radsport.

Bochumer Radsportler erfolgreich. Auf der Bahn in Ickern gingen am Sonntag einige junge Bochumer Fahrer an den Ablauf. Wie aus den Ergebnissen ersichtlich ist, erzielten sie eine Reihe achtbarer Erfolge. Die Ergebnisse sind: Hauptfahren: 1. Emde, 2. Petschek (Bochum), 3. Kreulig (Dortmund). Vorgabefahren: 1. Birkefeld (Bochum), 2. Hölscher II (Bochum), 3. Haeffs (Bochum). Mannschaftsfahren: 1. Emde-Gebhard (Bochum) 28 P., 2. Petschek-Kubisch (Bochum) 28 P., 3. Weiß-Jasper (Dortmund) 14 P., 4. Zys-Windhaus (Essen) 13 P., 5. Kreulig-Ruschenburg (Dortmund) 11 Punkte.

Großer Preis der Stadt Berlin auf der Rütt-Arena. Zum ersten Male seit der Errichtung einer Radrennbahn in Berlin kam am Sonntag auf der Rennbahn Walter Rütts ein „Großer Preis von Berlin" zum Austrag, der ausschließlich von Amateuren bestritten wurde und vor einer großen Zuschauermenge sehr guten Sport brachte. Im Fliegerrennen über 50 Kilometer gelang es dem Kölner Oszmella nach hartem Kampfe, mit einer halben Länge vor Mazairac (Holland) als Sieger durchs Ziel zu gehen. Im 50 Kilometer-Einerfahren siegte Petermann in der Zeit von 1:14,20,2 mit 9 Punkten vor Kühl (Berlin) mit 8 Punkten. Die Ergebnisse: Großer Fliegerpreis über 50 Kilometer: 1. Oszmella (Köln), 2. Mazairac (Holland) ½ Länge zurück, 3. Graue (Berlin), 4. Steffes (Köln). 50 Kilometer-Einerfahren: 1. Petermann 1:14,20,2 9 Punkte, 2. Kühl (Berlin) 8 Punkte, 3. Stupinski (Breslau) 5 Punkte, 4. Krollmann (Breslau) 5 Punkte.

Der große Herbstpreis von Zürich über zusammen 100 Kilometer endete im Gesamtergebnis mit dem Sieg des Franzosen Parisot (vier Punkte) vor Paul Suter (sechs Punkte) und Saldow (neun Punkte).

Boxen.

Domgörgen schlägt Frick. Der deutsche Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen, der mit dem Belgier Frick noch eine alte Rechnung zu begleichen hatte, traf am Samstag auf diesen in Aachen. Domgörgen war seinerzeit wegen eines Tiefschlags disqualifiziert worden. Diesmal schlug er Frick sicher und zwang ihn in der sechsten Runde zur Aufgabe.

Pferdesport.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, 5. September.

Mit dem heutigen Rennen fand das Sommermeeting des Westdeutschen Traber-, Zucht- und Rennvereins e. V. Gelsenkirchen sein Ende. Eine große Ueberraschung gab es im zweiten Rennen, in dem Kramers Frauenthaler siegte und eine Siegquote von 318 brachte. Mit großem Interesse sah man dem Verlosungsrennen entgegen. Verlost wurde Acani. Das Los fiel auf Nummer 2265. Der glückliche Gewinner war Johann Hardt, Gelsenkirchen, Grillostraße 32, der statt des Pferdes mit Schmunzeln 1000 Mark einstecken konnte. Der Besuch war ausgezeichnet, die Felder durchweg stark besetzt.

1. Rennen. 1. Middeldorfs Palmetto Silver (Besitzer), 2. August W., 3. Riedel. 9 Pferde liefen; Toto: 20, Platz: 12, 14, 12.

2. Rennen. 1. Kramers Frauenthaler (Besitzer), 2. Kassier, 3. Acani. 12 Pferde liefen; Toto: 318, Platz: 84, 40, 36.

3. Rennen. 1. Buronis Rosie Watts (Skerhut), 2. Cäcilie von Wolfersom, 3. Belisar. 13 Pferde liefen; Toto: 22, Platz: 16, 31, 25.

4. Rennen. 1. Teßmanns Bobby I (Besitzer), 2. Tauberperle, 3. Schlips. 9 Pferde liefen; Toto: 82, Platz: 16, 12, 20.

5. Rennen. 1. Middeldorfs Hilda Kuser (Teßmann), 2. Seeotter, 3. Deichgraf v. Wolfersom. 11 Pferde liefen; Toto: 46, Platz: 14, 12, 18.

6. Rennen. 1. Oppenbergs Acani (Skerhut), 2. Mocuna, 3. Lasbecker. 7 Pferde liefen; Toto: 42, Platz: 14, 12, 20.

7. Rennen. 1. Ahlers Mein Liebling (Ferech), 2. Monika, 3. Allda. 10 Pferde liefen; Toto: 18, Platz: 12, 18, 14.

Rennen zu Neuß.

Sonntag, 5. September.

1. Rennen. 1. Reichsteins Mohrenpeter (Zachmeier), 2. Parteigetriebe, 3. Tuchhühnchen. 4 Pferde liefen. Toto: 93, Platz: 32, 16.

2. Rennen. 1. Charlottenhofs Karneval II (Leue), 2. Myrte, 3. Marchese. 7 Pferde liefen. Toto: 15, Platz: 12, 12, 15.

3. Rennen. 1. Löwensteins Mazeppa (Dinter). 2. Eylimi, 3. Orma. 11 Pferde liefen. Toto: 28, Platz: 20, 42, 44.

4. Rennen. 1. Eichholz' Teufelskerl (Tausz), 2. Arie, 3. Ajax. 10 Pferde liefen. Toto: 36, Platz: 19, 34, 21.

5. Rennen. 1. Hahns Beautiful Kiß (Möller), 2. Tagore, 3. Die Zuversicht. 8 Pferde liefen. Toto: 102, Platz: 22, 15, 45.

6. Rennen. 1. Dreiskämpers Steinadler (Möller), 2. Heidi, 3. Ocolno. 3 Pferde liefen. Toto: 15.

7. Rennen. 1. Stratmanns Scharfenberg (Meis), 2. Hermodea, 3. Heiduck. 6 Pferde liefen. Toto: 46, Platz 26, 29.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

Samstag, 4. September.

1. Rennen. 1. v. Oppenheims Original (Varga), 2. Favoritin, 3. Lahneck. 12 Pferde liefen; Toto: 99, Platz: 35, 72, 21.

2. Rennen. 1. Henckels Panna (Thielemann), 2. Fifs and Start, 3. Malepartus. 6 Pferde liefen; Toto: 29, Platz: 16, 31.

3. Rennen. (10 400 Mark.) 1. Blumenfelds Tibia (Haynes), 2. Rosanera, 3. Rosa. 6 Pferde liefen; Toto: 12, Platz: 12, 17.

4. Rennen. (30 000 Mark.) 1. v. Weinbergs Ausbund (O. Schmidt), 2. Feenkönigin, 3. Fockenbach. 6 Pferde liefen; Toto: 69, Platz: 34, 19.

5. Rennen. 1. Weils Hornbori (Tarras), 2. Stolzenfels, 3. Bellac. 5 Pferde liefen; Toto: 23, Platz: 11, 17.

6. Rennen. 1. Gerekes Dompfaff (O. Schmidt), 2. Die Afrikanerin, 3. Stellas maris. 10 Pferde liefen; Toto: 70, Platz: 23, 36, 76.

7. Rennen. 1. v. Weinbergs Podargos (O. Schmidt), 2. Streitfrage, 3. Frasquita. 8 Pferde liefen; Toto: 145, Platz: 28, 22, 16.

Rennen zu Berlin-Karlshorst.

Sonntag, 5. September.

1. Rennen. 1. Gittlers Rückgrat (v. Barcke), 2. Fippa, 3. Niederwald. 7 Pferde liefen; Toto: 18, Platz: 11, 13, 14.

2. Rennen. Kühns Ludwig Thoma (Oertel), 2. Amok, 3. Rücksicht. 12 Pferde liefen; Toto: 28, Platz: 12, 19, 12.

3. Rennen. 1. Pünstorfs Pappelkopf (Oertel), 2. Boros, 3. Venus IV. 3 Pferde liefen; Toto: 12.

4. Rennen. 1. Tichaurers Ver Dark (v. Metzsch), 2. Palette, 3. Schelmerei. 9 Pferde liefen; Toto: 22, Platz 11, 11, 12.

5. Rennen. (23 000 Mark.) 1. Baumgärtners Bandola (Hauser), 2. Luna, 3. Stattliche. 8 Pferde liefen; Toto: 128, Platz 20, 14, 14.

6. Rennen. 1. Wedemeyers König Lear (Kulules), 2. Malachit, 3. Imperator. 6 Pferde liefen; Toto: 15, Platz: 12, 14.

7. Rennen. 1. v. Treskows Lucrecia (Derschug), 2. Wolkenschieber, 3. Brigant. 15 Pferde liefen; Toto: 36, Platz: 18, 33, 30.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 23. bis 28. August im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 288 056 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 322 408 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 417 021 Tonnen gegen 413 113 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlen-Herstellung auf 70 278 Tonnen gegen 68 749 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung weist gegenüber der Vorwoche einen Rückgang auf; sie betrug in der Zeit vom 22. bis 28. August 381 343 Tonnen gegen 387 068 Tonnen und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 59 574 Tonnen (gegen 59 016 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 713 Tonnen (gegen 11 458 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse.

Die diesjährige Herbstmesse ist am 4. September zu Ende gegangen. Die Zahl der Aussteller belief sich auf über 8200, darunter über 500 Auslandsfirmen aus 17 verschiedenen Ländern. Die Gesamtzahl der Geschäftsmessebesucher- betrug annähernd 100 000. Die endgültige Feststellung auf Grund genauer Abrechnung ist erst einige Zeit nach der Messe zu erwarten. Von allen Messen seit der Stabilisierung hat diese Herbstmesse geschäftlich am meisten befriedigt. Die Messe stand offensichtlich unter dem Eindruck eines beginnenden Konjunkturumschwunges. Die Stimmung war daher allgemein zuversichtlich. Wenn auch zunächst noch vorsichtig gekauft wurde, so ist man doch der Ansicht, daß diese Herbstmesse der Vorläufer einer flotten Frühjahrsmesse war, vorausgesetzt daß die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse sich weiter günstig entwickeln. Interesse bestand hauptsächlich für solche Waren, bei denen die Qualität wichtiger ist als der Preis und worin die deutsche Produktion einen traditionellen Vorzug besitzt.

Die Bewegung am Markt der Stahlwerksaktien.

Berlin, 4. September.

Die Kursgestaltung der Aktien der Vereinigten Stahlwerke und deren Gründergesellschaften zeichnete sich bei freundlicher Tendenz an der heutigen Berliner Börse wiederum durch Uneinheitlichkeit aus. Stahltrust-Aktien selbst verbuchten einen Anfangsgewinn von ¼%, mußten jedoch gegen Schluß der Börse 1¼% nachgeben und schlossen mit einem Kurse von 141½%, gegen den gestrigen Schlußkurs um 1% niedriger. Im Vergleich zum Börsenschlußkurs vom 30. August mit 140½% gewannen die Aktien der Vereinigten Stahlwerke in dieser Börsenwoche zusammen 1%. Wie an der Berliner Börse verlautet, soll vor allem die Darmstädter Bank im Verlauf der vergangenen Tage größere Stützungskäufe vorgenommen haben, sodaß durch das Anziehen der Stahlwerksaktien im Kurse eine gewisse Stabilität erlangt werden konnte.

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien setzten heute gleichfalls ¼% schwächer ein, mußten im weiteren Verlauf weitere 1¼% abgeben, sodaß der Schlußkurs mit 166% gegen gestern um 1¾% niedriger steht. Der Börsenschlußkurs vom 30. August mit 166¼% erlitt somit in dieser Woche im Vergleich zum heutigen Schlußkurs eine geringe Einbuße von ¼%.

Die Aktien von Deutsch-Luxemburg hatten im Vergleich zu den übrigen Gesellschaften heute den stärksten anfänglichen Rückschlag von 1¼% zu verzeichnen, mußten sich im Verlauf einen weiteren erheblichen Abschlag von 2% gefallen lassen, sodaß das Gesamtminus bei einem Schlußkurs von 151½% gegen gestern 3¼% ist. In Gegenüberstellung mit dem Schlußkurs vom 30. August (151¾%) schließt die Börsenwoche für diese Aktien ebenfalls mit einem geringen Minus von ¼%.

Der Anfangskurs für Phönix-Aktien stellte sich ⅜ % niedriger und im weiteren Verlauf wiederum um ½ %. Der Gesamtverlust bei einem Schlußkurs von 120¼ % stellte sich somit gegen gestern auf nur ⅞ %. Gegen den Schlußkurs vom 30. August (120½ %) stellt sich der heutige Schlußkurs nur um ¼ % niedriger.

Im Gegensatz zu den übrigen Aktien eröffneten die der Rheinischen Stahlwerke weiterhin fest. Der Kurs zog anfangs um ⅞ % an, gab jedoch im Verlauf um 1¾ % nach, wobei bei einem Schlußkurs von 155¼ % der Verlust gegen gestern ⅞ % beträgt. Im Vergleich zum Börsenschlußkurs vom 30. August (140 ⅞ %) konnten somit Rheinische Stahlwerks-Aktien in dieser Börsenwoche einen Gesamtgewinn von 14⅜ % erzielen. In Berliner Börsenkreisen spricht man von Interessenkäufen durch die J. G. Farbenindustrie, die bekanntlich an dem Kohlenbesitz von Rheinstahl sehr stark interessiert ist und sich bemüht, ihren Aktienbesitz an Rheinstahl erheblich zu vergrößern.

Bochumer Gußstahl-Aktien konnten gleichfalls ihren Anfangskurs um ⅝ % verbessern, mußten jedoch im Verlauf ⅞ % nachgeben, sodaß der Schlußkurs von 146 % gegen gestern nur ½ % niedriger liegt. Gegenüber dem Börsenschluß vom 30. August mit 144½ % schlossen Bochumer Gußstahl-Aktien die Börsenwoche mit einem Gesamtgewinn von 1½ %.

An der Berliner Börse ist man sich nicht darüber klar, wie sich die Lage an dem Markte der Stahltrustaktien auswirken wird. Jedenfalls herrscht noch Ungewißheit über den Umtausch der Aktien der Gründergesellschaften in die der Vereinigten Stahlwerke.

Handel und Wirtschaft im August.

Auf Grund von Berichten preußischer Industrie- und Handelskammern wird festgestellt: Im Monat August hielt die Belebung im Bergbau an. Sie ging jedoch fast ausschließlich auf den englischen Bergarbeiterstreik zurück. Nur oberschlesische Kohle und Braunkohlenbriketts aus Mitteldeutschland fanden auch im Inlande erhöhten Absatz. In der Eisenindustrie besserte sich die Lage weiter. Das gleiche gilt für die Textilindustrie und in beschränktem Maße auch für die Automobil-, elektrotechnische und Film-Industrie, während die Maschinenindustrie und die übrigen eisenverarbeitenden Industrien noch immer unter starkem Auftragsmangel litten. Die Getreideernte ist nicht befriedigend ausgefallen, so daß die Lage der Landwirtschaft sich voraussichtlich noch nicht bessern wird. Auch die Lage des Handwerks und des Einzelhandels läßt noch viel zu wünschen übrig, während im Großhandel eine teilweise Belebung des Geschäfts eintrat. Im ganzen besserte sich die Wirtschaftslage, doch berechtigt sie noch nicht zu einer optimistischen Auffassung für die Zukunft. Das deutsch-französische Handelsabkommen, die Verhandlungen über internationale Kartelle auf dem Eisen- und dem chemischen Gebiete sowie der Stand der Genfer Verhandlungen über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund geben allerdings gewisse Aussichten auf eine weitere Belebung der europäischen Gesamtlage.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse schwächer.** Die Berliner Börse am Samstag stand unter Abgabedruck, und zwar vor allem im Hinblick die bevorstehenden jüdischen Feiertage. Im Gegensatz zum Aktienmarkt waren Renten gesucht; so besonders Anatolier, Bagdad, ausländische Stadtanleihen und Rumänen. Deutsche Vorkriegspfandbriefe und Kriegsanleihe waren begehrt und höher.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Baroper Walzwerk A.-G. in Barop.** Das Unternehmen bleibt für 1925/26 dividendenlos. Ein in seiner Höhe noch nicht festgestellter Verlust wird neu verbucht.

* **Westfälische Drahtindustrie A.-G. in Hamm i. W.** Die Abschlußarbeiten bei der Gesellschaft sind noch nicht beendet. Nach dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Friedrich Krupp A.-G. ist dies jedoch gleichgültig, da die Gesellschaft immer eine Mindestdividende von 5% zur Ausschüttung bringen muß, die sich vertragsgemäß erhöht, wenn auch die Friedrich Krupp A.-G. ihrerseits eine Dividende verteilt. So weit sich also bisher übersehen läßt, dürfte somit auch für das per 1. Juli abgelaufene Geschäftsjahr der Westfälischen Drahtindustrie A.-G. in Hamm wiederum eine Dividende von 5% zur Verteilung kommen.

* **J. G. Farbenindustrie A.-G. — A. Riebecksche Montanwerke A.-G.** Der Aufsichtsrat der A. Riebeckschen Montanwerke A.-G. beschloß in seiner letzten Sitzung der Ende dieses Monats stattfindenden Hauptversammlung die Annahme des Interessengemeinschaftsvertrages mit der J. G. Farbenindustrie A.-G. zu empfehlen und zwar mit Rückwirkung ab 1. April 1925. Der Interessengemeinschaftsvertrag sieht ein Dividendenverhältnis der Riebeck A.-G. zu J. G. Farbenindustrie von 6:10 vor. Ferner soll den Riebeck-Aktionären ab 1. April 1930 das Recht eingeräumt werden, die Riebeck-Aktien im gleichen Verhältnis in Farbenaktien einzutauschen.

* **Ernemannwerke A.-G. in Dresden.** Der Betriebsüberschuß beträgt 1,50 (1,46) Millionen Mark, Unkosten erforderten 1,42 (1,19) Millionen Mark, Abschreibungen 0,11 (021) Millionen Mark, sodaß ein Reingewinn von 25 770 (61 302) Mark verbleibt. Eine Dividende wird wieder nicht verteilt.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 4. September.** Aufgetrieben waren 2502 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 22 bis 32, von 8 bis 12 Wochen 32 bis 40, von 12 bis 15 Wochen 40 bis 50, Faselschweine über 15 Wochen 50 bis 80 Mark. Tendenz: Das Geschäft verlief langsam.

Man muß solche Leistungen bestaunen!

Es ist keine Kunst, eine kleine Preislage zu schaffen und zu inserieren — aber es ist eine Kunst und zeugt von höchster Leistungsstufe zu kleinen — für Jedermann leicht erschwinglichen Preisen — eine absolut gediegene, gut bürgerliche Einrichtung herauszubringen. — Das ist die Wesensart meiner Angebote! — Hier zeige ich ganz neue Wege der Preiswürdigkeit!

3 Schlager! **Schlafzimmer**

Schlafzimmer echt Eiche — Schrankbreite 180 cm, moderne Form, volle Türen mit oval. Facettespiegel 490.-

Schlafzimmer echt Eiche — Garderoben- und Wäscheschrank 2 m, Innenspiegel, Türen mahagoni pol., mit echtem weißen Marmor 725.-

Schlafzimmer echt Eiche — ganz elegantes Zimmer, mit 220 cm breitem Garderoben- und Wäscheschrank, mit Innenspiegel, Türen mahagoni pol. 890.-

3 Schlager! **Speisezimmer**

Speisezimmer echt Eiche — moderne Ausführung, Büffet 160 cm breit, mit rundem Vitrinenaufbau, Credenz, Türen innen mahag. pol., Ausziehtisch und 4 echte Lederstühle 490.-

Speisezimmer echt Eiche — aparte Form, mit pol. Innenflächen, Büffet 200 cm breit, Credenz 125 cm, Ausziehtisch und 6 echten Rindlederstühlen 735.-

Speisezimmer echt Eiche — moderne niedrige Form, beste Verarbeitung, Büffet 250 cm breit, innen mahag. poliert, mit eingebauten Silberkästen, Credenz, Ausziehtisch und 6 echte Rindlederstühle 875.-

3 Schlager! **Herrenzimmer**

Herrenzimmer echt Eiche — solide und gut gearbeitet, Bücherschrank 160 cm breit, Mitteltür mit Facettegläsern, Schreibtisch engl. Zügen, runder Tisch, Schreibtischsessel und 2 Lederstühle 450.-

Herrenzimmer echt Eiche — Bücherschrank 180 cm, mit vollen Türen und Seiten, schönste Ausführung u. gute Verarbeitung Schreibtisch 150 cm brt. mit engl. Zügen, runder Tisch, Schreibtischsessel u. 2 Lederstühle 580.-

Herrenzimmer echt Eiche — geschmackvolle Form, Bücherschrank 200 cm br. mit polierten Innenflächen, Diplomat 160 cm br., runder Tisch, Schreibtischsessel und 2 echte Lederstühle 690.-

2 Küchen — Jede eine Sensation!

Küche Natur lackiert — beste westfälische Naturküche, Büffet 180 cm breit, mit 3teil. Oberteil, Anrichte, Tisch und 2 Stühle, alles mit echtem Linoleum 190.-

Küche Natur lackiert — neueste Ausführung, Büfett 150 cm breit, mit Mittelschubladen und Kristallverglasung, Anrichte, Tisch und 2 Stühle, alles mit echtem Linoleum 290.-

Spezialhaus für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen **Ph. Gottesleben Nachf., Bochum** Wittenerstrasse 2-3.